KOMPT·HER ZV MIR·ALLE DIE

ICH·ROVFFEN·IN·DER·NOT·SO·WILE·ICH·EILEN·ZV·HILFF·VND·BEFEHLEN·IN·GOTTES·SHOOS

DAS·GOTT·IST·DER

A.

Joann. 10.

Meine schaffe
hören meine stim
me vnd ich kenne
sie vnd sie folgen mir
vnd ich gebe ihnen da
ewige leben vnnd
niemand wird
sie aus meiner
hand reissen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-111809-p0002-3

# NABAL

1. *Samuelis* 25.

# Ein Newes weltliches spiel in deudsche reyme vbersetzt / vnd so wol eynem Erbaren / Namhafftigen hochweysen Radt vnd gantzer gemeyne der Königlichen vnd weitberümbten stadt Dantzig in Preussen zu ehren / als zur vbung der jugent im *Gymnasio* daselbs agieret.

*HENRICVS MOLLERVS*
*HESSVS.*

*Cum non esse queas Mimus, sis Zoile Momus.*

Gedruckt zu Dantzigk / durch
Jacobum Rhodum
M. D. LXiiij.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-111809-p0004-5

# Dem Hoch=
## wirdigen in Gott Fürsten vnd Herrn/Herrn Staniſlao Col=miſchen Biſchof etc. vnd dem Edlen Ehrn=uesten Herrn Frantz von Sylſlaw/Erb=geſeſſen zu Meſelantz/vnd Heubtman auff Riſenburg etc. gebrüdern/ mey=nen gnedigen vnd grosgunſtigen Herren/ wünſch ich

NAch erbietung meyner bereit=willigen dienſten/ von dem Ewigen Gott alles heil/ wolfart vnd ſelig=keit. Hochwirdiger in Gott Edler Ehrnue=ſter/ gnedige vnd grosgunſtige herrn. So lange ich dem new geſtifften *Gymnaſio* in die=ſer weit vnd hochberumbten ſtadt Dantzig vorgeſtanden/ habe ich allzeit nach meinem hochſten vermugen/ allen fleis trewlich an=gewendet/ des ich mich mit gutem gewiſſen widder alle falſche verleumbdung wol ru=men mag/ das die zarte vnd liebe jugent vn=

ter meiner Disciplin/auff allerley weise vnd wege in Gottes furcht/ geburlicher zier des lebens/ guten kunsten vnd sprachen geubet vnd getrieben wurde. Habe derhalben neben andern arbeitsamen vbungen auch die nutzliche vnd lobliche gewonheit Comedien zu agiren eingefuret/ vnd bißher alle jar zwey mal/ erstlich Lateinisch auß dem Terentio/ darnach Deudsch auß der heyligen schrifft allein durch des Gymnasij knaben agieren lassen. Auff das also zum ersten die knaben selbs der zweyer sprachen/ welche in diesem Land in Kirchen vnd Schulen/auff Landtägen/ im Radthaus vnd an gerichtsorten breuchlich sein vnnd am meisten im schwanck gehen/ zier vnd eigenschafft nicht allein sehen vnd erkennen lernten/ sondern auch dieselbigen reyniglich aus zusprechen/ vnd artig von sich zu geben von kind auff gewonten: Zum andern/ das auch die gemeine burgerschafft im latein wol/ vbel oder nichts erfaren/ darzu auch frawens personen/ nicht allein das zunemen der jugent also spuren vnnd mercken kondten/ sondern auch von mancherley zufellen/ wol vñ vbelstand

stand dieses lebens vnd wesens erinnert wer-
den/ vnd sich sampt jrem thun gleich als in
einem spiegel besehen mochten. Ob nu wol
solch mein furnemen vnnd werck von etli-
chen/ mit was fug/recht vnd grund/ laß ich
sie darthun so sie können/angefochten/ vnd
als ein vntüchtig vnnd nichtig ding außge-
ruffen wird: So laß ich doch der selbigen
selbst angemaste zunötigung vnnd vnzeitige
klugheit mich so sehr nicht anfechten/ das
ich es dafur wolt halten/es muste nach jrem
kopff vnd meinung alle ding bestellet vnnd
hinaus gefüret werden/ vnd ich auch derhal
ben mein furnemen drumb must fallen las-
sen. Sonderlich dieweil ich gewis erkant ha-
be/ das sich solch werck nicht allein der mei-
ste teil der gemeinen burgerschafft/ sondern
auch der gröste hauff weyser vnd erfarner
menner/ Ja auch die Obrigkeit selbs gefal-
len lest/ vnd es vor gut vnd nützlich ansicht/
Das ich hie nicht sage von der lust/so die ju-
gent darzu tregt vnd daruon enpfengt/ das
sie sich müge vor einer gantzen gemeine of-
fentlich sehn vnd also hören lassen/ das sie
von menniglich verstanden/ sich also bewey

se/das sie muge den danck/ als lob vnd einen guten namen daruon bringen. Als ich nu vmb eine deudsche Comedien/ welche diß jar mocht exhiebieret werden / bekummert vnd darnach mich befragt vnd vmbthet/ so habe ich keine vberkommen können/ welche tüchtig vnd wirdig gewesen wer/das sie von dieses *Gymnasij* knaben het mugen odder sollen agieret werden. (denn die besten etliche jar her außgelesen vnd alhie vorhin gehandelt worden.) Auff das derhalben vmb solches mangels willen die eingefürte gewonheit nicht mocht nachbleiben/ so setzt ich mir für/ weil es meiner professíon nicht vngemes/ich auch aus diesem orden nicht der erste wer/ mich drüber zu machen/ vnd ob ich selbs eine schreiben künte zuuorsuchen. Als ich nu dem argument nach dachte/ ist mir vorkommen eines treflichen Poeten vnd der heyligen schrifft Doctoris Rodolphi Gualtheri Comedien eine / welche er im latin vor vierzehen jaren zu Zürich hat außgehen lassen/ vnnd darin des Nabals leben vnd todt aus dem funff vnd zwentzigsten Capitel des ersten buches Samuelis künstlich / nützlich

vnd

vnd lieblich abgemalet. Dieselbige Comedien / dieweil sie mir vmb viel vnnd mancherley erinnerung vnd lehr willen wol gefallen hat. (denn sie/ so man sie allein fleissig vnnd recht ansehn vnd betrachten wil/ beyna aller menschen/ was standes/ ampts/ alters vnd geschlechts die sein/ gebüer vnnd eigenschafft abmalet/ vnd wie sich dieselbigen jrem beruff nach halten/ odder ja halten sollen/für die augen stellet/ also das sich auff den lauff dieser jtzigen zeit keine andere het besser schicken vnd reimen künnen.) So hab ich sie für mich genomẽn/ vnd in deudsche sprach vnd reimen vberzusetzen mich beflissen: vnd habe zwar dem lateinischen so viel müglich vnd füglich gewesen gefolget/ doch aber an vielen orten also geendert/ vnd nach meinem fürnemen vnd dieses orts gelegenheit vnd vmbstende gerichtet/ ja etliche personen vmb der knaben willen hinzugesetzt/ das/ so einer sie kegen einander halten wolt/derselb an etlichen orten beynah zweyfeln kond/ob diese aus der lateinischen vbersetzt vnd verdeudscht were. Dieweil sie sich aber was lang verstreckt/ also das es ver-

drüßlich worden wer/ zur agierung oftmals abzuschreiben/ so bin ich sie in druck zuuerfertigen bewogen vnd verursacht worden. Weil aber ein alter gebrauch vnd herkom̃en ist/das stadlicher/ehrnliebender vnd ansehnlicher personen namen vnd titel im anfang solcher newer bucher gesetzt vnd gebraucht werdẽ/ vñ dz vmb mancherley vrsach willẽ/ die hie zu erzelẽ vnnotig: So habe ich demselbigen auch nachkom̃en wollen/ vnd mich nach solchen personen vmbgesehn/ welchen vmb gebreuchlicher vnnd bekandter vrsach willen/ dis Büchlein möcht zugeschrieben werden. Habe mich aber nicht lange darumb durffen bekümmern/ denn mir bald ewre Gnaden vnnd herligkeyten / Hochwirdiger vnd gnediger Fürst/Ernuester vnd grosgünstiger Herr/vorkommen/darauff auch meyne gedancken gäntzlich gefallen vnd berwen blieben. Denn da ich bey mir betrachtet/ wie ewer Gnaden vñ herligkeiten auß einem alten/ edlẽ vñ loblichen stam des geschlechts von Sylstaw in diesem land Preussen entsprungen: in jrem vaterland beid im geistlichen vnd weltlichen regiment hochgesessen:

mit

mit allen guten tugenden vnd künsten reich=
lich gezieret: allen Christlichen vbungen
der Schulen in gnaden vnnd gunsten ge=
neigt: mir auch vor dieser zeit alle gnade/
gunst vnd furderung in vnd aus jrem va=
terland beweyset. So bin ich durch diese
betrachtung verursacht vñ gezwungen wor=
den/Ewre Gnaden vnd herligkeiten andern
alhie vorzuzihen/ vnnd sie diesem büchlein
zur zier/ehr/cõmendation/schutz vnd schirm
zu erwelen vnd zu gebrauchen. Dieweil ich
auch bedacht/erstlich das niemand sich mei=
ner so willig/ begirig/ gnedig vnnd günstig
wurd annemen/ vnd mich meynes begerens
geweren: Darnach dieweil ich auch ver=
meinet/es könne ewren Gnaden vnd herlig=
keyten meine danckbarkeit auff keine andere
wege erzeigt vnd andern bekandt gemacht
werden. Vbergebe derhalben vnd befehle
ewren Gnaden vnd herligkeiten diese meine
junge arbeit/ gleich als eine vnmündige
vnd noch vngetauffte frucht/ Vnnd bitte
dienstlich vnnd gantz sehr Ewre Gnaden
vnd herligkeiten/ wollen sich derselbigen als
schutzhern vnd geuattern/ jrer alten gütig=

keit vnd angeborner fromkeit nach/ gnedig vnd günstig annemen: jrem gewalt aber vnd hohen ansehn nach widder alle verbitterte afterreder vnd feindselige klügling festiglich beschirmen vnnd in jre tugentreiche vnd trewe hand lassen befolen sein. Welchs so ewre Gnaden vnd herligkeiten/ wie ich mich gentzlich verhoffe/ thun werden/ So wil ich mit dem Latinischen Poeten mich getrost hören lassen.

*Rumores rabularum & inuidorum*
*Omnes vnius æstimemus assis.*

Ich frag nach aller kleffer schar/
Vnd gschrey des Neidharts nicht ein har.

Wil auch ewren Gnaden vnd herligkeyten mit aller danckbarkeit vortan zu dienen willig vnd geneigt sein. Der Almechtige vnd Ewige Gott/ wolle ewren Gnaden vnnd herligkeiten/ zu der Christlichen Kirchen/ nötiger Schulen/ vnnd des gantzen vaterlands Preussen wolfart/ wachstum vnd gedeyen/ in langwiriger gesundheit vnd blühender herligkeit gnediglich stercken/ mehren

vnd

vnnd erhalten. Geben im new gestiften *Gymnasio* zu Dantzigk den 23. Januarij / Auff welchen diese Comedia offentlich zū ersten ist agieret worden/im Jar nach Christi Geburt 1564. da vor 2661. jar

der König Dauid von der vnbilligkeit des vnbesonnen Nabals vnd von der vbermütigen verfolgung Sauls erlöst/ sein regiment in Jsrael hat angefangen.

Ewrer Gnaden vnd herligkeyten bereitwilliger diener.

*Henricus Mollerus Hessus*
*Gymnasij Dantiscani Rector*

# Namen der personen dieser *Comedien, vnd der knaben, so die personen agiret haben.*

## *Prologus vier knaben.*

1. *Georgius Klinsky von Rautenberg nobilis.*
2. *Thomas Thomæ Dantiscanus.*
3. *Michaël wicherling Dantiscanus.*
4. *Iohannes Rhode Dantiscanus.*

## *Periocha oder inhalt.*

*Iacobus Schmidt Dantiscanus.*

## *Argumenta quinq. actuum.*

1. *Achatius von Suchten, Senatoris F.*
2. *Franciscus Konig Ambrosij F.*
3. *Gerardus Brandes Consulis F.*
4. *Iohannes Preut Consulis F.*
5. *Augustinus Tolck Dantiscanus.*

## *Epilogus funff knaben.*

1. *Philippus weiner Dantiscanus.*
2. *Adrianus Kopfferschmidt Dantiscanus.*
3. *Winoldus Speman Dantiscanus.*
4. *Andreas Leiper Dantiscanus.*
5. *Eberardus Kekerbart Dantiscanus.*

## Nabal.

*Michaël Petrus Dantiscanus.*

*Abigaël*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-111809-p0014-0

## *Abigaël.*

*Iohannes Semelhack Dantiſcanus.* +

## *Abel zwey knaben Nabalis.*

1. *Iacobus Hofener Senatoris F.*
2. *Detardus Brandes Conſulis F.*

## *Aſer puer Abigaëlis.*

*Sebaldus Kopff Dantiſcanus.*

## *Achab.*

*Iohannes Hoyer Dantiſcanus.*

## *Amon.*

*Iohannes Cruſius Dantiſcanus.*

## *Sophar.*

*Nicolaus Konarsky nobilis.*

*ſerui do-meſtici.*

## *Balach.*

*Nicolaus Schultz Sileſius.*

## *Boas tres pueri.*

1. *Chriſtoferus Bohemus Sileſius.*
2. *Caſparus Teitzius Pomeranus.*
3. *Caſparus Sellius Marchita.*

*ſerui rus-tici.*

## *Daniel œconomus.*

*Iacobus Bartſch Dantiſcanus.*

## *Agar.*

*Bartholemeus Berent Dantiſcanus.*

## *Rebecca.*

*Lucas Reinefelt Dantiſcanus.*

*Ancillæ Abigaëlis*

Gnatho

Gnatho parasitus.

Iacobus Sedlau Grudentinus.

Abraham.

Andreas Kemerling Dantiscanus.

Simon.

Georgius Schultz Dantiscanus.

Iacob.

Henningus Deterus Marchita.

Balam.

Casparus Stollius Risenburgensis.

Conuiuæ Nabalis.

DAVID.

Petrus Peper Dantiscanus.

Thobias zwey knaben Dauidis.

1. Constantinus Ferber CONSVLIS F.
2. Georgius Scheper Dantiscanus.

Abiathar sacerdos.

Balthasar Redlich Gubinensis.

Ioab Dux.

Fabianus Holstius Prutenus.

Abisaus tribunus.

Iohannes Fischer Prutenus.

Obed miles.

Martinus Breslach Furstenbergensis.

Aber

*Aber miles.*

*Martinus Richardus Dantiſcanus.*

*Vrias legatus ad Abigaëlem.*

*Criſpinus Meiſtenburg Prutenus.*

*Ioſaphat collega.*

*Andreas Rhederus Mariæburgenſis.*

*Ionas tympaniſta.*

*Lancilotus Laſir.*

# Acta intra parietes Gymnasij Dantiscani diebus Bacchanaliorum, Anni post natum Christum 1564.

D. Constantino Ferbero Consule, &
D. Augustino Wolnero Senatore, Aedilibus Curulibus, Gymnasij præfectis & patronis.

## Edita

D. Iohanne Brandes Consule Burggrauio.
D. Georgio Clefeldio I. V. Doctore Proconsule & Legato.
D. Iohanne Preut Equite aurato Consule.

# Prologus recitatus est a *quatuor pueris.*

## *Primus puer.*

*Ir herrn vnd freunde all zugleich,*
*An ehrn, tugend vnd weißheit reich.*
*Die jr hie scheinen last ewr gunste,*
*Vnd hoch achtet die freyen kunste.*
*Erstlich wunschen wir euch alls gut,*
*Wie man solchs gutten gonnern thut.*
*Darnach so thun wir auch begeren,*
*Das jr euch ja nicht wolt beschweren.*
*Zu horen vnser sach in gmein,*
*Vnd auch daruber richter sein.*
*Ob vnser furnemen mit grundt,*
*Billich angfochten werden kundt.*
*Als schickt sichs nicht zu vnsern sachen,*
*Das wir solten ein schawspiel machen.*
*Vnd etwas bringen auff die bahn,*
*Dardurch frewd wurd gerichtet an.*
*Denn ob wirs wol halten darfur,*
*Das solchs wol ansteh vnd gebur.*
*Der zarten vnd fleißigen jugent,*
*Nach jrer art vnd lieb zur tugent.*
*Dieweil wir doch erfaren heut.*
*Das stoltz vnd vnruwige leut.*
*Durch jrn hohmut sich vnterstan.*
*Dis furnemen zu fechten an.*

*Vnd durch abgunſt vnd falſche tuck,*
*Vnd andre ſolch ehrliche ſtuck.*
*Gantz vnuerſchempt darnach thun ſtechen,*
*Wie ſie vns mochten was ab brechen.*
*An vnſer trew vnd nämen gut,*
*Vnd an vns kueln jrn frechen mut.*
*So dunckts vns nicht vnbillich ſein,*
*Das wir jn wider reden ein.*
*Vber vnſer ehr halten feſt,*
*Vnd vns entſchuldgen auff das beſt.*
*Auff das aber ſolchs im anfang*
*Nicht werd verdruſlich vnd zu lang.*
*(Denn ſolten wir den neidern all,*
*Nach recht begegnen auff ein mal.*
*So muſten wir ein monat lang*
*Haben darzu, ein ſolchen danck*
*Verdienen wir von vielen leuten,*
*Die alle ding zum ergſten deuten.)*
*Drumb wollen wir yt zund allein*
*Zweyer leut red vnd falſchen ſchein*
*Entdecken, vnd auch widerlegen,*
*So ſich wider vns hie erregen.*
*Das in latein vnd deudſcher ſprach*
*Al jar vnſer gewonheit nach*
*wir dieſer ſchul zvbung vnd ehrn*
*Zweymal Comedien agern.*
*Dieſelbge ſoln durch dieſe knaben,*
*Kurtz jren bſcheidt vnd antwort haben.*

*Puer ſecundus.*

Es ſind dar etlich klug geſellen,
Welche ſich gantz ernſthafftig ſtellen.
Runtzeln die naeß, klagen vns an,
Das wir durffen auff freyen plan
Schimpffrede bringen offentlich,
Sagen es ſey ſehr ergerlich.
Vnd werde guter zucht vnd ſitten,
Durch ſolche ſpiel viel abgeſchnitten.
Es ſey wider die erbarkeit,
Vnd thu ſchaden der meßigkeit.
Denn man mit lecherlichen ſtucken,
Gemeinglich ſolche ſpiel thut ſchmucken.
Vnd fuhrn perſonen ein darneben,
Die boeß exempel von ſich geben.
Wan ich ſolchen kluglingen ſagt,
Das ſie, was jn hir nicht behagt,
Zu hauß ſpielen, wie geyle knecht,
So thet ich jn zwar eben recht.
Aber jr ſehts, verſtehts auch wol,
Das ſie des klugelns ſind zu vol.
Daruon jn dann der bauch auffbleſt,
Was ſie thun, das mus ſein das beſt.
Aber ſie treffens nicht alzeit,
Es feylt jn offt gar wunder weit.
Wie dan auch hie: denn ob wol gleich,
Die knaben da beid arm vnd reich,
Verkleidet ſtehn nach ſpieles art,
So ſind doch jr gemutter zart,
Gantz vnbefleckt, vnd halten feſt,
Was mit ehren ſich wol thun leſt.

Das ſie aber itz und dis ſpiel.
Han angericht mit arbeit viel,
Da habens ehrlich vrſach zu.
Welche jr auch ſolt horen nu.
Wir ſoln ja lernen in der jugent.
Zwey ſtuck vornemlich, kunſt vnd tugent.
Geſchicklicheit vnd ſitten gut,
Welchs man dann aus Comedien thut.
Denn da iſt in den dingen zwar,
Viel nutzs, vnd guter lehr furwar.
Weil die Comedien in gmein,
Ein ebenbild vnd ſpiegel ſein.
Darin man ſehen kan gar eben,
Wie hier ein yederman thu leben.
Es ſcheint wol gleich als wers nur ſpiel,
Aber es hat auch ernſtes viel.
Da wird nutzliche lehr gegeben,
Wie Wir ſoln anſteln vnſer leben.
Wie Wir mugen in allen handeln,
Meßig vnd wirdiglichen wandeln.
Es ſind aber geſprengt mit ein,
Schimpffred vnd artig poſſen fein.
Das dardurch werd die red geziert,
Welchs dann ein luſt zur lehr gebiert.
Doch gehn ſie auch on nutz nicht hin,
Sie han offt ein verborgnen ſin.
Wird alſo durch ſolch ſchimpff vnd ſpiel,
Die herb tugent gemieltert viel.
Vnd gleich mit ſuſſer wurtz gekreut,
Das dar luſt zu kriegn junge leut.

Gleich

Gleich als die Ertzt ein bittern tranck,
So etwan ist ein kindlein kranck.
Mischen, vnd strewen zucker drein,
Das ihn das kind gern neme ein.
Vnd nicht darob ein schewen trag,
Sondern nutzlich geniessen mag.
Vnd ob wol gleich ein loser balck,
Ein vnlust vnd ein boser schalck,
Zu zeiten hirmit vnterleufft,
Vnd einem andern brilln verkeufft.
So wird der doch nicht eingefurt,
Vnd seine that darumb berurt.
Das wir der sollen folgen nach,
Sondern das wir auff vnser sach
Lernen hieraus fleißig zu mercken,
Vnd vns in zucht vnd frombkeit stercken.
Dieweil wir sehn das bosen lohn,
Ein schalck alzeit bringe daruon.
Dis wil ich auch han angezeigt,
Ein yeder thu was jm geeigt.
Seh woes eim andern angebricht,
Hut sich dauor, vnd folg jm nicht.
Allein das gut das nem er an,
Das mach sich nutz ein yederman.
Sicht er was eim andern nicht wol
Ansteht, dasselb er fliben sol.
Dis sey auff der klugling anklag,
Genug gesagt auff diesen tag.
Den andern nu desgleichen wol,
Dieser knab antwort geben sol.

## Puer tertius.

Es ſind auch ſonſt noch ander dar,
Denn dieſe weiß gefellet Zwar.
Das man ſchawſpiel thu richten an,
Bringen dis aber auff die ban.
Das wir es nicht als treffen wol,
Vnd machens nicht wie es ſein ſol.
Denſelben Zu antworten fein,
Dunckt mich ytZt gar nicht notig ſein.
Sondern wir thun ſie allein bitten,
Das ſie nach jrer art vnd ſitten,
Daſſelbig beſſer machen wollen,
was wir nicht treffen wie wir ſollen.
Laſt ſehn was ſie konn machen draus
Ob jn nichts gbrech in jrem haus.
Ob ſie vns konnen vberwinden,
So ſol ſichs Zwar wol anders finden.
So ſies aber nicht beſſer konnen,
So wollen ſie vns doch vergonnen.
Das wir es mugen Zimlich machen,
In dieſen ſchwern vnd newen ſachen.
Darin wirs haben gut gemeint,
Vnd vns ſo mit einander vereint.
Das wir gar nichts wolln geben drauff,
was hir klappert der vnnutZ hauff.
So ewer gmut, jr erbar leut,
Vns dis allein Zum beſten deut.
Vnd leſt ſich vnſern fleis gefallen,
Vnd was wir thun Zu ehrn euch allen.

## Puer quartus. Dis

Dis iſt vnſer ſchutz, wil vnd ziel,
Hort nu auch was wir fur ein ſpiel.
Auff dis mal han gerichtet an,
Zu agieren auff dieſem plan.
Das funff vnd zwentzigſt Capitel,
Des erſten buches Samuel.
Hat vns das argument gegeben,
Vnd iſt von Nabals todt vnd leben,
wie ſichs mit jm hab zugetragen,
Ich wil dar hier nicht viel von ſagen.
Denn jr werds als weitleufftig horen,
So vns nicht yemandt wird verſtoren.
was hir aber noch weiter bey,
Zu lernen vnd zu mercken ſey.
Das ſol am end kommen an tag,
Dis aber ich wol ſagen mag:
wer auff dis ſpiel hat eben acht,
Vnd alles bey ſich recht betracht.
Der wird hie lernen vnd auch ſehn,
wies auff der welt pflegt zuzugehn.
Durch alle ſtende in gemein,
Hoch vnd auch nidder, gros vnd klein.
Dieweil aber durch ewre ſohn,
Die gute kunſt vnd tugend ſchon.
Lernen mit fleis an dieſem orth,
Dis ſpiel ſol werden gſtellet vort.
So danckt GOTT, vnd eim Erbarn Radt,
Der ein ſolch werck geſtifftet hat.
Darin ſo ſchon vnd edle knaben,
Mugen jr lehr vnd vbung haben.

*Auff das, ſo etwan kompt der tag,*
*Die gantz ſtadt ſie gebrauchen mag.*
*Drumb wollet auch mit wort vnd that,*
*wie jr dan angefangen hat.*
*Erzeigen ewr gutwilligkeit,*
*Vnd machen vns dardurch bereit.*
*Willig vnd luſtig, das hirnach*
*Wir ſo anſtellen vnſer ſach.*
*Euch offt ſchawſpiel zu richten an,*
*Solchs woln wir euch gebeten han.*
*Vnd wunſchen, das euch Gott wol geben,*
*Ehr, gluck, heil, vnd das ewge leben.*

## Periocha.

*Nabal wil die jarzeit began,*
*Vnd richt ein herlich malzeit an.*
*Vor die ſo ſeine ſchaff beſcheren,*
*Vnd fordert zu den ſelben ehren.*
*Seine nachbarn vnd gut geſellen,*
*welche gantz willig ſich einſtellen.*
*Dauid aber zu Nabals haus,*
*Schicket ſeine legaten aus.*
*Von jm zu bitten profiant,*
*Aber Nabal mit ſpot vnd ſchand*
*Sie richtet ab, vnd gibt in nicht,*
*Dauid dér wird ſolchs bald bericht.*
*Vnd hoendt jm der ſchimpff alſo ſehr,*
*Das er ſich ruſt zur gegenwehr.*
*Vnd ſchwert Nabaln mit ſeinem haus,*
*Gar in die grundt zu rotten aus.*

Da aber fraw Abigaël
Vernimpt ein solch gros vngefel.
Vnd was Dauid hab in dem sin,
Da macht sie sich bald zu jm hin.
Nimpt mit sich profiant vnd speis,
Vnd bringts so weit durch jren fleis.
Das Dauid mit den seinen allen,
Sein furnemen vnd zorn lest fallen.
Da sie aber solchs jrem man,
Dem Nabal zu haus zeiget an.
Er dauon sehr erschrecken thut,
Vnd wird mit jm nicht widder gut.
Sondern er grewlich dahin stirbt,
Bald Dauid vmb die witfraw wirbt.
Vnd kriegt sie auch, vnd wird das spiel,
Geend in frewd vnd wollust viel.

## Argumentum actus primi.

Erstlich hie fein beschrieben werden,
Eins heuchlers sitten vnd geberden.
Darneben wird recht abgemalt,
Wie es vmb Nabal hab ein gstalt.
Wie er wol scy reich, prechtig, stoltz,
Aber darbey ein grobes holtz.
Der keiner tugend hab vergessen,
Vnd kon nichts dann sauffen vnd fressen.
Der lest anrichten ein wolleben,
Daruon thut sich der lerm erheben.
Denn Dauid der leidt grosse noth,
Dieweil sein kriegsuolck hat kein brodt.

Dem wird vom Ioab kund gethan,
wie solchs mael sey gerichtet an.
Derhalben wird ein notger raht,
Von kriegßrehten beschlossen dradt.
Das man zu Nabal in sein hauß,
Sol eylend boten schicken aus.
Zu bitten von jm profiandt.
Ob solchs nu werd wol angewandt,
Das werd jr horn im andern teil,
So jr euch nemen wolt die weil.

## Actus primi Scena prima.

Gnatho. Nabal.

Gnatho.

Itzund erfar ich mit der that,
was das gmein sprichwort in sich hat.
Das nichts so bose sey auff erdt,
welchs nicht etwan wor nutz zu werdt.
Dis mag ich mit der warheit sagen,
Ich habs erfarn in kurtzen tagen.
Denn da ich gieng gantz vnuorsicht,
Vnd het kein pfeng im beutel nicht.
Sah mich fast vmb, obch einen fund,
Den ich mit list betriegen kund.
Das er mich nert ein ledig gang,
Denn arbeit thut mir mechtig bang.
Arbeit ich nicht gewonet bin,
Mich tregt auch nicht darzu mein sin.
Wo abr wer ein land zuuorzern,
Dawolt ich wol bestehn mit ehrn.

Beweisen

Beweiſen meinen trewen fleis,
Schlemmen das mir außbrech der ſchweis.
Da ich nu alſo vmbher ſchlich,
Wolt vmb ein dienſt bewerben mich.
Da traff ich an den rechten man,
Derſelb wont hie nicht weit hindan.
Nabal ſo iſt der name ſein,
Er iſt vorwar ein recht maſtſchwein.
Grob von verſtandt, vnd vnuorſchempt,
Der tag vnd nacht gern weidlich ſchlempt.
Vnd was mehr ſein der feinen ſtuck,
Erſoffen iſt er gar im gluck.
Vnd iſt vber die maſſe reich,
Da hat er jn kaum ſeinen gleich.
Sonſt iſt er grob als bonen ſtro,
Gfelt jm doch wol, vnd wird ſehr fro.
So man jn lobt vnd weidlich rumpt,
Sein thun mit ſchonen worten blumpt.
Ob er gleich all die tage ſein,
Nichts außgerichtet hat ſo fein.
Nichts ſo ehrlichs mit hand noch mundt,
Das er darumb zu loben ſtundt.
Ich merckt bald was die glock geſchlagen,
Gdacht, har mein gſel, dem muſtu zwagen.
Dem narren muſtu brilln verkeuffen,
Er wird fein tantzn nach meiner pfeiffen.
Ich trat jm nehr, ſtreichelt den bart,
Vnd gruſt jn nach hoflicher art.
Hub an, vnd ſagt, das ein geſchrey,
In aller welt erſchollen ſey.

Wie er ſey ſo gar tugentreich,
Vnd ſey jm an ehrn niemandt gleich.
Solchs, ſagt ich, wer on alles Ziel,
Vnd legt darZu des dinges viel.
Das nicht was war, thet jn offt nennen
Ein herrn, das ich mocht recht erkennen.
Wie er durch aus geſinnet wer,
Welchs dan geſchach on alls beſchwer.
Ich het jn bald am ſchnabl erkant,
Das all ſein thun nur wer ein thant.
Das er ein grobes holtZlein wer,
Het an ſich weder kunſt noch ehr.
Wer ein Zubringer, ein weinſchlauch,
Vnd jagt es alles durch den bauch.
Aber dardurch hab ich mit frommen,
Ein fetten hals vnd gwinſt bekommen.
Denn als er mich het ghoret aus,
Furt er mich bald mit ſich Zu haus.
Vnd Zeigt mir al ſein hab vnd gut,
Fragt, wie es mir gefallen thut?
Ich ſagt, ſehr wol, wem wolt aus allen
Ein ſolch herligkeit nicht gefallen?
Vnd ſchwur das auff der gantZen erden,
Seins gleichen nicht mocht gfunden werden.
Er wer der groſt im gantZen landt,
An reichtum, weisheit vnd verſtandt.
Der gute geck thet nicht lang beiten,
Vnd thet mir bald ein tiſch bereiten.
SetZt auff vom aller beſten wein,
Vermant mich ich ſolt frolich ſein.

Vnd

*Vnd notigt ſehr zum trincken mich,*
*Ich tranck, aber doch meßiglich.*
*Das ich nicht wurd vom trunck vbreilt,*
*Vnd es mir an meim anſchlag feilt.*
*Ich lobt den wein, ich lobt die ſpeis,*
*Es wer all auff die beſte weiß.*
*Endlich ſagt ich all wie er ſagt,*
*Welchs jm dan alſo ſehr behagt.*
*Das er mich bald im ernſte nent,*
*Den beſten freund, ſo er erkent.*
*Vnd lies mich gehn mit dem beſcheidt,*
*Das ich heut ſolte ſein bereit.*
*Zu ſein ſein gaſt im mittags mal,*
*Ich wehrt mich zwar nichts vberal.*
*Drumb kom ich nu zu ſein ſein gaſt,*
*Vnd hab drauff geſtern abend gfaſt.*
*Vnd iſt die endlich meinung mein,*
*Das ich jm gar wil zugthan ſein.*
*Wil alles thun was jm behagt,*
*Wil ſagen alles was er ſagt.*
*Vnd wil gebrauchen hie mein kunſt,*
*Das ich ja ſolchs nicht thu vmb ſonſt.*
*Wil mit jm ſein faul, freßig, toll,*
*Das ich mein ſeckel krige vol.*
*Aber wer ſteht dort vor ſeim hauß?*
*Furwar er geht da ſelbs heraus.*
*Ich wil hir auff ein ſeiten ſtehn,*
*Vnd laſſen jn furvber gehn.*
*Vnd horn was er wird geben fur,*
*Ken ich in recht, ſo wird er nu.*

*Von*

*Von ſeinem gut, reichtumb vnd macht,*
*Rumen, vnd praln mit groſſer pracht.*

## Nabal.

*Wer Wolt Wol ſagen jmmermehr,*
*Das ich nicht gantz gluckhafftig wer?*
*Der ich ſo viel ſylber vnd golt,*
*Als einer jmmer Wunſchen ſolt.*
*In meinem ſchatze hab verborgen,*
*Das ich gar nirgends darff vmb ſorgen.*
*Dartzu hab ich ohn all gefahr,*
*Der guten freund ein groſſe ſchar.*
*Eins iſt allein, das mir Weh thut,*
*Vnd bringt mir offt ein ſchweren mut.*
*Das mein Weib nicht geſint wie ich,*
*Nicht laſſen wil betzemen mich.*
*Sie iſt ſo ein ſorgfeltig fraw.*
*Im haushalten ſo karg vnd gnaw.*
*Iſt ſo verſchlagen, das ich meine*
*Yr mug gleichen der andern keine.*
*Sie thut mich offt mit Wortn bethoren,*
*Vnd ligt mir ſtets vor meinen ohren.*
*Das ich von meim thun ſolt ablaſſen,*
*Vnd ein ander art an mich faſſen.*
*Sein furſichtig, nuchtern, behendt,*
*Wie ſies auff jre Weiſe nent.*
*Hat mir ſo manche zech verſtort,*
*Vnd Was zun frewden ſonſt gehort.*
*Vnd das ich kurtz die rede mein,*
*Sie wil gantz Doctor Siman ſein.*

wiewol

Wie wol ichs doch wol leiden mag,
Das ſie klug iſt, vnd jmmer klag.
Ich wil bleiben auff meiner art,
Vmb jr red mich nicht kummern hart.
Wil in ſaus vnd in freuden leben,
Darff ja drumb niemandt rechnung geben.
Was frag ich viel nachs weibes ſag,
Vnd ſonderlich auff dieſen tag
Wil ich haben ein friſchen mut,
Vnd thun meim leibe was zu gut.
Wil mir laſſen was guts beſtellen,
Vnd laden darzu gut geſellen.
Aber wen ſeh ich ſtehen dar?
Iſts nicht der Gnatho? ja vorwar
Er iſts, Das iſt ein newer freundt,
Zwar, ein getrewer man er ſcheint.
Gnatho was verzeuchſt du dar lange?
Kom her, laß dir gar nicht ſein bange.
Du darfſt dich gar vor mir nicht ſchewen,
Mein kundſchafft ſol dich nicht gerewen.

## Gnatho.

Ich wunſch meim herrn ein gutten tag,
Vnd thu jm alls was ich vermag.

## Nabal.

Mein lieber Gnatho, du thuſt recht,
Das du wie ein getrewer knecht
Bezeiten dich einſtellen thuſt,
Du mir ein wenig dienen muſt.

Die

Die nechſte Zech, wie gfiel ſie dir,
Vnd alles Was du da bey mir.
In meinem haus geſehen haſt?

Gnatho.

Es hat mir als behagt ſo faſt.
Das ich in dem ich gieng nach haus,
Mich noch verwundert vber aus.
Vnd hab es mir ſo gantz vnd gar
Gebildet ein, das es vorwar
Mir auch im ſchlaff vorkommen iſt.

Nabal.

Haſtu zu jrgent einer friſt
Geſehn Was auff der gantzen erden,
Das meim gut mocht vergleichet werden?

Gnatho.

Nein ich vorwar bey meinem eidt,
Ja ich gleub, das ich all die Zeit
Meins lebens, ſol ich dWarheit jehen,
Dergleichen nimmer werde ſehen.
Gibt doch von klarem marmorſtein,
Das gantze haus ein hellen ſchein.
Vnd iſt geſtrichen an mit golt,
Ein Furſt darinne Wonen ſolt.
Zwar ders gebawet hat ſo fein,
Der muß ein man von ehren ſein.
Von ſinnen ſcharff, geſcheid vnd klug,
Wies gantz gebew bezeugt genug.
Es iſt alls angegeben Wol,

Vnd

Vnd sind all winckel reichtumbs vol,
Ich euch vor einen weisen acht,
Der jrs all so profietlich gmacht.

## Nabal.

Ich hab vorwar gespart kein fleis,
Vnd habs gebawt auff dbeste weis.
Vnd es so stadtlich zugericht,
Aber dis ist noch alles nicht.
Ich habe noch der Ecker viel,
weinberg vnd wiesen one ziel.
Fischteiche, wildnis, berg vnd thal,
Auch gros vnd klein vihe ohne zal.
Drey tausent schaff in einer herd,
Vnd tausent ziegn, viel geldes werd.
Der diener so ein grosse schar,
Das ich mit warheit sagen thar.
So es erfurdern wurd die noth,
Ich darmit wolte schlagen todt
Ein hauffen feind in jrm gezelt,
Odder veriagen auß dem felt.
wie Abraham auch hat gethan,
Als man list in der schrifft dauan.

## Gnatho.

Ich wunder mich in diesem fall,
Das jr sie kund regieren all.
Vnd solche muh allein ertragen,
Ich wurd zwar bald dafur verzagen.

## Nabal.

Ich bin vor andern menſchen all
Begnadt, das mirs all gluck lich fall.
Was ich begin, was ich anfang,
Das gwint all ein guten außgang.
Was ich nur thu, das iſt beqwem,
Vnd allen menſchen angenem.
Darumb ob gleich gar wenig ich
Der hausſorge anmaſſe mich.
Gar wenig mit worten beſtell,
Vnd thu den knechten kein befehl.
So ſind ſie doch ſo abgericht,
Das ſie mich ja verzornen nicht.
Das ſie das thun willig vnd bald,
Darzu ein jder iſt beſtalt.

Gnatho.

Daran thun ſie billich vnd recht,
Denn ſo ſol thun ein gtrewer knecht.

Nabal.

Ia, offt der konig Saul auffs beſt,
An ſeinen hoff mich fordern leſt,
So etwan, von des reichs gebur,
Ym wichtge hendel fallen fur.
Vnd ſetzt mich zu den Redten fein,

Gnatho.

Ia, das du muſt jr narre ſein.

Nabal.

Denn weil ichs alle ſage frey,
Vnd trag fur keinem menſchen ſchew.

So

So hab ich mir des konigs gnad
Durch solch freyheit erworben dradt.

## Gnatho.

wem wolts dann weiter wunder sein,
Das es im reich steht recht vnd fein,
Dieweil es solche Redte hat?

## Nabal.

Ich muß dir melden eine that,
Die ich im Radt ohn alles Zagen,
Begangen hab fur wenig tagen.
Daraus du dann magst nemen ab,
Wie ich so gute radtschleg hab.
Du kenst ja Dauid wie ich mein?

## Gnatho.

Es solt wol der von Bethlem sein
Der auffrurer, welcher Zugleich
Dem kunig, vnd dem gantzen reich
Ein abgesagter feind jtzt ist.

## Nabal.

Derselb: auffm rechten weg du bist.
Als der sich hoch vergriffen het,
Kong Saul ein radtschlag halten thet,
wie er den auffrurer mit gwalt,
Mocht fahen vnd vortilgen bald.
Die andern Redte all in ein
Sie wolln ja klug gehalten sein.
Aber sie stimptn ich weis nicht was,
Sonderlichs zwar nichts drauffe saß.

Endlich da mich der furſt auch fragt,
Was ich dan zu den ſachen ſagt.
Der andern ſtim im ſelben fal
Verwarff ich vnd jr meynung all.
Vnd ſagt, ſie hetten dar kein ſtadt,
Dem konig gab ich dieſen radt.
Das er ſeinr tochter Michol eben,
Die er Dauid het erſtlich geben.
Der ſolt er gebn ein andern man,
So wurd der handel gehen an.
Denn Dauid kont ja nicht mit ehren,
Vnd mit gedult, ſeins weibs entperen.
Es wurd von groſſer lieb vnd ſchmertzen,
Ym alſo wehthun in ſeim hertzen.
Das er willig wurd kommen dar,
Vnd gebn ſich ſchuldig offenbar.
Das er ſchwerlich geſundigt hab,
Vnd wols ſeim herren bitten ab.
Geb ſich auff gnad vnd auff vngnad,
Vnd alls was er beſitzt vnd hat,
Das er nicht durft ſein gmahl verlaſſen.
Als dan kond jn der konig faſſen,
Vnd alle ding ſo mit jm machen,
Das er nicht mehr verwirt die ſachen.
Da nun der ſelbge furſchlag mein,
Vielen daucht nutz vnd betlich ſein.
Da hub ich an zur ſelben ſtund,
Vnd meinen Ohm zu lobn begund.
Das er kaum hette ſeines gleich,
Denn er wer edel, frum vnd reich.

Ich

Ich badt auch die Redt in gemein,
Doch heimlich, das sie wolten sein
In der sachen mir zugethan,
Vnd bey dem konig halten an.
Vnd helffen das es mocht geschen,
Hoff auch es sol von stadten gehn.
Das mein Ohm kum zu hohem schein,
Vnd werd des konigs schwager fein,
wo Ionathas des konigs sohn,
Die sach nicht hat verstoret schon.
Derselb der ists, der mir allein
In dieser sach kan schedlich sein.

## Gnatho.

So viel ich kan die sach verstehn,
So ists durch ewern radt geschen,
Das Dauid ist sein gmahl genommen.

## Nabal.

Durch meinen radt allein ists kommen.

## Gnatho.

Hilff lieber Gott in ewigkeit,
Was hor ich von ewr herligkeit?
Wie dunckts mich so gros wunder sein,
Das euch solchs ist gefallen ein.
Das ist vorwar der rechte grieff,
Wer es besinnen kan so tief.
Das er gibt rath mit solcher kunst,
Das er es nicht darff thun vmb sonst.
Ist nu der kong klug vnd ernhafft,

So wird er ſolche ſchwegerſchafft
In keinem weg paßieren lahn.

Nabal.

Aber das du mugſt recht verſtan,
Warumb ich dich gefurdert heut,
So hor, ich hab viel guter leut,
Viel freund vnd nachbarn, wie ich ſag,
Geladen ein auff dieſen tag.
Denn ich hab meinen ſchaffen all
Nu laſſen abſchern jre wol.
Nach ſolchem pfleg ich alle jar,
Ein bancket ſtadtlich gantz vnd gar
Zu richten an, ſo wil ich auch
Heut halten den alten gebrauch.
Das ſolchs nu all geh wie es ſol,
Vnd ich die geſt entpfan ge wol.
So wil ich das du jtzt zu hand
Alls zurichteſt nach deim verſtandt.
Auff das, wan wir beyſamen bleyben,
Den gantzen tag in frewd vertreiben.

Gnatho.

Da wil ich keinen fleis nicht ſparen,
Vnd kond mir zwar nichts widerfahren,
So lieb vnd angnem, denn das jr
Mein fleis vnd kunſt mugt ſehen hir.
Denn ich des dings ein meiſter bin.

Nabal.

Das hor ich gern, ſo geh nu hin.

Vnd

*Vnd bfiel den knechten in dem hauß,*
*Das sie gebn on aln mangel aus,*
*was zu solchem bancket gehort,*
*Auff das all ding recht gehe vort.*

## Gnatho.

*Ich wil es alles machen wol,*
*Das es meim herren gfallen sol.*
*O wie steht mir das gluck jtzt bey,*
*Ich wunsch, das es nur bstendig sey.*
*So wird es sein mit meinem frommen,*
*Ich hab mein rechtes ampt bekommen.*

# *Actus primi Scena secunda.*

*Achab, Amon, Sophar serui & Gnatho.*

## *Achab.*

*Sich Amon, wer kompt da in hast?*
*Mich dunckt es sey ein newer gast.*
*Es trieg mich dan sein angesicht,*
*So hab ich jn mein tage nicht*
*Zuuor gesehn, mich wunder nimpt,*
*Wie er so frolich zu vns kumpt.*

## *Amon.*

*Ich es zwar wol erraten wolt,*
*Daran mirs gar nicht feilen solt.*
*Was gilts, ob jtzt nicht vnser herr*
*Hab auffgegriffen ohn gefer*
*Ein newen gast, der jm sey gleich,*
*Vnd jm das maul mit honig streich.*

Vnd geb dem gecken falſche wort,
Das er dardurch werd gar bethort.
Das man jn lobt, das hort er gern,
Ob gleich all ehr iſt von jm fern.

Sophar.

Vor einen fraß ſeh ich jn an,
Der wird ein rechten herrn hir han.
Darnach der man, darnach der quaſt,
Wie der wirt, ſo iſt auch der gaſt.

Achab.

Ir mocht wol ſchweigen ſolche wort,
Das ſie nicht irgend jemands hort.
Denn ob wol viel an vnſerm herrn,
Zu taddeln iſt, ſo ſols doch fern
Von eim getrewen knechte ſein,
Das ers mit ſeim hern vbel mein.
Der herr der thu auch was er wol,
Vor gut der knecht es halten ſol.
Vnd nicht verachten ſeinen herrn,
Sondern jm ſein gehorſam gern.
Nabal iſt herr, vnd wir ſind knecht,
Wird er etwas nicht machen recht,
Da wird er zwar in jenem leben,
Schwer rechenſchafft fur muſſen geben.
Laſt jn itzt thun was jm gefelt,
Laſt jn verpraſſen all ſein gelt.
Sein haus vnd hoff, ſein vieh vnd land,
Laſt in leben in ſund vnd ſchand.
Vnſer ampt ſol vns nicht gerewen,

Zu dienen jm mit allen trewen.
Sein ehr, ſein namen vnd gerucht,
Mit eim wortlein antaſten nicht.

Ammon.

Du biſt nu ſehr andechtig worden,
Vnd dienſt wol in der pfaffen orden.

Gnatho.

Gluck zu jr ſchlucker in gemein,
Ich werd hinfurt ewr ſtalbrudr ſein.
Wie gehts, wie thuts, was habt jr fur?

Achab.

Hie ſtehn wir fur vnſers herrn thur.
Du biſt zwar ein ſeltzamer gaſt,
Sag, was du hir zu ſchaffen haſt.

Gnatho.

Nabal mein hochſter furderer.
Mein gunſtger freund, vnd ewer herr,
Der hat mir aufferlegt dis ampt,
Das ich ſol durch euch alle ſampt,
Ein ſolche malzeit richten an,
Die vor yderman kon beſtahn.
Das ſie ſey herlich zugericht,
Vnd hab an jr kein mangel nicht.
An gbratens, an gekocht, an kuchen,
Er wil in dieſem ſtuck verſuchen.
Was ich gelernt, vnd was ich kan,
Es geht euch all zugleich mit an.
Denn es ſein viel ehrliche leut,

Nachbarn vnd freund gebeten heut.
Drumb wil ich jtzt in dieſer haſt,
Das jrs an euch nicht feylen laſt.
Seht das all ding werd wol beſtelt,
Das es dem herren wol gefelt.
Thut ab der ſchaff vnd gens genung,
Feiſte kappun, vnd hunner jung.
Bereitet die krampfvogel gar,
Vnd was ſonſt iſt vor wildbret dar.
Das fulſel ſolt jr klein gnug backen,
Thut auch etlich paſteden backen.
Karpfen, hecht, vnd allerley fiſch,
Bereitet auch zu dieſem tiſch.
Kond auch einer ein new gericht,
Welchs zuuor wer geſehen nicht,
Erdencken, der ſpar jtzt kein kunſt,
Vnd koſt, er wird verdienen gunſt.

Sophar.

Ich weis vorwar ins Konigs kuchen
Darf man ſo viel gericht nicht ſuchen,
Wen er ſchon helt ſein hochſtes feſt:
Als der wil han vor ſeine geſt.

Achab.

Hat dir ſonſt vns nicht vnſer herr,
Zuſagen an, befohlen mehr?

Gnatho.

Noch eins, das jr all faß mit wein,
So in dem gantzen keller ſein,
Antzapffen

*Anzapffen ſolt, vnd draus den beſten*
*Auftragen, vnd ſchencken den geſten.*

## *Achab.*

*Ich wils machen ſo beſt ich kan,*
*Vnd nicht vngunſt meins herren han.*

## *Ammon.*

*Dieweil ſo iſt meins herren wille,*
*So wil ichs auch thun, vnd ſein ſtille.*

## *Gnatho.*

*So geh ich hin, vnd ſchmeck den wein,*
*Laſt jr euch dis geſaget ſein.*
*Vnd ſeht wol zu, vergeſt das nicht,*
*Was ich euch all jtzt hab bericht.*

## *Sophar.*

*Hab ich es nicht erraten fein,*
*Das der wurd ein ſchmorotzer ſein?*
*Es ſolt mich ja verwundern ſehr,*
*So an eim andern vnſer herr*
*Dann an eim ſolchen feiſten kragen,*
*Solt jrgend ein gefallen tragen.*
*Der muß ja gantz vnd gar verterben,*
*Darzu in ſchand vnd armut ſterben,*
*Der ſein wolfart, ſein ehr vnd gut,*
*Eim ſolchen wicht vertrawen thut.*
*Aber laß jmr verterben hin,*
*Hierumb allein ich bkummert bin,*
*Das wir ſchier haben alle tage,*
*Ein newen vogt der vns wol plage.*

Ich

*Ich wolt das solche newe herrn,*
*An einem strick ersoffen wern.*

### *Achab.*

*Dú kanst das maul ehe halten nicht,*
*Dú kriegst dan etwas ins gesicht.*
*Ins haus geh, vnd schaff das der herd,*
*Mit koln vnd fewr bestellet werd.*
*So wil ich auch zu hawen bald,*
*Auff das all ding werd recht bestalt.*

## *Actus primi Scena tertia.*

*Dauid, Abiathar sacerdos, Thobias 1. puer.*

### *Dauid.*

*Keins menschen gluck das ist so gantz.*
*Das nicht etwan ein bose schantz*
*Schlage darein, vnd es verterbe,*
*Niemandt ist selig ehe er sterbe.*
*Keins gluck ist vor seim end zu preysen,*
*Wen ich solchs nicht kont sonst beweysen.*
*So mocht ich jtzt in diesem leben,*
*Mich selbs zu eim exempel geben.*
*Ich hab vnlangst Abrams geschlecht,*
*An Goliad dem feind gerecht.*
*Da ich jn schlug mit meiner hand,*
*Erret aus noth das gantze land.*
*Da hat ich lob vnd ehre van,*
*Mir war gunstig ein yederman.*
*Der kong gab mir sein tochter fein,*
*Ein yederman wolt bey mir sein.*

*Vertrawt*

*Vertrawt ſich mir vnd all ſein gut,*
*Trug zu mir einen gutten mut.*
*Gſelſchafft het ich vnzelich viel,*
*Wie hat ſich jtzt verkert das ſpiel?*
*Das gluck hat ſich verendert alls,*
*Viel elend ligt mir auff dem hals.*
*Dann weil ein mal des konigs gnad*
*Sich kegen mich verwandelt hat.*
*Vnd ich in ſein vngnad gefallen,*
*So hat zugleich das hertz in allen.*
*Sich kegen mich gantz vmbgekert,*
*Vnd hat ſie das gluck ſo erfehrt.*
*Das mir aus einer ſolchen ſchar,*
*Da ich mit ſtets vmbgeben war.*
*Die ich am hoff vnd in der ſtadt,*
*Het gros gemacht durch meine gnad.*
*Kaum, Gott ſeis klagt, zwen oder drey*
*In meim elend ſind gſtanden bey.*
*Ich fuel nu wol ich armer knecht,*
*Wie das dis ſey geſaget recht.*
*Auff ein roer der ſich lehnet feſt,*
*Der ſich auff menſchen gunſt verleſt.*
*Denn wies roer ſchwach iſt gantz vnd gar,*
*So iſt die gunſt auch wanckelbar.*

## *Abiathar.*

*Ia, hieran ſolt jr offt gedencken,*
*So kan euch deſto wenger krencken.*
*Das alle ding der menſchen kindt,*
*So ſchlipfrig vnd ſo vnſtet ſind.*

*Aber*

*Aber Iehoua vnſer Gott,*
*Welchs Wort iſt ernſt, vnd gar kein ſpot.*
*Welcher die Warheit ſelber iſt,*
*Derſelb der wird Zu aller friſt*
*Seiner Zuſag wol kommen nach,*
*Vnd helffen vns aus gfar vnd ſchmach.*

## Dauid.

*Eim andern ein geſunder man*
*Leichtlich vnd wol furſchreiben kan,*
*Wie er es allenthalb ſol machen,*
*Vnd weißlich anſchlan ſeine ſachen.*
*Ich gdenck auch wol der lieben Zeit,*
*Das ich andern in jrem leidt*
*Zu geben pflegt ein gutten radt,*
*Der jn auch offt geholffen hat.*
*Vnd das ich viel mit meinem troſt,*
*Hab von irm ſchweren trawrn erloſt.*
*Aber ich fuel auff dieſen tag,*
*Was meins leibs ſchwaches fleiſch vermag.*
*Widder den weg es hefftig ficht,*
*Vnd wil jn gerne wandeln nicht,*
*Den es doch andern hat gezeiget.*

## Abiathar.

*Ia, ſo iſt vnſer fleiſch geneiget.*
*Das weis ich wol, vnd wolt auch nicht,*
*Das ewr hertz wer alſo gericht.*
*Das es nicht trawret vberal,*
*Gleich wer es von bley oder ſtael.*
*Das muſt ja ſein ein ſteinern hertz,*

Dems

Dems vngluck nicht solt bringen schmertz.
Sondern ich euch verman allein,
Das jr nicht wolt verzaget sein.
Das jr wolt jzt auffs aller best,
Vber Gotts zusag halten fest.
Vnd sein gesetz mit fleis bewaren,
Alles mißtrawen lassen fahren.
Vnd ob gleich ist der feind sehr starck,
Sehr trotzig, grimmig, stoltz vnd arg.
Vnd auch dis elend sorgen vol,
Vnd es jtzt vns geht selten wol.
Das jr doch, durch solche gefahr,
Euch last erschrecken nicht so gar.
Odder bewegen, das am meisten
Ir nicht wolt Gott gehorsam leisten.
Odder jm nicht sein vnterthan,
Vnd allein ewern willen han.
Ir solt euch auch nicht duncken lassen.
Das jrs durch ewr vernunfft kont fassen.
wie zkommen sey auß dieser noth,
Weiß vnd weg, weis alleine Gott.
Die wird er vns wol zeigen an,
Wir mussen jn bezemen lan.
Er woll nach seinem radt vnd willen,
All ding regiern, all vngluck stillen.
Wir konnen jm gar nichts empfliben,
Wil er dan auch sein hulff verzihen,
Vnd vns probiern noch lenger zeit,
So mag ers thun, wir sein bereit
Zu leiden vnd zu thun allein,

Als

Alls was jm wird gefellig ſein.
Doch eines frommen vaters mut,
Der ſein kinden nichts boſes thut.
Wird er zu vns behalten wol,
Er iſt gutig vnd gnaden vol,
Er wird vns ja nicht hoher lahn
Verſuchen, dan wir konnen bſtan.

## Dauid.

Du ſageſt recht, denn ich gar offt,
So ich jm gleubt, vnd auff jn hofft,
Habe daher von jar zu jaren,
Sein gutigkeit vnd hulff erfahren.
Vnd zweiffel nicht am herren mein,
Er werd hirnechſt auch gnedig ſein.
Allein dis thut mir hertzlich weh,
Das ich des volckes jammer ſeh.
Wie durch tyranney vnd gewalt,
Es vnterdruckt wird manigfalt
Das ſich in gricht vnd recht die heren,
Mit gſchenck laſſen die hende ſchmeren.
Sprechens vrteil nach gunſt vnd gelt,
Deuten das gſetz wies jn gefelt.
Suchen jrn eigen nutz allein,
Die muſſen vogt vnd empter ſein.
Welche mit ſchalckeit ſind geruſt,
Vnd thun alles was ſie geluſt.
Vnd iſt vnter derſelben gwalt,
Des lands ein jemerlich geſtalt.
Der frembde man thut hertzlich klagen,

Widwen

Widwen vnd weisen schier verzagen.
Der arme man wird gar beschwert,
Niemands ist das recht Recht beschert.
Yderman klagt, vnd niemandt ist,
Der dieser sach zu helffen wist.
Das es so vbel nu zugeht,
Vnd im land so erbermlich steht,
Dis ists allein welchs mir mein mut,
So sehr krenckt vnd betruben thut.

## Abiathar.

Ia, ein getrewe Obrigkeit
Sol so gesint sein allezeit,
Fart jr nur fort in gleicher massen,
Zu sorgen vor die vntersassen,
So wird euch Gotts hulff bald erscheinen,
Denn er verlest nimmer die seinen.

## Dauid.

Sonderlich aber thut mich armen,
Der priester Gotts gantz sehr erbarmen.
Ist das nicht ein vnmenschlich that,
Die Saul an jn begangen hat?
Das er sie hat in diesen nodten
Vmb meinent willen lassen todten?
Ists dan nicht gnug, weh jmmer weh,
Das ich in gfar meins lebens steh:
wo nicht mein fal so sehr vngluckt,
Das er auch andre nider druckt?

## Abiathar.

Es wer vns zwar der groste schmertz,
Der eim abstossen mocht sein hertz,
Wo wir es anders wusten nicht,
Dan das es alls wurd außgericht
Durch Sauls gewalt, willen, vnd lust,
Das es jtzundt geht zu so wust.
Dieweil wir aber wissen zwar,
Das solchs sich zutrag gantz vnd gar,
Vnd gsche aus Gotts verhengnis all,
Lieber in diesem jamertal
Was sind wir doch, sind wir verpflicht
Zu greiffen Gott in sein gericht?
Er weis was vns von noten ist,
Vnd sorgt vor vns zu aller frist.
Wir woln jn weiter sorgen lassen,
Vnd ein getrostes hertze fassen,
Vnd leiden alles mit gedult,
Was er vns auffiegt wol verschuldt.

## Thobias 2. puer.

Dauid, gnediger kong vnd herr,
Seht dort kompt eylent Ioab her.
was wird wol der von ewern dingen
Vor guter zeitung mit sich bringen?

## Dauid.

Freylich er nichts wird bringen gut,
Denn es mir mein hertz sagen thut.
wir wolln hir ein wenig stehn,
Vnd lassen jn furuber gehn.
Auff das wir horen was er thut,

Mich

*Mich dunckt jm sey nicht wol zu mut.*

## *Actus primi Scena quarta.*

*Ioab, Dauid, Abiathar.*

### *Ioab.*

*Die klagen on beſcheidenheit*
*Vbr jrs lebens muhſeligkeit,*
*welchen von Gott wird zugegeben,*
*Das ſie zu haus mugn ſicher leben,*
*Vnd on gefahr jrs gutchens gnieſſen,*
*In rhw vnd fried jr leben bſchlieſſen.*
*Ein armer kriegsman mag wol klagen,*
*Er hab nicht viel von guten tagen.*
*Wolt Gott das dis mocht bald geſchen,*
*Das ich kont doch erfarn vnd ſehn,*
*Das des feinds gwalt wurd vnterdruckt,*
*Vnd Dauids reich blieb vnuerruckt,*
*welchs jm von Gott iſt zugeſagt.*
*Dan wolt ich gar nicht ſein verzagt,*
*Das ich wol kont mit warheit ſagen,*
*Fried wer kommen zu vnſern tagen,*
*Vnd ich wer ein gluckſelger man,*
*Vnd hub erſt recht zu leben an.*
*Aber ob ich ſolchs hoffen mag,*
*Das ſeh ich noch nicht dieſen tag.*
*Dieweil ſich vnſer gluck verſchlimpt,*
*Vnd ſehr von tag zu tag abnimpt.*
*Denn gleich als wers ein ſchlechte ſach,*
*Das vns Saul hefftig ſtellet nach.*

*Vnd vns verfolgt beid tag vnd nacht,*
*Mit Tyranney vnd hochſter macht.*
*So hebt noch vnſer eigen man*
*Im leger einen lermen an,*
*Denn den kriegsleuten thut dis andt,*
*Das dar nicht iſt mehr profiant,*
*Drumb ſind ſie jtzt ſo gar vol zorn,*
*Das ich die ſach gab halb verlorn.*
*Denn wort die fullen nicht den bauch,*
*Drumb mach ich mich jtzt aus dem rauch,*
*Auff das ich ſie nicht zornger mach,*
*So ich mich leget in die ſach.*
*Vnd wolt den thun ein predig lang,*
*Welche nicht konnen leiden zwang.*
*wo werd ich Dauid finden nu,*
*Das ich jm dis zuwiſſen thu?*
*Aber da kompt er eben recht.*
*Ich euch gern gute botſchafft brecht,*
*Aber die zeit die leids jtzt nicht.*

## Dauid.

*Was iſts? thu mir ein klar bericht.*

## Ioab.

*Da ich mich lang gefurchtet fur,*
*Das kompt vns jtzt recht fur die thur.*
*Denn im leger der gantze hauff,*
*Iſt mit geſchrey vnd klagen auff,*
*Das er armut vnd hunger ſchwer,*
*Nicht kon noch wol ertragen mehr.*
*Vnd ſicht mich die gantz ſache an,*

Das

Das ſie ein boß jar wolle han.
Zum aufrhur odder Zum abfal
Dunckt mich ſind ſie gerichtet all.
Das ſolch nu nicht muge geſchen,
So muſſen wir bey Zeiten ſehn,
Wie man dem vngluck komme fur.

## Dauid.

Furwar ich jtzt on Zweiffel ſpur,
Das mir verfolgten man das gluck
Gentzlich hat Zugekert den ruck.
Das niemand gleub ich ſicherlich
Geplaget ſey ſo ſehr als ich.
Felt mir doch Zu vngluck all tag
Mehr dan mein ruck ertragen mag.

## Ioab.

Vorwar jtzt iſt nicht klagens Zeit,
Die ſach gar kein verZug nicht leidt.
Laſt vns viel mehr Zuſam in eyl,
weils noch nicht hat ſo groſſen feil,
Zur ſachen thun, vnd radt erfinden.

## Dauid.

Ich wolts an mir nicht lan erwinden,
So ich etwan ein guten fundt
In dieſer noth erdencken kundt,
Aber mir felt jtzt gar nichts ein,
wie dunckt dich, was Zu thun wol ſein?

## Ioab.

Nabal ein gar ſehr reicher man,

Welcher nicht wonet weit hindan,
Der leſt heut ein gros herlich mal
Bereiten zu in ſeinem ſael.
Vnd ſo viel ichs ab rechen kan,
wird jtzt alls ſein gerichtet an.
Derſelb in dieſer not allein,
Kan vns jtzt bald behulfflich ſein.
Vnd vns mit proſiant entſetzen,
Vnd die armen mit ſpeis ergetzen.
So duncks mich nu geradten ſein,
Das wir aus vnſerm hauffen fein
Erwelen etlich menner gut,
Die nicht haben ein haſtgen mut,
Vnd ſenden die zum Nabal hin,
Das ſie mit fried vnd ſanfftem ſin
Yn reden an, vnd bitten thun,
Das er mit einem wenig nun
Vns helff, damit wir allein heut
Zu frieden ſtelln die kriegesleut.
Das gluck, hoff ich gantz vnuerborgen,
Das wird verendern ſich auff morgen.
Vnter deß woln die andern ſachen
Wir mit Gotts hulff wol richtig machen.

## Dauid.

Der nam Nabal der iſt nicht gut,
Denn er ein narren bdeuten thut.
Was kan man von eim narren bkommen,
Das eim irgent mocht bringen frommen?
Doch muß man jtzt in dieſen ſachen,

Auß

*Aus der noth eine tugent machen.*
*Dieweil ſich dan nichts beſſer find,*
*Vnd wir han ſo ein hungrigs gſind,*
*So fal ich deyner meinung bey.*
*Abiathar ſey du auch frey,*
*Was dich beduncket, daſſelb vns meldt,*

## *Abiathar.*

*Vorwar es mir ſehr wol gefelt,*
*Vnd falle bey euch allen beyden,*
*Weil die ſach wil kein auffſchub leiden.*

## *Ioab.*

*Aber dort kompt mein bruder recht,*
*Vorwar keinen getrewern knecht,*
*Der baß zu dieſem handel tocht,*
*Itzt in der eyl man finden mocht.*
*Dem wollen wir befehln die ſachen,*
*Er wirds nach allem vorteil machen.*

# *Actus primi ſcena quinta.*

*Abiſaus, Dauid, Abiathar, Ioab.*

## *Abiſaus.*

*Ich geh auß mein bruder zu ſuchen.*
*Die kriegsleut ſehr ſchelten vnd fluchen,*
*Woln den heubtman haben bey ſich,*
*Es trieg dan all mein gdancken mich.*
*Wan ſie fort werden alſo fahrn*
*Zu toben,, pochen, vnd zu ſcharn.*
*So werden ſie in alle not*
*Vns bringen vmb ein ſtucke brodt.*

Aber ich darff nicht weit vmbgehn,
Ich seh jn dort beim Dauid stehn.
Es schickt sich eben wie es sol,

Dauid.

Du kompst vns jtz und mechtig wol.
Von dir wir erst geredet han

Abisaus.

Ich treff euch auch recht eben an.
Ioab, das gantze regiment
Das wil das du kommest behend,
All kriegsleut schreyen gelt gelt gelt,
Wo sie nicht werdn zu fried gestelt,
So wirstu, ich thu dir nicht liegen,
Mit jn, mit kleinem vorteil kriegen.
Ein solcher lerm wird sich erheben,
Vnd dir einen schlag grewlich geben,
Welchen du wirst vorwinden kaum,
Dem vorzukommen dich nicht saum.

Dauid.

Wir haben vns beradtschlagt nun,
Wie man den sachen mochte thun.
Vnd haben schon ein weg erfunden,
Dardurch wir mugen werdn entpunden
Von dieser sorg vnd furchten schwer,
Vnd langt an dich vnser beger,
Das du es wolst zu hertzen fassen,
Vnd dich darin gebrauchen lassen.

Abisaus.

Worin ich euch zu dienen weis,
Da wil ich sparen keinen fleis,
Ich wil euch sein gehorsam gern.

Dauid.

Du kenst ja Nabal der nicht fern
Von hinnen sein behausung hat?

Abisaus.

was kan vns geben der vor radt?

Dauid.

Ein Legat mustu zu jm sein,
Vnd bitten in dem namen mein.
Das er vns wolt so gunstig fallen,
Die wir verlassen sind von allen,
Vnd so viel zerung teilen mit,
Auff mein anlangend, flehn vnd bit,
Das ich die kriegsleut einen tag
Dardurch zu frieden stellen mag.

Abisaus.

Ich furcht es werd jm nicht sein eben,
Meint jr das er werd etwas geben?

Dauid.

Ich hoff es werd von stadten gan,
Er ist ja ein wol habner man,
Das er wol kon ohn grossen schaden
Solch gute freund zu gaste laden.
So seh ich ja auch keinen fund,
Dardurch ers vns abschlagen kund.
weil wir mit wenig sind benugt,

*Vnd jm nye schaden zugefugt.*
*Ia, sind viel mehr jm gwesen nutz,*
*Vnd seiner guter schirm vnd schutz,*
*Gleich als sie vnser eigen wern,*
*Solchs wird er ja betrachten gern.*
*Vnd vns jtzt ja verlassen nicht,*
*Dieweil ers ist vns halb verpflicht.*
*Er wird bdenck en die ehre sein,*
*Vnd sich hir willig lassen ein.*

## *Abisaus.*

*Ich sag es auff die trewe mein,*
*Das aus eim harten kiselstein*
*Eh wasser einer drucken solt,*
*Dan vom Nabal, dem trunckenboldt,*
*Ein stucklein brod, ken ich jn recht,*
*Vnd so war sagn sein eigen knecht.*

## *Dauid.*

*Was taug viel ein vnuersucht ding?*
*Es ist ja eim reichen gering*
*Ein malzeit brod geben eim armen,*
*Nabal wird sich vnser erbarmen.*
*Er kan wol sein gestreng vnd karg*
*Vber sein gsind, denn sgsind ist arg.*
*Aber kegen den frembden man*
*wird er sich anders mercken lan.*

## *Abiathar.*

*Ir must auch hirneben bedencken,*
*Das Gott all hertzen konne lencken,*

Wo

Wo hin er wil mit ſeiner hand,
Der wird jtzt auch machen bekandt,
Das er der ſey der alle ſachen,
Mit ſeim winck en wol gut kon machen.
Er wirds ſchick en wie ſichs gehort,
Das dieſe ſach geh glucklich fort.

## Abiſaus.

Dieweil es euch dan wol gefelt,
Das die ſach ſo werd fort geſtelt,
So wil ich ſie alſo außrichten,
Das jr drob klagen ſolt mit nichten.

## Dauid.

Du thuſt was dir geburt von recht,
Gott wird auch beyſtehn ſeinem knecht.
Ioab, was dunckt dich bey den ſachen,
Was ſollen wir nu weiter machen?

## Ioab.

Laſt vns ins legr, vnd da erwelen,
Den wir ſampt meim bruder befehlen
Dieſe Legation in eyl,
Auff das es ja an vns nicht feil,
Da konnen wir auch baß verhuten,
Das die kriegsleut nicht ſehrer wuten.
Vnd ſich was newes vnterſtehn.

## Abiathar.

Wolan ſo laſt vns jmmer gehn.

## Argumentum actus ſecundi.

Dauid

Dauid ſein boten nu abricht,
Die ſelben ſich auch ſeumen nicht,
Zihn hin nach Nabals haus in eyl,
Yr furſatz ſchlecht jn aber feil.
Denn ob ſie wol gebn gut beſcheidt,
Vnd bitten jn in freundlicheit,
Das er jn wol behulflich ſein,
wil er ſich doch nicht laſſen ein.
Ia, ers jn nicht allein verſagt,
Sondern auch ſpotlich von ſich jagt.
Vnd meint er hab ſehr wol gethan,
Hebt darnach bald zu ſchlemmen an.
Da jr dan werdet klerlich ſehn,
Wies beim ſauffen pflegt zuzugehn.
Auch jr dis hir beſchrieben findt,
Was fur art hab das naß geſindt.
Wie ſie ſich fulen nach dem ſauffen,
wehtag haben mit groſſen hauffen.
Ob aber Dauid ſolchs gefalle,
Das jms Nabal verſaget alle.
Das wird das drit teil thun bericht,
Hort weiter zu vnd hindert nicht.

## Actus ſecundi Scena prima.

Boas, Balach ſerui ruſtici

### Balach.

Vnſer Herr ja auff dieſen tag
Ein gaſterey zu halten pflag,
So die woll abgeſchoren war,
Ob er auch das wird thun diß jar?

## Boas.

Y Balach weistu das noch nicht,
Ist doch all ding schon zugericht,
Der koch der hat mirs selbs gesagt,
Darzu die eine kuchen magt,
Das nye in vnsers herren haus
All ding so sey gerichtet auß.
Es ist all auffs kostlichst bestalt,
Vnd werden die gest kommen bald.

## Balach.

Weistu dan auch was er vor gest
Zu der malzeit beruffen lest?

## Boas.

Nicht gwiß weis ichs, gedenck mir doch,
Das es werdn sein dieselben noch,
So er pflegt stets bey sich zu haben,
Sein zechbruder, die nassen knaben,
Die anders konnen nichts dann sauffen,
Vnd von einr zech zur andern lauffen.
Das weis ich das kein nuchtern man
Zu dem wolleben kommen kan:
Der sich nicht fet mit wein lest salben,
Es wer dan das er ehrenthalben
Sein nechsten nachbarn bitten must,
Der nicht ein leben furt so wust.
Wiewol vnser herr ja in allen
An jm nicht hat ein groß gefallen,
Denn er wil jm offt reden ein,
Vnd nicht jm als gut lassen sein.

Sagt

Sagt offt von tugent vnd von Gott,
Obs Nabal gleich helt als vor ſpot.

Balach.

was wird vns dan von guten dingen
Ein ſolche herlich malzeit bringen?
werden wir jr auch mit genieſſen?
Wo nicht, wurd es mich hart verdrieſſen.
wir haben ja die arbeit gthan,
Darumb ſie iſt gerichtet an.

Boas.

Wie anders? es wird vns wol gehn,
So wir allein zu konnen ſehn,
Wan ſich die andern ſauffen vol,
So wird es vns geziemen wol,
Das wir mit einem leren magen
Vnſer aufferlegt arbeit tragen.

Balach.

O wie ein boſe zeit iſt nu,
Wie geht es doch ſo vngleich zu.

Boas.

Wie ſo? wie ſol ich das verſtehn?

Balach.

Sichſtus dan nicht all vngleich gehn?
Reich, ſelig vnd herlich auff erden
Durch vnſern ſawren ſchweis ſie werden,
Doch vber vns durftgen vnd armen,
Thun ſie ſich gantz wenig erbarmen,
Durch vns ſie gute tage haben,

Von

Von vnser arbeit sie sich laben.
Sorgen doch fur vns nicht ein har,
Lassen vns schir verhungern gar,
Sie sind so stoltz von gelt vnd gut,
Vnd tragen so ein hohen mut.
Das sie vns auch kaum sehen an,
Ia, vns vor jre Esel han.
Sie bschweren vns mit arbeit gros,
Vnd wir sind gleichwol nackt vnd bloß.
Sie geben einen lohn gantz klein,
Vnd wir soln jmmer wacker sein.
Vnd arbeiten die gantze wochen,
Das wir nur werden haut vnd knochen.
Ich wolte zwar, so diß ist recht,
Lieber ein herr sein, dan ein knecht.

## Boas.

Ey was ich jmmer sagen sol,
Ein solcher narr wer ich auch wol.
Ich wolt auch lieber haben rw,
Aber es geht nicht anders zu.
Gott pflegt, die wir in sunden bleiben,
Den Kutzel vns also vertreyben.
Du aber mit gedult vertrag,
Was nicht geendert werden mag.
So wird es als wol gehn von steden.

## Balach.

Das wird mich niemandt vberreden,
Das ich es dafur halten solt,
Das es GOTT also haben wolt.

So

So du es aber helts dafur,
So feilstu weit der rechten thur.
Denn ich habs ja geboret heut,
Da der predger die schrifft außdeut,
Das vns Gott sehr lieb hab auff erden,
Vnd wil das wir all selig werden.
Ist das dann heil vnd seligkeit,
Das man vns pflaget allezeit,
So bger ich nicht selig zu sein,
Der hund sey es oder ein schwein.
O das die reichen an dem ort
Dieselb predig hetten gehort,
Sie wurden es zu hertzen nemen,
Vnd sich jrs stoltzs ein wenig schemen.

## Boas.

wie fein das doch ein mensch behelt,
was jm wolthut vnd wol gefelt.
Hastu sonst draus behalten nicht?
Ich bin ja zwar anders bericht.
Das es ein zeichen gut vnd frey
Der veterlichen liebe sey,
Das gott mit solcher muh vnd zucht
In vns erweckt gute frucht,
Er thut ja alles wol vnd fein,
Vnd weis was wir fur kreutlein sein.
Also ein trewer vater pflegt,
Der zu seim kind recht liebe tregt,
Am selben keine ruth zu sparen.
Das es nicht muge vbel faren.

Gleich

## Balach.

Gleich also auch die reichen sagen.
Aber was wil Gott vns viel pflagen?
Wir sind ja sonst genug gepflagt,
Es wird sein von den reichen gsagt,
Dieselbe haben gute sachen,
Die solt Gott etwas zamer machen.
Vnd auff sie legen arbeit schwer,
Das sie vns druckten nicht so sehr.

## Boas.

Lieber, wan dir Gott der gestalt
Het geben vber sie gewalt,
Was wolteſt doch mit jn beginnen?

## Balach.

Das solten sie wol werden jnnen.
Ich wolt sie furn hinauß auffs feldt,
Vnd sie daselb in hitz vnd kelt
Also vmbtreiben vnd beschwern,
Das sie bald solten Gotts begern.
Ich wolt sie leren kennen recht,
Was arbeit eim vor wolluſt brecht,
Den stoltz wolt ich jn wol vertreiben,
Mit hacken, graben, miſten, kleyben.
Sie haben weiß vnd weiche haut,
Vnd essen nicht gern speck vnd kraut.
Solt ich jr koch vnd meiſter sein,
Ich wolt es jn so treyben ein
Das sie nach einem magern kol,
Die finger solten lecken wol.

Die hend jn ſolten werden bald
Von qweſen hart vnd vngeſtalt.
Schwartz als ein kol, magr als ein hund,
Wolt ich ſie machen ſo ich kund.

Boas. 1.

Ey nicht ſo boeß, wie, ſo ſie dan
Die arbeit kondten nicht beſtan?

Balach.

Darzu wuſt ich wol guten radt,
Ich wolt ſie treiben fru vnd ſpat,
Wolten ſie nicht willig vnd gern,
So wolt ich nicht ſein von jn fern
Mit einer tatriſchen peitſchen ſcharff.

Boas. 1.

Vorwar der het ſtu wol bedarff.
So du es wilt erkennen recht,
So horſtu in das ſelb geſchlecht.
Vnd wo du in derſelb geſtalt,
Wie ſie, hetteſt jrgend gewalt,
Wurdſt u viel ſchlimmer ſein dan ſie.
Ich wil dir ſagen eben wie,
Sie thun vns ja mehr heiſſen nicht,
Dan was mag werden außgericht
Durch vnſer ſterck, arbeit vnd fleis.
Du aber auff ein newe weis
Wolteſt ſie gar in grund verterben,
Das ſie von arbeit muſten ſterben.
Odder entlauffen auß der welt:

Alſo

*Also was dir an jn mißfelt,*
*Das wurdstu thun on all bedacht,*
*So du allein hetteſt die macht.*
*Aber der herr geht auß dem hauß,*
*Ich wil mich machn auffs feld hinauß.*
*was wiltu jtz und fahen an?*

## Balach.

*Zwar ich wil gleich bald mit dir gan,*
*Das er mich krieg zu ſehen nicht,*
*Es wird wol on vns außgericht.*
*Laß jmmer ſpielen, ſauffen, freſſen,*
*Es wird zwar nicht werden vergeſſen.*
*Es wird ein mal kommen die zeit*
*Das ſie zu ſpet werden mit leit*
*Vnd groſſem wehmut ſehr beklagen,*
*Das ſies alſo getrieben haben,*
*wan Gott wird ein ſchwer vrteil ſprechen,*
*Vnd mit ernſt ſolches leben rechen.*

# *Actus ſecundi ſcena ſecunda.*

*Nabal, Gnatho, Abel* 1. *puer, Iacob, Balam.*

## Nabal.

*Es iſt ja jtzt ſchier eſſens zeit,*
*Gleub, das auch all ding ſey bereit,*
*Mich wundert was die geſt auff helt,*
*Das ſich noch keiner eingeſtelt.*
*Gnatho, wie ich dich fru bericht,*
*So haſtus ja vergeſſen nicht,*
*Vnd es gemacht almthalben recht?*

Gnatho.

Seit ſorgen on, es iſt alls ſchlecht,
Es iſt zugricht auffs aller beſt,
Ich wolt das dar ſchon wern die geſt,
Der lang verzug krenckt mir mein mut,
Vnd verterbt manches eſſen gut.
Das jm darnach am ſchmack gebricht.

Nabal.

Sie pflegen ja zu ſeumen nicht.
Geh junger ruff die geſt herein,
Du weiſt welche geladen ſein.

Abel 1. puer.

Ia herr, ich wil es fleyſſig thun.
Yr Iunckern, ſo jr gbietet nun,
So iſt die malzeit ſchon bereit.

Iacob.

Wir ſind auffm weg jtzt alle beid,
Ich gleub das Nabl zu dieſer friſt
Auff vns nicht wol zufrieden iſt,
Vnd das jm ſey wol halber bang,
Das wir verzogen han ſo lang.
Er hat ſich nechten wol bezecht,
Vnd wird jm, iſt mir anders recht,
Sein heubt jtzt gantz beſchweret ſein.
Wir trunckẽ auch zwar ſehr viel wein.

Balam.

Ich weis nicht wie jm ſey geſchen,
Ich kan furwar kaum recht noch ſehn,

Mich

*Mich dunckt das ich noch nicht den wein*
*Den ich hab gestern gnommen ein,*
*Verdawet hab, ich fuls furwar,*
*Das mir das heubt noch schweimet gar*
*Es wil heraus vornen zur stirn,*
*Vnd hemmert mir in meim gehirn,*
*Als het ich hundert schmid darin.*
*Aber wir woln gehn zu jm hin*
*Vnd halten vns nach rechts gebuer.*
*Sich da steht er vor seiner thur.*
*Herr Nabal, Gott gruß euch alzeit,*
*Zu dienen euch sind wir bereit.*
*Drumb stelln wir vns jtzt willig ein,*
*Vnd wollen mit euch frolich sein.*

## Nabal.

*Yr thut recht, vnd nach meinem willen:*
*Ich dorfft zwar gestern keiner brillen,*
*Ich sah alls mit vier augen an.*
*was habt jr aber so lang gthan?*
*Halt mirs fur gut, das ich thu fragen.*

## Balam.

*Ich wil euch zwar die warheit sagen.*
*Als ich gestern auff stund vom tisch,*
*Daucht ich mich nuchtern vnd fein frisch.*
*Aber da in die lufft ich kam,*
*Bald ward mir meine zunge lam,*
*Die fuß mich nicht wol tragen wolten,*
*Die hend warn auch nicht wie sie solten.*
*Der kopff war mir so wunder schwer,*

Das ich gieng taumeln hin vnd her,
Vnd hat mich wunder noch vor allen,
Das ich nicht bin in dreck gefallen.
Da ich nu kam zu haus so voll,
Mein bet das was gemacht sehr wol,
Ich legt mich mit hosen vnd schu,
Habs sonst auch vbl gerichtet zu.
Dauon ward ich so mechtig kranck,
Vnd hab gelegen heut so lang
Biß hin nach neunen auff den tag,
Doch ich mit warheit sagen mag,
Das mir mein ghirn ist noch so kranck,
Als het ich den gestrigen tranck,
Noch alzumal verdewet nicht:
Also hat jr mich zugericht.
Das es meim zechbrudr, halt ich frey,
Auch wol so widerfaren sey.

## Iacob.

Mir ist ein poß so wunderlich
Begegnet, das darf sagen ich,
Desgleichen sey in hundert jaren
Einem menschen nicht widderfaren.
Es dunckt mich zwar wol halber schand,
Drumb darf ichs nicht wol sein bekandt.

## Nabal.

Vor vns mugt jr es sagen wol,
Denn es euch on gefar sein sol.

## Iacob.

wir

wir hatten was zu lang geſeſſen,
Mein gſindlein het mein gar vergeſſen.
Denn da ich kam vor meine thur,
Da war ſie zu, ich klopfft dafur,
Ich klopft vnd klopft mit fuß vnh hand.
Aber der da hort, war niemandt,
Im haus jderman feſte ſchlief,
Ich ward entruſt, hub an vnd rief
Die fraw, den knecht, die magt, den hundt,
Das weret ſchir ein gantze ſtund,
Doch alls vmb ſonſt, ich weis zwar nicht,
Obs nicht mein weib hab zugericht.
Was ſolt ich thun ich armer knecht
Ich war ſchleffrig, kalt vnd bezecht.
Ich kroch in ſtal vnter die ſchwein,
Da lag ich, vnd ſchlieff letzlich ein,
Hab ſo im ſtro die gantze nacht
Vnter den ſewen hingebracht.

## Nabal.

Zwar ein ſchlim herberge: nu ſchaw
wan euch ſo gfunden het ewr fraw,
Sie het geſcholten vmb den poſſen.

## Iacob.

Sie ſolt wol habn die thur verſchloſſen,
Vnd mich daraus nicht laſſen kommen,
Eh ſie von mir die hand genommen,
Das ich hirnechſt wolt nuchtern leben,
Vnd mich bey zeit nach hauß begeben.
wo ſind aber die andern geſt?

## Nabal.

*Mein nachbar ſich lang bitten leſt,*
*Hat alzeit außzurichten viel,*
*Vnd helt nimmer das rechte ziel.*
*Er ſtelt ſich alzeit langſam ein,*
*Vnd wil nur klug vnd nuchtern ſein.*
*Sein wolten wir gantz wol entperen,*
*Wan nur die andern kommen weren.*
*Sie werden nicht lang bleiben auß,*
*Wir wolln gehn vnter des ins haus.*

## *Actus ſecundi ſcena tertia.*

*Abiſaus, Obed, Aber milites.*

### *Abiſaus.*

*Wie iſt es doch zu aller fart*
*Ein ding ſo gferlich vnd ſo hart,*
*Zu ſein ein gtrewer kriegesman,*
*Der vnuerzagt all ding greifft an,*
*Das konnen wir ſehr wol erachten,*
*Obs gleich andre nicht recht betrachten.*

### *Obed.*

*So geht es zu alzeit auff erden,*
*Das wenig leut erfunden werden,*
*Die nicht jrs glucks vnd ſtands verdreuſt,*
*Ein jder bey ſich alſo ſchleuſt.*
*Sih, dem es in ſeim ſtand wol geht,*
*In deinem es viel erger ſteht.*
*Alſo ſchlieſſen ſie in gemein,*
*Dieweil ſie ſich mehr bilden ein,*

*Nicht*

Nicht was jr ſtandt vor frommen bringt,
Sondern allein was drein mißlingt.
Daher kompts das der krigsleut leben
Von vielen wird der tittel geben,
Als ſey dar kein vnruge bey,
Es ſey von allem elend frey.
Das thun aber die leut allein,
Die gantz vnd gar vnwiſſent ſein.
Vnd haben nye gehort beſcheidt,
Von vnſers thuns gelegenheit,
Wie das es vol ſey gantz vnd gar
Des elends, vnglucks vnd gefahr.
Solten ſie es ein mal verſuchen,
Wurden ſie dan nicht ſchwern vnd fluchen,
So wurdens ja Gott laſſen walten,
Vnd von vns etwas anders halten.

## Aber.

Ich hab zwar auff von jungen jaren
Mit groſſem ſchaden alls erfaren.
Denn da ich war ein junger knecht,
Gedaucht mich ſein das gar nicht recht.
Es thet mich alles ſchwerlich qwelen,
was mir mein vater thet befehlen.
Vnd ſo ich dan ein kriegsman ſach,
Ich alzeit bey mir ſelber ſprach,
Ey wie hat der ſo gute tag,
Er thut allein was es wol mag.
Er iſt von aller arbeit frey,
Vnd hat ein guten mut darbey.

*Solche gedancken fieln mir ein,*
*Ich wolt kurtzumb ein landsknecht sein,*
*Vmb kriegs elend ich gar nichts wust,*
*Mir ist nu wol gebuest die lust.*
*Ich bin sein nu gar offt sat worden,*
*Vnd weis das zu dem kriges orden.*
*Niemand kan lust vnd liebe haben*
*Dan allein vnuersuchte knaben.*

## *Obed.*

*Von kriegs elend vnd solchen dingen*
*wolt ich auch wol ein liedlein singen.*
*Es ist mir auch also ergangen,*
*Ich wolt zu hauß nicht sein gefangen,*
*Vnd lief in krieg, vnd hab mit macht*
*Mein leib gewagt in mancher schlacht,*
*In scharmutzeln vnd sturmen heis,*
*Hab ich geschwitzt offt sawren schweis.*
*Da mancher gieng bey mir zu grund,*
*Ich hab gehabt viel boser stund.*
*Doch wie dem all, sawr her sawr hin,*
*Ich der endlichen meinung bin.*
*Ich wil mich so in diesem standt*
*Halten, das ich nicht werd zu schand.*
*Ich wil trewlich mein ampt bestehn,*
*Vnd solt es alls zu trummern gehn.*
*Ich wolt lieber mein leib verlieren,*
*Dan das ich Dauid solt verkieren.*
*Ich wolt lieber nicht sein auff erden,*
*Dan an meim herrn meyneidig werden.*

Es

Es muſt mir warlich werden leid,
Solt ich nicht bedencken mein eid.
Wir muſſen jn darumb nicht meiden,
Das wir was muſſen mit jm leiden.
Diß leids werden wir werdn ergetzt,
Wan er ins reich wird eingeſetzt,
Widder des Sauls willen vnd liſt,
Das jm von Gott verheiſſen iſt.
So bald nu ſolches wird geſchen,
wird es mit vns all beſſer gehn.
Dan werden wir vor vnſern lohn,
Gut, ehr vnd freud bringen dauon.

## Abiſaus.

Du ſagſt wies an jm ſelber iſt,
Vnd mit mir einer meinung biſt.
Ich gdencke das der ſelbe tag
Ia nu ſo gar weit nicht ſein mag,
Das wir des alles werden gwar.
Ia es wer ſchon vor langeſt klar,
So Dauid mit den feinden ſein
Sich het mit ernſt wolln legen ein.
Het er ſo offt verſchont jr nicht,
Die ſach wer lengſt on muh verſchlicht.
Denn ob jm wol Gott in die hand
Gibt ſeine feind das er on ſchand
Vnd one muh in einer ſtund
Dieſelben all vertilgen kund,
So iſt ers doch mit nicht gefliſſen,
Vnd macht ſich druber ein gewiſſen,

Das

Das er begieng ein solche that
An dem, den Gott gesalbet hat,
Vnd jn gesetzt in solche ehr,
Das er seines volcks kunig wer.
Dis ist die aller grost vrsach,
Das wir so lang habn vngemach.
Vnd zihn so in der jrr herumb,
Jtzt in die richt, dan in die krumb.
Ich viel anders gesinnet bin,
Ich ließ es so nicht gehen hin,
Kem mir der feind zu der gestalt,
Das ich krigt vber jn gewalt,
Ich wolt jn so schmiren vnd salben,
Das er solt trieffen allenthalben,
Zwar nicht von oel vnd balsam gut,
Sondern von seinem eigen blut.
Nach seiner salb wolt ich nicht fragen,
Mit dieser † laug wol ich jm zwagen. † vibrato venabulo.

Aber.

Das deucht mich auch gantz gut vnd fein,
Vnd wolt darbey viel lieber sein,
Da man mit solcher salbe schmert,
Den da man hin zur kirchen fert,
Da wolt ich noch von werden jung.

Obed.

Wolan es sey von dem genung,
Mit viel worten ists nicht gethan,
Ein grosser gwerb wir jtz und han,
Das wollen wir erst richten auß.

Seht

## Abisaus.

Seht dort steht Nabal vor seim haus,
Dasselb das ist der rechte man
Den wir haben zu sprechen an.

## Actus secundi Scena quarta.

Nabal, Obed, Abisaus, Aber, Gnatho, Abel. 1.

## Nabal.

Die kuche ist bestelt auffs best,
Noch sind nicht kommen alle gest.
Iunger, hastus alln angezeigt?
wern sie zu kommen auch geneigt?

## Abel 1. puer.

Herr, ich habs alles außgericht,
Es weigert sich gar keiner nicht.
Sie sagten zu, das sie in allen
Euch wolten gern sein zu gefallen.

## Nabal.

Was kommen aber da vor gseln?
Mich dunckt das sie sich gleich so stelln
Als wolten sie mich sprechen an,
Vnd eine reuterzerung han.
Solch volck das pflegt zu bringen nicht,
Auffs nemen sind sie abgericht.
Ich bin aber on alles schertzen
Allen betlern so gram von hertzen,
Das ich wolt lieber sehn ein bern
Dan solche leut, die was begern.
Sie gehn furwar kriegsch gnug herein.

Yr gwer vnd harnsch gibt hellen schein.
Soltens Wol sein Dauids genossen?
Der sich gestern mit man vnd rossen
Hie auff die neh sol glagert haben,
Wie mir angzeigt durch meine knaben?
So sie von der gesellschafft sein,
So wil ich jn begegnen fein.
Vnd sie entfangen fur der thur,
Das sie Gott dancken solln darfur,
Das sie vngschlagen sind entkommen.

Abisaus.

Hort bruder, wie thut Nabal brommen.
Wir wollen gleich hin zu jm gahn,
Vnd vnser sache tragen an.
Herr Nabal, Gott geb euch all gluck.

Nabal.

warumb bhalt jr nicht auch ein stuck?
wer hat euch aber her gesandt?
Yr seid mir zwar all vnbekandt,
Zwar solche gest vnd solche leut,
Hab ich ja nicht geladen heut.

Abisaus.

Ach herr lasts euch nicht sein ein spot,
Zwung vns jtzt nicht die grosse not.
Welche dan auch wol eysen bricht,
So wern wir hieher kommen nicht,
Ich halt, euch sey nicht vnbekandt
Isay sohn, Dauid genant.

Vnd

*Vnd wie jtzt steh desselben sach,*
*Wie er hab so groß vngemach.*
*Euch herr, darzu den ewern allen,*
*Wil er gern leben zu gefallen.*
*Vnd wunscht euch gluck, bittend darneben,*
*Das jr raum vnd stadt wollet geben*
*Mit mildem vnd gunstigem mut,*
*Was er von euch begeren thut.*
*Es ist vns jtzt gewiß furkommen,*
*Das jr solt haben furgenommen,*
*Auff diesen tag ewr schaff zu bscheren,*
*Vnd altem gbrauch nach dem zu ehren*
*Zugricht ein mal, vnd auch verschafft*
*Zu laden die gantz nachbarschafft.*
*So ist nu vnser hochst begir,*
*welchs auch gantz freundlich bitten wir,*
*Das jr euch doch vber vns armen*
*In diesem kummer wolt erbarmen.*
*Denn dis mit warheit ich euch sag,*
*Das es heut ist der dritte tag,*
*Das wir nicht han im leger brodt,*
*Leiden von hunger grosse noth.*
*So seid jr herr es nu allein,*
*Der vns hir kan behulfflich sein.*
*Yr konnet vns entsetzen nun,*
*So jr es allein wollet thun.*
*Wir fordern auch diß nicht vmb sunst,*
*Das jr vns jtzt beweyset gunst.*
*Denn all die zeit so vnser hauff*
*Sich hierumb hat gehalten auff.*

So

So ſind wir ewerm land vnd vihe
Mit worten oder wercken nie
Zu nah gweſen oder zuſchaden,
Sondern viel mehr in allen gnaden
Das alls beſchutzt, wie ewre knecht
Solchs alles konnen zeugen recht.
Diß wolt jr herr bedencken eben,
Vnd vns etwas zur zerung geben,
Was jr wol konnet jtzt entberen,
Damit wir vns heut mogen neren.
Das wird ſein gantz ſehr wol gethon.

## Nabal.

Was Dauid? was Iſay ſohn?
Viel knechte voller meucheley,
Betrug, vntrew, verreterey,
Die nicht arbeiten wollen gern,
Lauffen teglich von jren herrn.
Ich muſt ja zwar nicht witzig ſein,
Sondern beraubt der ſinne mein.
So ich die alle wolt erneren,
Ob ich gleich ſo viel kont entperen,
Ich bin aber nicht ſo ein geck,
Das ich mein gut werff in den dreck.
Den jr hie ſucht, den find jr nicht,
Nein, ich bin anders abgericht.
Ziht anhin auff ein ander ſtraß,
Da es euch mog gelingen baß.
Hie krigt jr nichts, mugt weiter wandern,
Vnd ſuchen euch jrgent ein andern,

Der

Der ſich durch gute wort vnd ſchmeicheln
Gern laß verfuren vnde ſtreicheln.
Yr durfft euch auch nicht viel verblumen,
Vnd ſo hoch ewer wolthat rhumen.
Das ir habt gros trew angekert,
Hab ichs doch von euch nie begert,
Begers auch dieſe ſtund noch nicht.

*Abiſaus.*

Ey herr jr ſeid zu mild bericht.
Ein man nicht alſo reden ſolt,
Von vns jr anders halten wolt.
Wir ſind nicht meuchler, auch nicht fluchtig
Die allein wern zu feyren tuchtig.
Sind nicht von vnſern herrn entlauffen,
wir han auch niemands woln verkauffen,
Sondern wir werden vnuerſchuld,
Durch tyranney vnd gros vnhuld
Des Furſten ſo getrieben vmb,
Sonſt ſind wir ja ehrlich vnd frumb.
Dan es kan ja kein menſch nicht klagen,
Das jm bey nacht odder bey tagen,
Von vns wer zugefugt ein leid.

*Nabal.*

Du muſt, das ſag ich auff mein eidt,
Zwar ſein ein vnuerſchampter man,
Das du kong Saul darfſt klagen an.
Vnd jm ſo reden an ſein ehr,
Gleich als er ein tyranne wer.
Der euch verfolgte mit gewalt.

## Gnatho.

Wie hats vmb die ſach ein geſtalt?
Ich hab es drin im haus gehort,
Das ſich hir heben ſcharffe wort.
Was ſind mir das vor kriegesleut?
Was ſuchen die hie, eben heut,
Da wir im fried wolln frolich ſein?
Herr, laſt ſie ja ins haus nicht ein.

## Nabal.

Sie kommen mit gewapter hand
Von Dauids rotten auß geſand,
Derſelbe von mir fordern leſt,
Das ich, was jtzt vor meine geſt
Iſt angericht in meinem hauß,
Ym geben ſol ins leger naus.
Damit er mocht außſpicken fein,
Die jtzt gar außgehungert ſein.
Werden aber aus meinem gſicht
Sie von ſtund an ſich machen nicht.
So wil ich bald auff dieſem plan
Ein ſolch ſpil mit jn fahen an,
Das ſie nicht wiſſn, wo auß, wo in.

## Abiſaus.

Wie? hat es einen ſolchen ſin?
So wil ich dich zu erſt auffreiben.

## Obed.

Halt in, laß es jtz und ſo bleiben.
Vmb fechtens wiln ſein wir hie nicht,

Wir

Wir wolln des thun Dauid bericht,
Der wird wol radten zu den sachen,
Wie wirs hinfurder sollen machen.

## Nabal.

Zieht jmmer hin, vnd sagts jm alls,
Was euch begegnt ist dieses fals.
Vnd zeiget jm noch an darbey,
Das er nicht so vermessen sey.
Das er sich auff gemeiner strasse
In diesen grentzen finden lasse.
Sondern das er zihe bald von stadt,
Wo nicht, so wil ich finden raht
Ym fuß zumachen, das er mein
Sein lebenlang sol eingdenck sein.
Drumb denckt vnd packt euch bald hindan.

## Abisaus.

Zwar, du bist der rechtschuldge man.
Meinstu das wir nach dir viel fragen?
Du solst vns wol ein schweis abiagen,
Denn da bist recht geschicket zu,
Ia, wie dein allerbeste ku.
Ein grob vnd vngehoblets holtz,
Der allein ist von narheit stoltz.

## Gnatho.

Ey landsman schon, ein solchen man
Soltu so hart nicht faren an,
Du weist villeicht nicht wer er ist.

## Abisaus.

Ein vnflat, gleich als du auch biſt.
Aber das ſag ich auff mein eid,
Nabal, es ſol dir werden leid.
Leſt mich Gott lebn, ſo wil ichs machen,
Das du vns nicht ſolt mehr belachen.
Ich wil dir widerumb ſo meſſen,
Das du ſolt nimmermehr vergeſſen,
Was du mir haſt an dieſem ort
Auff dieſen tag geben vor wort.
Da magſtu dich wol richten ein.

Gnatho.

Vorwar gantz ſehr mich jammert dein,
Das du vmb ſolch geringe ſachen,
Dir dieſen man zum feind thuſt machen.

Abiſaus.

Ich wil dir bald, du loſer tropff,
Alſo zulauſen deinen kopff,
Das dus ſolt fueln vber ein jar.

Gnatho.

Fur dir furcht ich mich nicht ein har.

Aber.

Ey nicht, laß vns von hinnen gehn,
Sie mugen fur die beule ſtehn.
Wir wollen widrumb kommen bald,
Aber nicht in dieſer geſtalt,
Das Wir wolten mit demut bitten,
Sondern nach krieges art vnd ſitten.
So wird der Nabal dan thun buß,

Vnd

*Vnd fallen vns bittend zu fuß.*
*Der jtzt meint, das er durch ſein pochen*
*Sich an vns hab gar wol gerochen.*
*Vnd das wir gar ſein abgeſchreckt,*
*So er ſchnarcht vnd die zene bleckt.*

## Nabal.

*Sie mugen hinzihn jren weg,*
*Solch geſt ich nicht zu notgen pfleg.*
*Gnatho was ſagſtu zu den ſachen,*
*was meinſtu das wir ſolten machen,*
*So ſie ſich was wurden vermeſſen?*

## Gnatho.

*Oho het wir ſo lang zu eſſen,*
*Meint jr das ſie ſo kune ſein,*
*Das ſie ſich mit euch laſſen ein?*
*Sie mugen wol ſehn etwas ſawr,*
*Aber ſie ſind verzagte laur,*
*Vnd meinen vns mit wort zuſchrecken.*
*Ich hab den tiſch ſchon laſſen decken,*
*Laſt vns darzu in freuden ſitzen,*
*Vnd ſie im legr vor engſten ſchwitzen.*
*Verziht nicht lang, die ſpeis wird kalt.*

## Nabal.

*So geh hinein, vnd beſtell das bald*
*Die erſten gricht werdn auffgetragen.*
*Hilff Gott, was ſol ich jmmer ſagen,*
*Wie ſind die leut ſo abgefembt,*
*So mutwillig vnd vnuerſchempt,*

So vnſinnig vnd vnbedacht,
Das ſie meinen ſie haben macht,
Das eim andern zumuthen an,
Was ſie ſich allein treumen lan.
Was jn gefelt, das muß ſein recht,
Vnd wollen ſolchs auch haben ſchlecht.
So das eim andern nicht behagt,
Vnd er es jn villeicht verſagt,
So iſt dar lerm in allen gaſſen,
Sie thun gar bald ein grol drumb faſſen.
Schreyen, es ſey ſund vnd auch ſchand,
Yr dienſt ſey vbel angewandt.
So du doch des haſt bgeret nicht,
Gleich als mir jtzt vom Dauid gſchicht.
Aber was frag ich viel nach jm,
Was kummert mich ſein zorn vnd grim?
So er mir doch kan ſchaden nicht.
Ich gleub es ſey all zugericht,
Ich wil der loſen leut vergeſſen,
Vnd frolich heut trincken vnd eſſen.
Wie ſolchs auch mein vorfaren thaten,
Vnd mir jtzt Gnatho hat geraten.

## Actus ſecundi ſcena quinta.

Iacob, Nabal, Balam, Abraham, Simon, Gnatho,
(Abel 1.

### Iacob.

Herr Nabal, ich bins nicht gewont,
Das jr der geſt ſo lang verſchont,
Yr pflegt nicht zu verzihn ſo lang,

Ein

*Ein hungriger der wurd wol kranck.*

## Nabal.

*Es iſt mir zwar mit ſelber nicht,*
*Vnd widder meinen willen gſchicht.*
*Aber als ich ſteh vor der thur,*
*Iſt mir etwas gefallen fur,*
*Daſſelb hat mir on alles ſchertzen,*
*Sehr weh gethan in meinem hertzen,*
*Vnd het ich nicht der geſt verſchont,*
*Ich het jn warlich abgelont,*
*Es wer hingangen nicht on blut.*

## Iacob.

*Botz druß, das wer nicht gweſen gut,*
*Was iſt euch hir dan vor geſtoſſen?*

## Nabal.

*Ich mag nicht ſagn den lamen poſſen.*
*Darzu ſo iſt es jtzt nicht zeit,*
*Die tiſch ſein alle ſchon bereit,*
*Wir woln vns ſetzn, iſt aller beſt.*
*Iunger, ſind kommen all die geſt?*

## Abel 1. puer.

*Sie ſind all drein, allein die zwen*
*Die dort zſamen ſpacieren gehn.*

## Nabal.

*Das iſt jr alte gewonheit,*
*Sie ſind die letzten allezeit.*

## Abraham.

Wie gehts doch zu so wunderlich
Vnter den menschen, sage ich.
wie mancherley lust, sin, begir,
Ist auff erden furkommen mir.
Was eim gefelt vnd liebet dar,
Ist hir eim andrn entkegen gar.
Also sind etlich nasse knaben,
Die nirgend lust vnd frewd von haben.
Dan das sie nur mit aller macht
Im sause leben tag vnd nacht,
Meinen sie sein so freye helt.
Aber mir nichts so sehr mißfelt
Als der selbigen art vnd weis.
Denn ich hab mich mit hohem fleis
Auff kunste der Philosophey
Von jugent auff gegeben frey.
Vnd geh nicht offt noch gerne auß,
Nirgent ist mir baß dan zu hauß.
Vnd jr solt mir solchs gleuben frey,
Das mir nicht wol zu mute sey,
Das ich jtzt sol zu gaste gehn,
Denn ich weis wol was dar wird gschen.
Nabal der wird sich sauffen vol,
Vnd vns darnach all pflagen wol.

Simon.

Das ist sein art, die helt er eben,
Behelts auch wol bey seinem leben.
Was sonst betrifft ewr meynung fein,
Der kan ich nicht zu widder sein.

Das

Das ich jr aber folge nicht,
Vorwar das nicht mit willn geſchicht.
Mein weib des alls ein vrſach iſt.
Die mich zu haus ſtets nagt vnd friſt.
Ich halt das auff der gantzen erden
Yrs gleichen nicht mag gfunden werden.
Sie leſt von zancken ab gar ſelten,
Von fluchen, morren, hadern, ſchelten.
Biß ich jr laß allein das haus,
Vnd pack mich zu der thur hinaus.
Daher kompts das ich lieber bleib
Bey andern, dan bey meinem weib.
Vnd bring ſo zwar mit kleiner rw
Die zeit vnd all mein barſchaft zu.
Aber ſeht dort ſiht Nabal auß,
Das heubt das wird jm werden kraus
Das wir ſo lang ſind auß geweſt.
Gott gruß den wirdt vnd auch die geſt.

## Nabal.

O tardè, wo bleibt jr ſo lang,
Ich gdacht jr weret worden kranck.

## Abraham.

Ich kond nicht eh kommen von haus,
Ich het vor was zu richten aus.

## Nabal.

Das weis ich wol, ſolch kluge gſellen,
Haben alzeit was zu beſtellen.
Aber was hat der ghabt zu braten?

was gilt, ich wolt es wol erraten.

Simon.

Ich weis zwar nicht, wolan radt her.

Nabal.

Ich wil radten ohn alls gefehr.
Yr seid ja nechten, ist mir recht,
Zu haus gekommen wol bezecht,
Ist da ewr fraw gewesen stum,
So ist die mein auch still vnd frum.
Ich mein sie sol euch han entpfangen,
Das jr so lang zur zech gegangen.
Vor zorn wird sie sein gar verbliechen,
Vnd euch also herauß gestriechen,
Das jr von farben noch seid schon.
Dis ist gewest der erste lohn.
Darnach hat sie euch armen man
Heut nicht wolln auß dem hause lan,
Biß sie von euch ein eid genommen,
Das jr nuchtern solt widerkommen.

Simon.

Yr habts erraten auff mein eid.

Gnatho.

Yr herrn es ist die hohe zeit,
Das jr euch setzet bald zu hauff,
Die speis ist schon gegeben auff.

Nabal.

So laß sie auch aufftragen bald,

Vnd

*Vnd ſchaw das alls ſey recht beſtalt.*

Gnatho.

*Ich wil es alls mit fleis beſtellen,*

Balam.

*Wo kompt jr her mit dem geſellen?*

Nabal.

*Ich hab jn nechſt getroffen an,*
*Er iſt ſehr ein kurtzweilger man.*
*Darzu ein meiſter glert vnd weis,*
*Wie man ſol kochen gute ſpeis.*
*Auffs leckrichſt vnd auff new manier.*
*Aber es iſt die zeit ja ſchier*
*Zu tiſch, wolan geht jr vorhin.*

Abraham.

*Das het wol einen newen ſin,*
*Das die geſt ſolten voran gehn.*

Nabal.

*Ey laſt vns hie nicht lange ſtehn,*
*Laſt euch nicht notgen, geht nur vort.*

Simon.

*Herr Nabal das wer vnerhort,*
*Geht jr vorhin, es euch gezimpt.*

Nabal.

*Daſſelb nicht viel gibt oder nimpt.*
*Sol ich euch den weg weiſen dan?*

Iacob.

Alſo

*Alſo iſts recht vnd wolgethan.*
*Herr Abraham folgt jr dem herrn,*
*was wolt jr euch doch lange wern?*
*wir ſind ja volck auß einem reich.*

*Abraham.*

*wolan, ſo gehn wir all zugleich.*

## *Argumentum Actus tertij.*

*Nu wil der ſchertz nicht werden gut,*
*Denn Dauid ſich berathen thut,*
*wie er Nabals hohmut mug brechen,*
*Vnd mit gewalt ſich an jm rechen.*
*Solchs einr von Nabals knechten hort,*
*Eylt derhalben nach hauſe fort.*
*Das er warne den herren ſein,*
*Findet aber die Fraw allein.*
*Denn Nabal hat ſich wol begoſſen,*
*Vnd geriſſen gar ſeltzam poſſen.*
*Mit vnluſt die gantz Zech erregt.*
*Vnd ſich bey zeit zu rw gelegt.*
*Derhalben wird die groß gefar*
*Der Frawen angezeiget klar.*
*Dieſelb die ſucht nu eylend radt,*
*Wie doch zuthun ſey ſolcher that.*
*wie ſie dem vngluck mog vorkommen,*
*Vnd hat ſich entlich furgenommen,*
*Das ſie mit demut vnd geſchencken*
*Wol Dauids zorn vnd furſatz lencken.*
*Ob jr nu ſolch anſchleg gelingen,*

*Solchs*

*Solchs wird das vierd teil mit ſich bringen.*

## *Actus tertij ſcena prima.*

*Dauid, Abiſaus, Ioab.*

### *Dauid.*

*Iſt Nabal ſo ein loſer wicht,*
*Der an kein wolthat denckt nicht?*
*Vnd darff vns zu entbieten wort,*
*Die ein ehrliebnder nicht gern hort?*

### *Abiſaus.*

*Er flucht vnd pochet grauſam ſehr,*
*Gleich als er gar beſeſſen wer.*
*Vns vnd auch euch in gleichem fall*
*Die ſchalt er vor verreter all.*
*Vor buben die entlauffen wern,*
*Vnd hetten bſtolen jre herrn.*
*Daruber er noch ernſtlich drawt,*
*Er wolt vns blewen vnſer haut,*
*Wo wir vns bald von angeſicht*
*Auß dieſen grentzen machten nicht.*

### *Dauid.*

*was ſageſt du dan zu den ſachen?*

### *Abiſaus.*

*Ich thet es zwar auffs beſte machen.*
*Erſt thet ich vnſer vnſchuldt kunt,*
*Verfacht die ſach mit gutem grund.*
*Darnach verſucht ich ſchon geberden,*
*Ob er durch flehn wolt linder werden.*

*Vnd*

Vnd lassen sich durch bitt erweichen,
Ob gute wort thun wolten zeichen.
Aber da halff nichts vberall,
Es war verloren allzumal.
An vnser red sich gar nicht kart,
Ja, er daruon viel stoltzer ward.
Vnd hab ich jn erkennet eben.
So wird er mit gut gar nichts geben.
wie sollen wirs dan greiffen an?
Solln wir jn gar zu friede lan?
So meint er das wir sein verzagt,
Vnd er hab vns mit wortn veriagt.
Sollen wir dan mit bit vnd flehn
Vns etwas weiter vnterstehn?
So wird er sich noch mehr behagen,
Vnd es mit hohmut doch abschlagen.

## Ioab.

Wo ich so schalwer wordn entpfangen,
Ich het ein nerrisch that begangen,
Vnd het dem groben pawrn gar eben
Ein weidliche maultasche geben.
Vnd jm die haar etwas verlesen,
Das er nicht bald het sollen gnesen.
Ich het jms maul vnd angesicht
Auff landsknechtsch also zugericht.
Das er het sollen fulen sehr,
Wie es gar viel ein anders wer
Sein gsind nach seim mutwiln zu straffen,
Vnd mit eim kriegsman han zuschaffen.

Ich

## Abisaus.

Ich mich auch ſchwer enthalten kund
Das ich nicht was mit jm begunt.
Vnd het ich nicht geſchonet mehr,
Ich weis nicht was geſchehen wer.

## Dauid.

Es iſt ſo gut, mirs auch gefelt,
Du haſt gthan wie ein kluger helt.
Nu wolln wir ſchlieſſen einen radt,
Denn es nicht wenig auff ſich hat,
Wie wir die knecht zu friede ſtellen,
Vnd wie wir mit dem groben gſellen
Es widrumb ſollen ſchlahen an,
Das er es nicht vmb ſonſt gethan.
Das er vnuerſchempt vns ſo ſehr
Hat angetaſt an glimpff vnd ehr.
Ioab, was duncket dich hirbey,
Wie meinſtu das zurathen ſey?

## Ioab.

Yr ſehts, vnd ſeid auch ſelber klug,
Das die ſach leidet kein verzug.
Denn armut vnd der hunger ſchwer
Pflagen die kriegsleut alzuſehr.
So weis ich nu kein andern fund,
Da diß durch gendert werden kund,
Dan das jr bald thut zu den ſachen,
Im leger einen fried zu machen.
Das ſich die knecht geben zur w.

Dar

Dar wird diß allein dienen zu.
So jr anzeiget allen rotten
was Nabal vns hat zuentbotten.
Das wird sie all verdriessen sehr,
Vnd wird sein jr hochster beger,
Das sie sich mochten an jm rechen,
Vnd mit gewalt den hohmut brechen.
So jr dan merckt an jrer stim,
Das sie nu sind enzund mit grim.
So furt sie in der hitze auß,
Vnd gebt jn preiß des Nabals haus.
Das sies einnemen mit gewalt,
Vnd wer was krigt, das ders behalt.
So wird gestrafft der lose man,
Vnd bringt der hauff ein beut daruan.
Wir mussen dar nicht fragen nach,
Was andre sagen zu der sach.
Den solchs wol nicht zu ehrlich scheint.
Weil wir doch gnennet werden feindt.
Vnd wil vns fur freund niemand halten,
So wolln wir es Gott lassen walten.
Vnd vns feindlich genug beweisen,
Verheren alls mit brand vnd eisen.
So werden sies werden gewar,
Wie es nicht sey ein klein gefar,
Das man so stolz vnd so verbolgen
Vnschuldge kriegsleut darff verfolgen.

Dauid.

Es ist nicht on vrsach geschen,

Das

Das ich bißher hab zugesehn.
Bin gwest mit meinem gluck begnugt,
Vnd niemand schaden zugefugt.
Dènn ich hab durch solche gedult,
Beweren wolln vnser vnschuldt.
Vnd das dieselb im gantzen land
Also viel leuten wurd bekant.
So hats mich auch gedaucht nicht recht,
Das des herren entgelt der knecht,
Vnd das der vnschuldige hauff,
Dem sonst zu viel wird gleget auff.
Solt vmb jrs herren schuld vnd sund
Vertorben werden in den grund.
Dieweil aber mein gutigkeit
Nichts hilfft, noch mein sanfftmutigkeit,
Vnd dér Nabal mein willen gut
Nicht allein nicht erkennen thut,
Sondern daruber das wir flehen
Vns angreifft mit lestern vnd schmehen.
Wil mich lieber ein feind erkennen,
Dan einen freund vnd nachbar nennen.
So wil ichs jm machen so heis,
Das er sol schwitzen blutgen schweis.
Er sol erfarn mit grossem schaden,
was er auff sich vorn sach geladen,
Ich wil jn nicht lassen genesen.

## Abisaus.

Das ist mein sin auch lang gewesen.
Denn was ists, das wir dem thun gut,

Der es auffnimpt mit bosem mut?
Bey dem kein wolthat etwas gilt,
Sondern darumb noch schmecht vnd schilt?
Ia, es dunckt mich beyna allein
Ein vrsach vnsers jamers sein.
Darin wir jtzt so lange leben,
Das wirm feind zu viel nachgegeben.
Das wir jn han zu viel gespart,
Vnd auff vertrag zu lang gewart.

## Dauid.

Es ist noch nichts versehn bißher.
Vnd so ja was versehen wer,
So wil ich lieber dis geschrey,
Das ich mehr from vnd gutig sey,
Dan tyrannisch, grausam vnd rauch,
So dunckt es mich noch besser auch,
Das einer durch vnwissenheit
Vieler verschont in krieges zeit.
Die ein staup verdient hetten wol,
Als das er vnbedacht vnd toll,
Ein eingen man brecht vmb sein leben,
Der nie darzu het vrsach geben.
Aber wir wolln den handel gar
Antragen vor der gantzen schar,
Vnd wolln vns rusten, das wir bald
Die sach angreiffen mit gewalt.

## Actus tertij scena secunda.

Abel 2. Aser pueri.

Der

## Abel 2.

Der newe scheffer hat vorwar
Es alls bestellet herlich gar.
Es sind der gricht so mancherley,
Gekocht, gebackn, gebraten frey,
Das ich sie nicht all nennen kan,
Die gest ein wunder druber han.
Sonderlich gfelts meim Iunckern sehr,
Der legt dar ein zwar grosse ehr,
Mit einem so herlichen mael,
Als nie gewest auff seinem sael.
Er selber so getrost auch frist,
Das daran wol zu spuren ist,
Das jm hie bißlein schmecken wol.

## Aser.

Der das nicht mocht, der must sein tol.
Wer nicht gut bißlein essen wolt,
Ich weis wol was er fressen solt.
Puttermilch wurd er werden froe,
In eine kw ghort haberstroe.
Aber ich halt das da kein gast,
Sich fur der speise wehre fast.
Wer sich selbs da verseumen wolt,
Den schaden billich haben solt.

## Abel 2.

Sie halten sich all nach gebuer,
Der nachbar gibt wol weißheit fur,
Greifft gleichwol mit zum dicksten zu.

Aſer.

Der macht alzeit dem herrn vnrw
Mit klugeln, vnd wundert mich faſt,
Das er jn gleichwol ladt zu gaſt.
Lieber was diſputiert er dan?

Abel 2.

Er hub vom eſſen erſtlich an.
Die frembde art gefiel jm nicht,
Zu viel ſo wer auch angericht.
Er hieß es ja ein vberfluß,
Daran Gott ſelbs het ein verdruß.

Aſer.

was ſagt jm dan der Iuncker drauff,
Kamen ſie nicht druber zu hauff?

Abel 2.

Der Iuncker ſagt, doch mit zu lacht,
Wer jn zum predger het gemacht.
Er hette ſolche kluge wort
Von den Leuiten offt gehort.
Die ließ er ſich bekummern mit.
Aber an jn legt er ein bitt,
Das er jm wolt zugfallen ſein,
Vnd thun jm bſcheid ein becher wein.
Da wolten ſie jtzt handeln van.

Aſer.

Er hat jn kaum genommen an.

Abel 2.

Er

Er war gros, vol von ſtarckem wein,
Er ſolt jm han gelohnet fein,
Das er hets diſputierns vergeſſen,
Aber er thet wie vberm eſſen.
Hub an von meßigkeit zu ſagen,
Vnd vbers ſauffen ſehr zu klagen.
Das ein weinſchlauch vnd ein vielfraes
Der nicht wuſte zu halten maeß,
Gift auß dem machte ſeinem leben,
Welchs zur geſundtheit wer gegeben.

Aſer.

Was ſagt der Iuncker dan zu allen?

Abel 2.

Er lies es ſich nicht halb gefallen.
Sagt, das ſie wolten von der maeß,
Nach gſchener malzeit reden baß.
Denn dauon zeit zu reden wer,
Wan ſie nicht konten trincken mehr.

Aſer.

Wie, nam er jn dan auch noch an?

Abel 2.

Nein, er wolt gantz vnd gar nicht dran.
Der Iuncker bat ein lange zeit,
Das er nur thet ein mal beſcheidt.
Er wolts aber gentzlich nicht thun.
Als das der Iuncker mercket nun,
Da tranck ers einem andern zu,
Der nam es an on alle muh.

Dem wars zu trincken auß kein kunſt.

Aſer.

wie, ſind ſie dan auch frolich ſonſt?

Abel 2.

Sie trincken flucks zu halb vnd vollen,
Noch ſie nicht frolich werden wollen.
Sich noch nicht groſſe frewd ereigt,
Der ein halb ſchlefft, der ander ſchweigt.
Der Iuncker der thut ja das beſt,
wolt gern frolich machen die geſt.
Trinckt jn faſt zu, jtzt halb, dan gantz,
Sicht jn doch nicht wol auff die ſchantz.
Er muß alzeit der erſt ſein vol,
Die andern die ſind nicht ſo tol,
Das ſie ſo eingieſſen den wein,
Sie konnen ſich verſchonen fein.
So richtet auch mit ſeinem wahn
Der nachbar viele trawrkeit an.
Der wil viel predgen bey dem wein,
Da man ſol guter dinge ſein,
Ich gleub, wer er nicht da geweſt,
So wern viel frolicher die geſt.
Aber nu wird nichts werden draus,
Sie werden nuchtern gehn zu hauß.
Allein der Iuncker wie es ſcheint
Der wird nicht nuchtern bleiben heint.

Aſer.

Hat er es doch auch zalt allein.

Aber

*Aber wir wollen gehn hinein.*
*Du auff den Iunckern fleißig schaw,*
*Ich wil gehn warten auff die fraw.*
*Ob sie was bet von noten mein,*
*Sie daucht mich nicht zu frieden sein.*
*Des Iunckern leben macht sie kranck,*
*Ich geh, das ich nicht bleib zu lang.*

## *Abel 2.*

*Sich, wolln doch schon daruon die gest,*
*Das sie der herr so bald verlest?*
*Villeicht wolln sie gehn in den garten,*
*Ich muß hin, vnd auff den dienst warten.*

## *Actus tertij scena tertia.*

*Nabal, Iacob, Balam, Abraham, Simon,*
*(Gnatho.*

## *Nabal.*

*Wolt jr dan so bald von mir gehn,*
*Euch ist nicht viel zu gut geschehn.*
*Es ist doch alls der red nicht werd.*
*Noch eins getruncken auff dem pferd.*
*Gnatho bring her ein kanne wein,*
*Die muß noch außgetruncken sein.*

## *Abraham.*

*Ich wolt lieber von stund an sterben,*
*Dan mich willig vnd gern verterben*
*Mit einem vberflußgen wein.*

## *Nabal.*

*Yr dunckt mich nicht bey sinnen sein.*

Zwar viel kluger dan jr, ich bin,
Der jr habt so ein seltzam sin.
Vnd meint das jr durch ein trunck wein
Solt gantz vnd gar vertorben sein.
Die heilge schrifft ja gar sehr rumpt,
Den safft, der von den reben kumpt.
Vnd billich, denn dauon auff erden,
Die menschen frisch vnd frolich werden.
Mich dunckt, das die natur nichts trag,
Welchs gutem weine gleichen mag.
Mein lieber Simon, wie gehts zu,
Das jr doch seid so trawrig nu?
Yr pflegt ja lustiger zu sein.
Wan jr nicht mehr mugt trincken wein,
So werdet jr nicht leben lange,
Odder macht euch ewr fraw so bange?
Furcht jr euch so sehr vor jrm zorn?
Ich wolt lieber nicht sein geborn,
Dan das mich meistern solt ein weib,
Habt jr nicht eins mans hertz im leib?
Ich wolt das mein Abigaeln,
Wan sie mich also solte qweln,
Vnd mir verhindern meine frewd,
Der todt hinholt fur eine beut.
Ich zwar jrer gar nicht verschont.

Simon.

Nein zwar, ich bins schon all gewont.
Sie mag mich wie sie wil entpfangen,
So bin ich es so all durchgangen,

Das

Das ich mich da gar nichts anker,
Vnd wen sie noch so zornig wer,
Vnd hat jtzt einen andern sin,
Das ich nicht so gar frolich bin,
Ich fuel mich etwas schwach vnd mat.

## Nabal.

Da weis ich zu sehr guten radt,
Das euch bald besser werden sol,
Gnatho, gib her den becher vol.
Gott grusse dich du edler tranck, *eleuato*
Dich lob ich, dir sey ewig danck. *poculo.*
Du bist der menschen lust vnd heil,
Du vertreibst all trawren vnd feil,
Mit deinem schmack, vnd alle schmertzen,
So bschwerlich sein dem leib vnd hertzen.
Nu Simon, schawt an diesen wein,
Der wird ein gut ertzneye sein.
wolt jr den becher thun bescheidt,
So sol euch vergehn alles leidt.

## Simon.

Thut euch weiter kein vngemach,
Denn jtzund stehn also mein sach,
Das ich den trunck nicht kan vertragen.

## Nabal.

Wie? wolt jr mir das ein versagen?

## Simon.

Vorwar mein leib vermags jtzt nicht.

## Nabal.

*Ich bin noch guter Zuuorsicht.*
*Yr werdet ewre ehr betrachten,*
*Vnd mich so schimpflich nicht verachten.*

## Simon.

*Herr, was wolt jr mich doch viel pflagen?*
*Es wil nichts mehr durch meinen kragen.*
*Solt ich das jtzt auß sauffen als,*
*Es gieng mir zwey mal durch den hals.*
*Drumb wolt mich doch diß mal verschonen.*

## Nabal.

*Das solt mir warlich sehr verhonen,*
*So jr mir einen trunck versagt.*

## Iacob.

*Was einer doch den andern pflagt?*
*Vnd zanckt sich vmb ein becher wein?*

## Simon.

*Wol zwey qwartir darinne sein.*

## Nabal.

*O nein, es ist vorwar gering.*

## Abraham.

*wie ists doch so ein nerrisch ding,*
*Das jr von eim menschen begert,*
*Darin doch ein kw oder pferdt,*
*Odder ein vnuernunfftigs schwein,*
*Euch nimmer wurd zu gfallen sein.*
*Herr wolt jr mir geben bescheidt?*

## Nabal.

Darzu

Darzu bin ich gantz wol bereit.
Sehr gern ich euch beſcheidt thun ſol,
Schmeiſt her ein guten becher vol.

Abraham.

Euch treumt von ſauffen alle zeit.
Ich bger jtzt ein andern beſcheidt.
Sagt mir, habt jr auch ye geſehn,
Das es von ochſen wer geſchen,
Odder in ewrer ſchaffe hauffen,
Das eins dem andern ſo mit ſauffen,
wie jr jtzt thut, het zugeſetzt,
Dadurch die gſundheit wird verletzt,
Vnd der gantz leib ſchwach vnde kranck.

Nabal.

Das iſt vorwar ein feiner ſchwanck.
Die thier die haben kein vernunfft,
Vnd ghoren nicht in vnſer zunfft.
wir ſind menſchen, vnd wiſſen wol,
wie man ſich zur ſach ſchicken ſol.

Abraham.

wir ſind all menſchen von geſtalt,
Von Gott gezieret mannichfalt.
Aber gleich wie vnſer geſicht,
Ent por gen himmel iſt gericht.
Alſo ſolten wir vns ergeben
Zu folgen dem himliſchen leben.
weil wir aber der vernunfft gaben
Den luſten vnterworffen haben.
Vnd ſie dardurch ſchir gar erſtickt,

Es

Es ſich mit vns viel anders ſchickt.
Vnd hat der teuffel durch ſein macht
Vns in ſolch ſchuld vnd ſchwacheit bracht.
Das wir dem nicht gehorſam ſein,
Was die natur vns zeiget fein.
Schawt an die pferde, ſchaffe, ſtier,
Vnd andre vnuernunfftge thier,
Nicht mehr ſie trincken oder eſſen,
Dan jn von natur zugemeſſen.
Sie wurden auch nicht gnieſſen mehr,
Ob man ſie gleich mit ſchlegen ſchwer
Darzu wolt notigen vnd zwingen.
Allein der menſch in dieſen dingen,
Wil der natur ſein ghorſam nicht,
So vbel ſich willig anricht.
Das er entweder bald muß ſterben,
Odder ja gantz in grund verterben.
Ia iſt jm noch dran nicht genung
Das er verterbt ſein leben jung.
Vnd renne in des teuffels reich,
Wo er nicht andre auch zugleich,
Mit einem ſo verfluchten ſtreit
Verterbt, vnd macht des jren qweit.

## Nabal.

Das geht vns gantz vnd gar nicht an.
Euch aber ichs hertzlich wol gan,
Zu furen einen orden hart
Nach vnuernunfftger thieren art.
Yr mugt wie die wilden thier leben.

wolt

Wolt mir aber doch auch zugeben,
Das ich lebe nach meiner weis,
Macht doch die helle nicht so heis.
Vnd thut meiner was besser sparen,
So jr villeicht nicht wolt erfaren,
Das ich auch nicht gantz alber sey,
Vnd kont euch etwas bringen bey.
Wo nicht mit weisheit, doch mit sterck.
Hor lieber gsel diß eben merck.

## Abraham.

Mir nicht, solchs ist nicht mein begehr.
Ich bin darumb nicht kommen her,
Das ich mit jemandt hie wolt ringen.

## Balam.

Ey last doch ab von solchen dingen.
Ich weis vorwar nicht alzuwol,
wo fur ich euch doch halten sol.
Mich dunckt das jr nicht seid gantz weis,
Das jr euch zanckt von tranck vnd speis.
Wie man der meßig sol geniessen,
Vor mich wil ich also beschliessen.
Ein ander faste wie er wil,
Sey nuchtern, forgfeltig vnd stil.
Kein ding thu ich so hefftig meiden,
Als durst, hunger vnd kummer leiden.
Diß ist mein einge sorg allein,
Das ich ja nicht mug ledig sein.
Drumb leb ich herlich vnde wol,
Full teglich meinen rentzel vol.

werd da gar nichts von vberladen,
Fuel auch an leib vnd ſeel kein ſchaden,
Bin wol zu paß vnd auch geſundt.
So die doch kaum ein einge ſtund
Frey ſein von kranckheit vnd gefahr,
Die ſich huten das gantze jar.
Das ſie ja nichts trincken vnd eſſen,
Es ſey jn dan vor zugemeſſen.

Nabal.

Das iſt mein man, jr vrteilt fein,
Zwar das iſt auch die meinung mein.
Das wir vns gute tage pflegen,
So lang wir vns hie konnen regen.
Solln wir abſtehn von dieſen dingen?
So wirds die zeit wol ſelber bringen.

Gnatho.

Ich halt es auch mit euch gantz frey,
Das es das aller beſte ſey.
So man auff der welt weidlich zert,
So lang eins leib vnd leben wert.
worzu iſt nutz die meßigkeit?

Nabal.

Wiltu mir dan thun den beſcheidt?

Gnatho.

Iuncker, wo vor ſeht jr mich an?
Meint jr ich ſey ein ſolcher man,
Der euch nicht liebt vnd ehret ſehr?
Ich nems an, wans auch waſſer wer.

Vnd

*Vnd wil es auch recht wol besthen.*

## *Abraham.*

*So wil ich nu von hinnen gehn,*
*Das ich euch ja verhinder nicht.*

## *Iacob.*

*All sachen die sind nu verschlicht,*
*Wir wollen zugleich mit euch wancken,*
*Herr Nabal wir thun vns bedancken*
*Vor alles gut, gehabt euch wol,*
*Ein jder es verschulden sol.*

## *Nabal.*

*Es ist zuuor lange verschult,*
*Yr must jtzt haben so gedult.*
*Der trunck der hat mich halb beteubt,*
*Das mir etwas schweimelt das heubt.*

## *Gnatho.*

*Iuncker wolt jr euch an mir halten?*

## *Nabal.*

*Das muste ja das jarrit walten.*
*Solt ich mich nuchtern auff der gassen,*
*Als wer ich truncken, furen lassen?*
*Mir ist noch keins leitens von noten.*

## *Gnatho.*

*Ich habs euch doch so angeboten.*
*Ich weis wol das jr nicht seid vol.*
*Doch muß man ja verhuten wol,*
*Das euch, eim solchen tewren man,*

*Dems*

Dems gantze land viel gutes gan,
Vnd wunscht jm gsundheit lange jar,
Nicht jrgend ein leid widerfar,
Vnd wurd daruon das land verwirt.

Nabal.

O das nu Dauid der schaffhirt,
Mich auff diesem platz keme an,
Vnd das allein man kegen man
Solt streiten, so solt man wol sehn,
welcher den andern wurd bestehn.
Er solt fulen in freyem feld,
Was er fur sich het vor ein heldt.

Gnatho.

Ey last den schaffhirten bezemen.
Ich wurde mich zwar selber schemen
Auff den hirten zu zihn ein schwerdt.
Vnd ob er es gleich wer wol wert,
Das ein so tapffer man mit rechten,
Wie jr seid, mit jm mochte fechten.
So wurd er doch on allen schertz
Nicht haben so ein gtrostes hertz.
Das er sich dorfft kegen euch machen,
Denn er hat gar sehr bose sachen.
Darzu ist er sonst gantz verzagt,
Ein gharnschte magt jn wol veriagt.
Yr wolt euch jtzt was gutes pflegen,
Vnd zu der rw ein wenig legen.
Das jr kegen die vesper zeit
Dest lustiger vnd muntrer seit.

Vnd

*Vnd han wider ein guten mut.*

## Nabal.

*Ich mag ſo thun, der radt iſt gut,*
*So gehn wir in das haus hinein.*

## Gnatho.

*Ich wil nicht ferne von euch ſein.*

## *Actus tertij ſcena quarta.*

*Ionas tympaniſta, Thobias 1. & 2. pueri Dauidis, Boas 2.*

## Ionas.

*Ich het nicht gmeint das ſolche not*
*Yrgent het konnen ſein an brot,*
*Als jtz und in dem leger iſt,*
*Vor hunger da man wurtzeln friſt.*
*Mir zwar es gar nicht ſchmecket wol,*
*Das ich ſolch ſpeys genieſſen ſol.*
*Drey tag han wir kein andre ſpeys,*
*Woes noch hinauß wil ich nicht weis.*
*Zu murmeln hebt an der gmein hauff,*
*Vnd Dauid kan nichts bringen auff.*
*Vnd wil vns doch auch nicht erlauben,*
*Das wir etwas mit ſtreiffen rauben,*
*Ein gans, ein hun, ein ſchaff, ein rindt,*
*Vnd was man ſonſt bey bawren findt.*
*Diß iſt beim henckẽ alls verbotten,*
*Drumb leyden not die armen rotten.*
*Zwar ich wer nye ein kriegsman worden,*
*So ich het gwuſt das dieſer orden*

So schwer vnd so gar betlrisch wer.

Thobias I.

Trummenschleger ich kom daher,
Das ich dir sag vom Dauid an
Das du solt auff die trummen schlan,
Das sich versamlen die kriegsleut,
Denn, gmeine wird man halten heut.

Ionas.

Nicht wol schlecht sichs bey diesem spiel,
Der kreffte hab ich nicht sehr viel,
Sie sind mir schir von hungr vergangen.

Thobias I.

Dauid wirds nu anders anfangen.
Er wird nicht mehr des feinds verschonen,
Er wird nach seim verdienst jm lonen.
Ich hoff das eine reiche beut,
All kriegsleut solln entpfangen heut.

Ionas.

wie? ist dan etwas news vorhanden?

Thobias I.

So viel als ich jtzt hab verstanden,
So wird zu preis werden gegeben
Ein reicher pawr mit leib vnd leben.
Der auff die neh hir wonen sol,
Da wolln wir vns erholen wol,
was wir bißher haben verseumpt,
Da sols alls werden auff gereumpt.

Da

Da ſols vns nicht werden ſo ſawr.

Ionas.

wie heiſt dan der ſelb reiche bawr,
Ob ich jn auch wol ſolte kennen?

Thobias 1.

Ich hab jn etlich mal horn nennen,
wil mir aber jtzt nicht einfalln.
Mich dunckt ſie nennen jn Caballn.

Ionas.

Es wird villeicht ſolln Nabaln heiſſen.

Thobias 1.

Recht recht, den ſolln wir heut zerſchmeiſſen.
All ſein gut das iſt preis gegeben,
Da ſoln wir gar nichts laſſen leben.

Ionas.

Die zeitung die iſt mechtig gut,
Vnd macht mir einen freyen mut,
Die kreffte ſind mir wider kommen.

Thobias 2.

Laß horn wie wil das kalbfel brommen.

Ionas poſt pulſum.

Alſo jr kriegsleut in gemein,
Laſt euch diß all geſaget ſein,
Das auff dem lermen platz in haſt
Jr euch mit wehr all finden laſt.

Boas 2.

Hort Iuncker ich muß euch doch fragen,
Vnd bitt jr wollet mir doch sagen.
Was dis vmbschlan vnd gschrey bedeut?

Thobias 2.

Das werd jr wol erfaren heut
Yr stoltzen vnbarmhertzgen bawrn,
Yr solt vns kriegsleut nicht mehr lawrn.
Heut wollen wir euch auff ein mal
Die alte schuld bezalen all.

Boas 2.

Wiewol es ist ein hartes recht,
Vnd schweres ding, zu sein ein knecht.
Denn es vns vberschuttet gar
Mit arbeit, trubsal vnd gefahr.
So sind doch die knecht wol daran,
Die da vernunfftge junckern han.
Denn ob diese nach jrer art
Sind gleich gestrenge, karg vnd hart,
So kompt doch etwan eine stund,
Das sie mit gunst werden entzund,
Das sie an vns han kein verdriessen,
Lassen vns vnser trew geniessen.
Aber so einer seiner witz
Beraubet ist durch brunst vnd hitz
Der vppigkeit vnd blinden lust,
Das er nur furt ein leben wust.
Der selbge ist es zwar nicht werd
Das jm dien ein ochs oder pferd.
Mein Herr Nabal ein solcher ist,

Dem

Dem nichts dan witz vnd ſinn gebriſt.
Er gibt auff ſein ſach gar nicht acht,
Vnd hat es jtzt ſo ſchlim gemacht,
Das wo nicht Gott hir helffen thut,
Sein haus wird ſchwimmen in dem blut.
Vnd wir werden alle erſchlagen.
Das ich nu mag jm ſolchs anſagen,
Vnd ſehn was er wol machen draus,
So geh ich jtzt vom feld zu haus.
Wiewol ich acht das dieſer that
Nicht mag erfunden werden radt.
Es wird hie koſten manche ſeel,
Es wer dan das Abigaël
Mein fraw hir was zu radten kont,
welches ich jr dan hertzlich gont.
Aber ſie geht eben herfur,
Vnd iſt was trawrig wie ich ſpur.
Villeicht hat auch hir gutes nicht
Der volle Nabal angericht.
Ob ich ſie ſchon nu drumb wolt fragen,
So wird ſie mir doch gar nichts ſagen.
Alſo pflegt ſie jrs mannes ſchuldt,
Vnd narnwerck tragen mit gedult.
Ich wil vor horen was ſie klage,
Ehe ich jr dieſe zeitung ſage.

## Actus tertij ſcena quinta.

Abigaël Boas 2.

### Abigaël.

Ach Gott wie iſt der frawen leben

Mit so viel sorg vnd muh vmb geben.
Wie hat doch die liebe natur
Vns gmacht so ein arm creatur.
Sie hat vns zu vnruh gehegt,
Vnd das schwerste ampt aufferlegt
Das menschliche gschlecht zu gebern,
Vnd os auch schir allein zurnehrn.
Dieweil es noch ist schwach vnd jung.
Idoch als wers noch nicht genung
Zu haben ein so schweres leben,
So muß sie vns noch menner geben.
welchen wir mussen ghorsam sein,
Vnd leben nach jrm willn allein.
Ob der gleich nicht ist alzeit gut,
Ia, der jn selbst offt schaden thut.
Aber ich diß nicht also klage,
Auch gar nicht auff die meinung sage
Wie der gemeine hauff der frawen,
Die auff jrn mut willn allein schawen
Vnd haben keinen man vor gut,
Der jn nicht nach jrm willen thut.
Vnd schelten drumb auff jn allein,
Das er sie nicht lest Sieman sein.
Diß ist mein meinung gentzlich nicht,
Mein sin ist nicht darhin gericht,
Das ich wolt meinen man regieren,
Welchs dan ein frawen nicht thut zieren.
Sondern diß ist die klage mein,
Vnd kond mir nichts beschwerers sein.
Dan das ich einen solchen man

Zu

Zu meim vngluck bekommen han.
Der nicht acht gibt auff ſeine ſach,
Der gar nirgent nicht fraget nach,
Er kan nicht verſorgen ſein haus,
Dar vns dan kompt viel ſchadens aus.
Vnd ob er gleich des keins nicht kan,
Drumb ich jm billch wer vnterthan.
(Denn ein fraw jrn man billich ehrt
Der ſie beſchutzt, bekleid, ernehrt.)
So wil er doch das ich all ſachen
Nach ſeinem tauben kopff ſol machen,
Seuft ſich darneben teglich vol,
Vnd pflegt allein des bauches wol.
Ach ſo ich ſeine laſter all
Erzelen wolte auff ein mal,
So muſte ich mit groſſer klag
Darzu haben ein gantzen tag.
Noch mehrt mir dis ſehr meinen ſchmertzen,
Das ich den kummer meines hertzen
Niemands darff klagen noch vertrawen,
Denn es mich etwan mocht gerawen.
Ich gleube, ſo ichs nach wolt ſagen,
Vnd es vnter die leute tragen,
Das ich daran thet ſund vnd ſchand,
Vnd widder den ehlichen ſtandt.
Denn ein ehfraw nicht darauff tracht
Die Gott vnd jr ehr etwas acht,
Yrs haußherrn laſter odder ſchand
Zuſprengen durch ein gantzes land.
Solt ich dan vor dem haußgſind klagen,

Das wurd mir auch gar nichts zu tragen.
Denn so dasselb wurd wissen han
Das jr Herr wer ein solcher man,
So fragten sie nach jm gar nicht,
Vnd wurd nichts trewlich außgericht.
Denn ich das wol abnemen kan,
wo jrgent vnter fraw vnd man
Zwitracht vnd neidt entsteht im haus,
Da kan nichts gutes werden aus.
Denn so das gsinde solchs vermerckt,
So wirds in mut willn bald gesterckt,
Das es seim herrn weng ehr erzeigt,
Vnd jm gar nicht ein wort verschweigt.
So weis ich nu in diesen sachen
Gantz vnd gar nicht anderst zu machen,
Dan das ich so vort mit gedult
Vertrag alls was mein man verschuldt,
Vnd in mich freß, was sonst vor schaden
Er durch sein art thut auff vns laden.
Das nicht auch durch mein vnuerstandt
Vns noch mehr schad werd zugewandt,
Vnd so erfrewet vnser feindt.

## Boas 2.

Hilff lieber Gott, wer het gemeint,
Das so viel weißheit vnd verstandt
Bey allen frawn im gantzen land
Solt funden werden in gemein,
Als bey dieser frawen allein?
Die hette solln werden ein man,

So

So wurds vmb die ſach beſſer ſtahn.
Sie wurd mit jrm heilſamen radt
Regieret han ein gantze ſtadt,
Vnd alles ſehr wol außgericht.

Abigaël.

Sih, des bin ich gewonet nicht,
Das du ſo zeitig kombſt zu haus,
Iſt nichts im feld zurichten auß?
Was ſihſtu mich ſo trawrig an?
Hat der wolff jrgent ſchaden gthan,
Vnd vns gebracht in vngemach?

Boas 2.

O fraw, es iſt ein ander ſach,
Vnd hat gar viel ein andern ſin,
Darumb ich jtz und trawrig bin,
Vnd ſo vnzeitig kom zu haus.
Ich furcht es ſey gar mit vns aus.
Iſt je ein radt auffs aller beſt
In einer eyl von noten gweſt,
So halt ich das ers jtz und ſey,
So gar ſind wir gebracht dabey.
Das wo nicht Gott vns wunderbar
Erret vnd helff auß dieſer gfar,
So werden wir ein boſe ſtund
Bald haben, vnd gehn all zu grund.

Abigaël.

wer hat ein ſolch ſpiel angericht?

Boas 2.

Der Iuncker, ich weis anders nicht.

Abigaël.

Ach Hergott, wie doch das sein mag,
So er doch ist den gantzen tag
Auß diesem hause kommen nicht?

Boas 2.

Ich bin also gewiß bericht,
Vnd ist auch nu gantz offenbar,
Das wir jtzt in so grosser gfar
Vmbs Iunckern schuld vnd willen stehn,
Als hiebeuor ist nie geschehn.

Abigaël.

Sag was es ist, mach nicht viel wort.

Boas 2.

Yr wists villeicht vnd habts gehort.
Das gestern boten sein gewest
Beim Iunckern, als er hatte gest.
Vnd das die Dauid het gesandt,
Von jm zu bitten prosiant?

Abigaël.

Dauon da weis ich gar kein wort,
Vnd hab gar nichts von jn gehort.

Boas 2.

Ich hab sie geschn einher tretten,
Vnd auch gehort vom Iunckern beten,
Das er jn wolt mit wenig brodt
Zu hulff kommen in jrer not.

Aber

Aber er jnen gar nichts gab,
Ia, weist sie auch gar spottisch ab.
Vnd schalt sie grewlich an jr ehr,
Daruber ich erschrack gar sehr.
Drumb das ich wuste wer sie warn,
Vnd das vns nie ist widerfarn
Von jnen das geringste leid.
Vnd sage das auff meinen eid,
Das sie vmb euch, vnd all ewr knaben
Sich viel besser verdienet haben.
Denn all die Zeit sie da gelegen,
Haben wir fried Zu weg vnd stegen
Gehabt, vnd Zimlich wol genesen,
Denn sie sind vnser schutZ gewesen.
Vnd vnser mawr beid tag vnd nacht,
Vnd haben stets vor vns gewacht.
Ein solcher spot verschmad nu sehr
Dem Dauid, vnd seim gantZen heer.
Wie Dauid aber sey gerust,
Das in dem gantZen land bewust.
wie er so gantZ sey vnuerZagt,
Vnd nie vom feind durch gwalt veriagt.
Ein starcker held von hand vnd hertZ,
Dem wird es sein vorwar kein schertZ.
HirZu kompt noch der hunger schwer,
Den kein kriegsman wil leiden mehr,
Vnd ist die sach nu greicht so weit,
Das sie sich han Zugleich bereit.
Vnd all gerust mit jren waffen,
Ein solch vnbilligkeit Zu straffen.

So

So werden sie nu mit gewalt
Vber vnser haus kommen bald,
Nicht das sie bitten spеis vnd tranck,
Sondern das sie es breid vnd lang
Mit rauben, brand vnd mord verheren,
Vnd vnser blut vnd gut verzeren.

Abigaël.

Sich lieber knecht das du nicht leugst,
Vnd mit der zeitung mich betreugst.
Denn ob ich gleich nicht zweiffel dran,
Das vnser Herr hab solchs gethan.
So halt ich doch hirwidder bey.
Das Dauid ja viel kluger sey.
Vnd ja so gar vnbillich nicht,
Das was ein einger außgericht,
Er darumb wolt mit hastgem mut
Vergiessen viel vnschuldigs blut.

Boas 2.

Ich habs von Dauids knaben dort
Nicht allein mit mein ohrn gehort.
Sondern ich hab auch selbs gesehn,
was dar im leger ist geschen.
wie da ein lerm vnd rustung ist,
Drumb mugt jr bald zu dieser frist
Gedencken auff ein guten radt,
wo jr nicht wolt ein traurigs badt
Von blut heut in ewrm hause han.

Abigaël.

Ich

*Ich wil ſehn obs geſchehen kan.*
*Ob mein radt Was kon richten auß.*
*Geh du Zun knechteu in das haus,*
*Vnd Zeig jn an das ſie, doch leiſe,*
*Geruſt ſich machen auff die reiſe,*
*Ich wil bald bey euch drinne ſein.*

## Boas 2.

*Es ſol beſtellet werden fein,*

## *Actus tertij ſcena ſexta.*

### *Abigaël ſola.*

*Ich gleub, das auff der gantZen erden*
*Kein weib jtZt mug erfunden werden,*
*Die ſo gepflaget ſey als ich,*
*Kan ich doch kaum beſinnen mich.*
*Ich mochte ſchier vor leid verZagen,*
*was ſol ich doch erſtlich beklagen?*
*was hilffts das ich mein hab vnd gut,*
*Was hilffts das ich mit ſchweren mut*
*Beklage meine kinder kleine?*
*was hilffts das ich drumb heul vnd weine?*
*Die gfar geht vns Zugleich all an,*
*Alt vnd auch jung, fraw vnd auch man,*
*Das gantZe gut, das gantZe haus.*
*Ach Gott ich weis jtZt nirgent aus.*
*Ich ſeh es iſt nu gar verlorn.*
*Ach Gott, bin ich darumb geborn,*
*Ach Gott hat es dir ſo behagt,*
*Das ich mit elend wol gepflagt,*

*Von*

*Von jugent biß zu dieſer zeit,*
*Das ich mit ſolchem hertzen leidt,*
*Vnd ſolchem ſchrecken noch ſolt ſehn,*
*wie es ſo grewlich wurde gehn.*
*Das mein hauß ſolt in grund verterben,*
*Vnd wir all ſo jemmerlich ſterben?*
*Bey wem ſuch ich nu troſt vnd radt?*
*Mein man ſich vol geſoffen hat.*
*Ligt da vnd ſchlefft on muh vnd ſorgen,*
*Fragt nicht darnach wies geh auff morgen.*
*Vnd wan ich jn ſchon jtzt auffweckt,*
*So wurd er ſein allein erſchreckt.*
*Denn er ſonſt wedder hulff noch radt*
*In ſeinem gantzen leibe hat.*
*was ſol ich dan ſonſt itzt beginnen?*
*Sol ich allein fliehen von hinnen?*
*Sol ich allein redten mein leben,*
*Vnd meinen man gar vbergeben?*
*Das er verſtecke in dem badt,*
*welchs er ſich ſelbs bereitet hat?*
*Ich wils nicht thun, denn ob er wol*
*Solchs wirdig wer, Ein fraw doch ſol*
*Yrm man, er ſey auch wie er ſey,*
*In aller noth feſt ſtehen bey.*
*Ich wil viel lieber jtzt verſuchen,*
*Ob nicht der kriegsleut grim vnd fluchen*
*Verſont mocht werden vnd geſtilt,*
*So ich willig, reichlich vnd mildt*
*Yn zerung brechte vnd geſchenck?*
*Denn ich alſo bey mir gedenck,*

Das

Das Dauid nicht ſey mehr ergrimpt.
Denn es eim ſolchen man gezimpt,
Das er nicht ſo vnmenſchlich ſey,
Das mit flehn vnd geſchenck darbey,
Darzu mit vernunfftgen geberden,
Sein furſatz nicht gelenckt kont werden.
So wil ich nu, brodt, fleiſch vnd wein,
Vnd was ſonſt mag von noten ſein,
Bereiten zu, vnd jm ſelbs bringen,
Ich hoff die ſach ſol mir gelingen.
Das er mein gſchenck, vnd auch mein flehn
Mit gnedgen augen thu anſehn.
Vnd leg hin ſeinen zorn vnd grim.
O gutger Gott erhor mein ſtim.
Vnd ſteh mir jtzt mit gnaden bey,
Das es dem feind wilkommen ſey
Vnd angenem, alls was ich nu
Ym zum geſchenck wil richten zu.

## Argumentum Actus quarti.

Itzt wil Dauid mit ſeinem hauffen
Dem Nabal hauß vnd hoff anlauffen.
Vnd außfuren mit ernſt die ſachen.
Befielt die ordnung bald zu machen.
In ſolcher hitz kompt dar gegangen
Abigaël, vnd wird entpfangen
Nach kriegs gebrauch mit frag geſchwind,
Aber doch endlich gnade find
Durch freundlich bitt vnd ſchone gaben.
Welche ein ſolche tugent haben,

Das

Das ſie die leut halten vom kempffen,
Vnd einen blutgen krieg bald dempffen.
Dauid ſich recht bedencken thut,
Vnd werden ſo all ſachen gut.
Die Fraw ſich nach haus wider kert,
Der Nabal wird gar ſehr erfert,
Da ſie jm von der Zeitung ſagt,
Vnd vber in mit wehmut klagt.
Wie er Dauid ſo ſehr verletzt,
Vnd ſie in ſolche not geſetzt.
Darnach wird Nabal kranck behend,
Vnd kriegt gar ein erſchrecklich end.
Wies aber mit der Frawen far,
Das macht der funfft Act offenbar.

## Actus quarti ſcena prima.

Dauid, Ioab, Abiſaus, Obed, Aber.

### Dauid.

Ich bin vorwar ein armer helt,
Vnd halte das die gantze welt
In haß, in neid, vnd in gefar,
Widder mich ſey verbittert gar.
Das ichs ſo weit nicht bringen kan?
Wo ichs thu jmmer greiffen an
Mit wolthat viel vnd freundlicheit,
Mit bitten vnd beſcheidenheit.
Das ſie von mir, wie ſie wol ſolten,
Doch etwas beſſer halten wolten.
Vnd ein gut hertz kegen mich faſſen,
Sich zu freundſchafft mit glimpff einlaſſen.

Vnd

*Vnd das ich andre jtzt laß faren,*
*So kan ich Nabals ja nicht ſparen.*
*was ich dem hab vor dienſt erzeigt,*
*An all ſeim gut ſich wol ereigt.*
*Das daſſelb ja wer wol verwart*
*Hab ich kein fleis noch muh geſpart.*
*Seht was danck hab ich nu daruon?*
*Seht was gibt er mir nu zu lohn?*
*Er ſolt ſich wider halten wol,*
*So ſchilt er mir die haut gar vol.*
*Ia ſchend mich noch, vnd drewt mir ſehr,*
*Gleich als ſein hochſter feind ich wer.*
*Ioab, was thuſtu darzu ſagen,*
*Sol ich ſolchs lenger noch vertragen?*
*wlan, eh ichs leid, ſag ich gar eben,*
*Setz ich daran mein leib vnd leben.*

## *Ioab.*

*Yr daran gar nicht zweiffeln ſolt,*
*So jr alſo fort faren wolt,*
*Vnd brauchen ewer recht vnd ſchwerdt,*
*Das vns in kurtz geholffen werd.*
*Denn ichs nicht leichtlich ſagen kan,*
*wies vns ſo groſſen ſchaden gthan,*
*Das jr des feinds verſchont zu viel.*
*Denn das iſt der tyrannen ziel,*
*Vnd ſterckt ſie in jrm wuten mehr,*
*Das ſie halten man furcht ſie ſehr,*
*wan man jn weicht mit wort vnd wercken.*
*So bald ſie aber thun vermercken,*

Das man sich vor jrm schnarchen schwer
Nicht furchtet vnd erschrecket mehr.
Bald sie jr boß gewissen dringt,
Das in die schuch das hertz jn sinckt.
Vnd werden hasen mit jrm drewen,
Die vorhin brompten wie die lewen.

## Dauid.

So wil ich sehn was ich vermag,
Vnd zu eim spiegel diesen tag
Nabaln den andern machen schlecht,
Auff das sie all erkennen recht,
Das es sey gferlich vnd nicht gut,
Das einer seinen stoltzen mut
Wol kulen an eim andern man,
Der jm nichts hat zu leid gethan.
Vnd schwere beim Ichoua mein,
Vnd sag das er mein feind sol sein.
wo ich den Nabal nicht ermordt,
Vnd alles was jm zugehort,
Ehe dan morgen der tag anbricht,
Da wil ich niemands schonen nicht,
Drumb denckt vnd thut bald zu den sachen.

## Abisaus.

wie solln wir dan die ordnung machen?

## Dauid.

Du solt den lincken flugel furen:
Dir Ioab wil der recht geburen:
Die mittel spitz halt ich vor mich,

Das

Das nach mir richt ein yder sich,
Vnd halte sein gelied gar eben,
Biß das ich thu ein Zeichen geben.

Aber.

Ach solcher sorg vnd ordnung fein
Duncket mich gar nicht notig sein.
Ich weis das keinr von Nabals knechten
Sich vntersteht mit vns zu fechten,
Dar wird vns niemand widderstahn,
Last vns das haus nur lauffen an.
Vnd es in eyle vberfallen,
Denn das gesind mochts sonst bewallen,
Odder vns ja der Herr entrinnen,
So er der rustung wurde jnnen,
Vnd wer so alls vmb sonst bestelt.

Dauid.

Der anschlag mir gar nicht gefelt.
Es ist ein vnbedachter radt.
Der nie nutz einem handel that.
Mein meinung gar viel anders ist,
Das fleis vnd sorg zu aller frist
Sey notig mit vorsichtigkeit.
Vnd sonderlich in krieges zeit.
Denn hie offt durch nachleßigkeit,
Vnd durch sorglose sicherheit,
Felt einem der sieg aus der hand
Mit spot, mit schaden vnd mit schand.
So ist der auch nicht klug noch gut,
Der seinen feind verachten thut.

Die not die ist gar schwer vnd arg,
Vnd macht offt einen schwachen starck.
Sie zeucht offt eim verzagten man
Ein harnisch vnd ein pantzer an.
Das er sich zur wehr stellen thar,
Vnd bringen den in not vnd gfar,
Der sonst mit gwalt, vorteil vnd list
Im gar weit vberlegen ist.
Drumb lasts vns weißlich greiffen an,
Vnd schaw das du mit deim Compan
Der schutzen habest eben acht,
Das sie auff jren ort gebracht
An die flugel von beider seit,
Denn sie solln anheben den streidt.
So bald der feind vns kompt ins gsicht,
Solt jrn in eyl anlauffen nicht.
Auch nicht eh das geschutz loß brennen,
Biß jr jm kond die augen kennen.
Vereilt euch nicht, fart mit gemach,
So wird gut werden vnser sach.

Obed.

Ich wil mit Gottes hulffe sehn,
Das ich mein ampt mug wol bestehn.
wils kegen den feind getrost wagen,
Das jr nicht solt haben zu klagen,
Heut solt jr sehn on allen schertz,
Das ich hab feuste vnd ein hertz.

Dauid.

Gott steh vnserm furnemen bey,

Ein

*Ein jder nur vorſichtig ſey.*
*Vnd laſſe ſeine manheit ſehn.*
*Wir wollen nu ins Leger gehn,*
*Vnd die ſchlachtordnung richten an,*
*Das wir damit mugen beſtan.*

## *Actus quarti ſcena ſecunda.*

*Abigaël, Daniel & Boas 2. ſerui, Dauid, Ioab, Abiſaus, Aber.*

### *Abigaël.*

*Wolan, ſo wolln wir auff die ban,*
*Geht jr gemachlich ſo vor an,*
*Auff das ich euch kon folgen nach,*
*Vnd habt gut acht auff ewer ſach.*

### *Daniel.*

*Gebt euch zu fried in dieſen ſachen,*
*Ich wils zwar auff das beſte machen,*
*wil hie nicht ſparen muh noch fleis.*

### *Boas 2.*

*Ich wil auch auff die beſte weis*
*So ich gelernt, es machen wol,*
*Das mich hie niemand tadeln ſol,*
*Vnd hoffe das auch gnad hirneben*
*Zu vnſerm furſatz Gott werd geben.*

### *Abigaël.*

*Auff Gott zwar all mein hoffnung ſteht,*
*Denn on jn gluck lich nichts fort geht.*

Er hat allein in ſeiner hand
Der menſchen hertzen vnd verſtand.
Die kan er anders ſins bald machen,
Vnd helffen aus des morders rachen.
Auch die ſo ſich feſt an jn faſſen,
Pflegt er in keiner not verlaſſen.
Aber ſeht was doch dort ſo ſcheint?
Es hat ſich ſchon geharnſcht der feindt.
Es iſt mir armen weib kein ſchertz,
Vor angſt zittert mein trawrigs hertz.
wie ſol ich es doch greiffen an?
Vor ſchrecken ich kaum reden kan.
Mich macht beſturtzt des feindes grim,
Die furcht benimpt mir mut vnd ſtim.
O Nabal ich werd jtzt gewar,
wie du vns bringſt in gros gefar.

## Dauid.

Es mangelt nu ja nirgent nicht?
Die ordnung iſt wol angericht,
wir wolln ſie außfurn auff das beſt.
Seht was kommen vns dort vor geſt?
Sind ſie gewappent odder nicht?

## Ioab.

Es triege mich dan mein geſicht,
So ſind ſie mit korben beladen.

## Abiſaus.

Sie gehn fein langſam einher waden.
Es ſind Nabals knecht wie ich acht.

Der

*Der hat ſich villeicht baß bedacht.*
*Vnd rewt jn ſeiner boſen that,*
*Die er an vns begangen hat.*
*Es kompt zugleich mit jn ein weib,*
*Mich dunckt ſie hab ein ſchonen leib.*

## *Aber.*

*Sie kommen ſtracks zu vns heran,*
*Wolauff laſt vns ſie greiffen an,*
*Victori ſol vns dar nicht feilen.*

## *Dauid.*

*Halt in, thu dich nicht vbereylen.*
*Ich wil nicht das der wehrlos hauff*
*Zum erſten werd gerieben auff.*
*wir wolln erſt holn den rechten man,*
*Der diß vngluck hat gſtifftet an.*
*So gleub ich auch, das on gefehr*
*Sie hir zu vns nicht kommen her.*
*Die fraw die ſcheint gantz erbar ſein,*
*Von ſchoner gſtalt vnd kleidung fein.*
*Sie ſolln vns wol was groſſes bringen,*
*Das es gut wurd mit allen dingen.*
*Laſt vns hir ſtehn, vnd horen an,*
*Was ſie vns breng, was ſie wol han.*

## *Abigaël.*

*Das wird der Dauid ſelber ſein,*
*Der von ſich gibt ſo klaren ſchein.*
*Hilff Gott, ſie ſehn gantz ſchrecklich auß,*
*Wie machen ſie ſich ſo gar kraus.*

Sie dencken jtzt allein auff mordt,
Ich muß in Gottes namen fort,
Vmbs beſten willen muß ichs wagen.

Dauid.

wer ſeit jr? was thut jr hie jagen?
Wer hat ein weib ſo kun gemacht,
Das ſie nicht harnſch vnd waffen acht?
Vnd darf eim gantzen heer begegnen,
Da es thut pfeil vnd kugeln regnen?

Abigaël.

Mein Herr, es iſt ein groſſe ſach
Die gzwungen hat mich weiblin ſchwach.
Das ich kum zu euch in der eyl,
Das ich errette beide teil,
Beid euch vnd mich von ſchad vnd ſchand,
Vnd bit euch durch ewr werde hand,
Durch alles was euch wol behagt,
Das jr hort gnedig ewre magt.
Mein Herr, es iſt leider geſchen,
Das ſich mein man ſchlim hat verſehn,
Vnd widder euch geſundigt ſchwer,
Das er darumb wol wirdig wer,
Das er geſtrafft wurd mit dem ſchwerd,
Ich bken es ſelbs, er wers wol werd.
Aber das iſt er wirdig nicht,
Das er von euch werd hingericht.
Yr ſeid zu viel ein hoher man,
Dan das jr euch ſolt nemen an
Eins vollen bawren nerriſch wort.

Ich

*Ich hab mein tag ja nicht gehort,*
*Das ein adler ein fliegen fange,*
*So ist auch keinem lewen bange*
*Vor eines kleinen flohes stich,*
*Er daran gar nicht keret sich.*
*Warumb solt dan ein toller bregen*
*Euch, Herr, zu zorn vnd rach bewegen?*
*Denn (ich muß euch thun recht bericht)*
*Nabal mein man ist anders nicht,*
*Dan wie sein name mit thut bringen,*
*Ein rechter thor in allen dingen.*
*Er weis nicht hulff, er weis nich radt,*
*Wan er allein zu schwelgen hat*
*So ist jm wol, das ist sein leben,*
*Sonst thut er nirgends nicht auff geben.*
*wo aber mich vor meinen man*
*Ewr botten hetten glanget an,*
*So solt ein solche schmach vnd pein*
*Euch nimmer widerfaren sein.*
*Aber Gott hat es wol versehn,*
*Das noch kein todschlag ist geschen.*
*Vnd hat mich euch entgegen gsand.*
*Ehe dan mit blut ist ewer hand,*
*Vnd ewer schwerdt besprenget worden,*
*Ehe dan es gangen an ein morden.*
*So wolt jr mir nu rechen an,*
*Alls was an euch mein man gethan.*
*Doch mirs nicht lan zum tod gedeyen,*
*Sondern es mir in gnad verzeihen?*
*Vnd entpfangen diß klein geschenck,*

Damit ich ewre knecht bedenck,
Auff das sie jren hunger stillen,
Vnd jr erkent mein guten willen.
Wo jr dis thut, so wird Gott geben,
Das all die euch zu wider streben
werden meim man dem Nabal gleich,
Vnd jr an leib, ehr, seele reich
werdet ewr nachkomlinge sehn
In gluck, in ehr, in frewden stehn.
wird auch ewr elend vnd vngluck
Auffhorn, vnd gehn wider zu ruck.
welchs ich dan hoff, vnd wunschs zu sehn
Das es in kurtz muge geschen.
Denn Gott hat seinem volck bestelt
Zum konig einen rechten held.
Dieweil jr dan vor das volck sein
Krieg furt nicht mit eim falschen schein.
So wird euch auch der Herr bewaren,
Das jr nicht werdet vbel faren.
Vnd ob gleich ein sehr grosser hauff
Sich widder euch durfft lehnen auff,
Zu suchen ewrn todt vnd verterben,
So wird doch ewre seel nicht sterben.
Der feind wird gar nichts richten auß,
Ob er sich schon macht hefftig kraus.
Ob er schon pochen thut vnd drewen,
So wird jn doch der Herr zerstrewen.
Vnd jn von sich verwerffen gar,
Euch aber helffen auß gefar.
Vnd ewers leids widder ergetzen,

Vnd

*Vnd in frewd vnd in reichtumb ſetzen.*
*Auff das jr krieget guten lohn,*
*Vor ewre trew der ehren kron.*
*So wird dis auch im hertzen rein*
*Euch nicht die gringſte frewde ſein.*
*Das jr mit vnſchuldigem blut*
*Nicht habt gekult ewrn zorngen mut.*
*Es wird auch ewr gewiſſen nicht*
*Euch dan gleich wie ein halsgericht*
*Erſchrecken, vnd vmb dieſe ſachen*
*Ein vnruwiges leben machen.*
*Diß allzugleich, wie jr dan ſolt,*
*Yr gantz fleyßig betrachten wolt.*
*Erhorn gnedig mein kleglich ſtim,*
*Vnd halten in mit ewerm grim.*
*Vnd ſo es etwan darzu keme,*
*Das mein Herr hieuon frewde neme.*
*Das er ſich bet hie laſſen lencken,*
*So wolt er meiner auch gedencken.*

## Dauid.

*Ich es zu ſagen nicht vermag,*
*Wie gluckſelig ſey dieſer tag.*
*Der euch mir hat entkegen bracht,*
*In frewden ich allein betracht.*
*Wie ſo gar glucklich ſey die ſtund,*
*Darin ſich offnet ewer mund.*
*Was ſol ich doch fur jderman*
*Zu loben erſtlich fahen an?*
*Loblichers iſt nichts auff der erden*

Dan

Dan ewre ſitten vnd geberden.
Ich hab freundlichers nicht gehort
Dan ewre glat vnd kluge wort.
Ewr zung die thut vor allen dingen
Gantz lieblich vnd gantz ſuſſe klingen,
Wie iſt ſie ſo ein ſchone gabe,
Derſelben ich zu danck en habe,
Das ich nicht ſchuldig worden bin
Nach meinem vorgeſetzten ſin,
An vnſchuldigem fleiſch vnd blut,
Nicht angetaſtet frembdes gut.
Odder ſol ich den loben mehr
Der euch gezieret hat ſo ſehr.
Das man ewr nirgent findet gleich
An ehrn, verſtand vnd tugent reich?
Denn ich ſag euch bey meinem eid,
wo nicht durch ewr geſcheidenheit
Dem vngluck wer gekommen fur
Das euch hart war vor ewer thur.
So bet es ſich mit ſturm erhebt,
Vnd jr zum letzten heut gelebt.
Aber es ſol kein not nu han,
wir nemen ewr verehrung an.
Kert jr in fried widder zu haus
Vnd richtet ewre ſachen auß.
Zeigt es ewrm man dem Nabal an,
Den ich nicht wirdig nennen kan.
Das er habe zu ſeinem leib,
Ein ſo from vnd vernunfftigs weib.

Mein

Abigaël.

Mein Herr, jr thut wies euch gebuert,
Darbey man ewre tugent ſpurt.
Vnd ich erken, beken auch frey,
Das ich euch viel mehr ſchuldig ſey,
Dan ich euch jmmer dancken kan.
Kem doch etwan die Zeit heran,
Das Gott gebe gelegenheit,
Das ich euch meine danckbarkeit
Vnd guten willn erzeigen kund,
Ich wolt es thun mit hand vnd mund.
Vnd keinen fleis, kein arbeit ſparen,
Ytzt thu euch Gott gnedig bewaren.
Lange Zeit ewr geſundheit friſt,
Vnd geb euch was euch ſelig iſt.
wol auff jr knecht, vnd eilt nach haus,
wir ſind was lang geweſen auß.
Ich furcht das im abweſen mein
Nicht all ding wol verſorget ſein.

Dauid.

Nu mit der ſpeis ins Leger eilt,
Das ſie dem volck werd außgeteilt.

Aber.

Vorwar wir han ein guten koch.

Abiſaus.

Ich ſeh der krieg der hat ein loch.

Ioab.

Seht wie es vmb der weiber liſt

Ein

Ein ding ſo ſtarck vnd mechtig iſt?
Er zwingt die herrn nach ſeinem willen,
Vnd kan gar bald ein lermen ſtillen.
wiewol ich dieſer frawen fleis
Auffs hochſte lob, vnd herlich preis.
Denn den hungrigen geben ſpeis
Das treibt mir nicht aus ſolchen ſchweis,
Als wen ich ſie furt zu dem ſtreit.

Abiſaus.

Es iſt vorwar ein gut beſcheidt.
Laſt vns des Nabals nu vergeſſen,
weil er vns gſchickt hat gnug zu eſſen.
Ob ſolchs ſchon on ſein willn geſchen.
wolan laſt vns ins Leger gehn.

## Actus quarti ſcena tertia.

Nabal, Abigaël.

Nabal.

Wu, wu, wu, wu, ich fuel nu wol,
Das ich bin gweſen geſtern vol.
Vnd hab zun ſtarcken trunck gethan,
Pfuy, es geht mich ein eckel an.
Die hend zittern, der kopff iſt ſchwer,
Das hertz das brend mir grauſam ſehr.
Gantz durr iſt mir der hals vnd mund.
Ich bin entweder nicht geſundt,
Odder hab wie mir offt geſchicht,
Den wein noch gar verdewet nicht.
Ey wie iſt der ein ſelger man

Der

Der einen ſtarcken trunck thun kan,
Vnd doch denſelben wol vertragen,
Das er nicht vbern kopff darff klagen.
Dem nicht ſein leib weh daruon thut,
Vnd bhelt alzeit ein friſchen mut.
So diß allein mir Gott het geben,
Wolt ich furn ein viel beſſer leben,
Dan ſonſt ein menſch furt auff der erd,
Vor mich, wer es viel geldes werdt.
Vnd das ich kranck werd nach dem wein,
Das bringt meim hertzen groſſe pein.
Sonſt het ich nirgends von zu klagen,
Ich wolt dan von meim weibe ſagen.
Denn es mir auch mein hertz ſehr friſt,
Das mir ein ſolche bſcheret iſt,
Die mit mir nicht trifft vberein,
Der nicht gefelt die weiſe mein.
Die mich gar ſehr mit ſchelten pflagt,
So ichs ein moelchen hab gewagt.
Vnd die becher zu offt erhaben,
Mein helligs hertz daraus zu laben.
Noch wolt ich mich nicht viel dran keren,
Wan es ſich nicht zu ſehr thet mehren.
Denn ſo ſie erſt feht an zu ſchelten,
Den gantzen tag muß es dan gelten.
Ich zweyffel nicht das ich zur buß
Auch heut jr predig horen muß.
Vnd ſchaw, ſie ſteht gleich vor dem hauß,
Wie ſaur, wie mauſig ſicht ſie auß?
Sie wird zuſchelten bald beginnen.

Abigaël.

Es ſagten ja die knecht darinnen,
Das hir mein man wer außgegangen.

Nabal.

Hort wie ſchon wird ſie mich entpfangen?

Abigaël.

Mein lieber Iunckerſeid jr dar?
Ich wunſch euch ein gluckſeligs jar.
Gott geb das euch ja dieſer tag
Mit beſſerm gluck erſcheinen mag,
Dan es am geſtern iſt geſchen,
Da jr durch ewer groß verſehn
Schir euch vnd ewr geſinde all,
Hettet gebracht zum ſchweren fall,
Das wir all kommen wern vmbs leben.

Nabal.

Sagt ichs nicht, ſie wurd mir recht geben?
Was ſagſtu mir von eim verſehn?
Was iſt durch mich boſes geſchehn?
Ich hab ja den geſtrigen tag,
Wie niemand anders ſagen mag,
Mit guten freunden hin gebracht.
Da iſt ja kein vnluſt gemacht,
Iſt auch ja niemand todt geblieben.

Abigaël.

Ich weis, wie jrs zu haus getrieben.
Aber ſagt, habt jr nicht vernommen,
Das botten wern vom Dauid kommen?

Vnd

*Vnd hetten profiant begert?*

Nabal.

*Solt ich drumb ſatteln bald ein pferdt?*

Abigaël.

*Was iſt jn dan vor antwort worden?*

Nabal.

*Als wirdig iſt derſelbig orden.*
*Sie wolten mir da viele ſagen,*
*Habs jn aber gantz abgeſchlagen.*

Abigaël.

*Vnd weiſtet jr ſie ledig weg?*

Nabal.

*Ia, ſolt ich ſein ein ſolcher geck,*
*Das ich mein wolgewonnen gut*
*weg geben ſolt, wie mancher thut.*
*Vnd ſonderlich ſolchen geſellen,*
*Die eim nach leib vnd leben ſtellen,*
*Vnd durchſtreichen das gantze landt.*

Abigaël.

*Das iſt vorwar ein gut verſtandt,*
*wolt Gott das jr ſo allezeit*
*Vor vns zuſorgen wert bereit.*

Nabal.

*Hab ſie auch nach jrer geſtalt*
*Mit rechter farb wol abgemalt,*
*Vnd auff hofiſch recht abgericht.*

Abigaël.

Auch gut, wie? furcht jr euch dan nicht,
Das sie drein schlugen mit der hand?

Nabal.

Wer ich? das wer ja jmmer schand.
Gleich als ein betler odder vier,
Die vor hunger gestorben schier,
Dorfften widder ein solchen man,
Wie ich bin, sich was vnterstan.

Abigaël.

Was sagten sie dan zu der sach?

Nabal.

Ich horte da nicht viele nach.
Ich merckt wol das sies sehr verdroes,
Vnd gab jn einen harten stoes.
Sie drawten wol nach jrem sin,
Gingen doch endlich all dahin,
Vnd hort einer dem andern beicht.

Abigaël.

So Dauid aber jtzt villeicht
Ankem gewappent der gestalt,
Das er euch abdrengt mit gewalt.
Das jr mit willn nicht habt woln geben,
wormit wolt jr jm widerstreben?
Habt jr so viel gewalt auch nun,
Das jr jm widerstand kont thun?
Hirauff bedencket euch gar eben.

Ach

Nabal.

Ach, das er ſolt ein ſolchs anheben,
Wer wolt jn han gemacht ſo kun?

Abigaël.

Das weis ich nicht, ſag aber nun,
So ers villeicht ſich vnterſtund,
Was jr darzu thun wolt vnd kund?

Nabal.

Es kem wol radt, kem es ſo weit.

Abigaël.

Aber itzund iſt radtens zeit.
Das jr darnach nicht allzu ſpet
Euch zu bedencken vnterſteht.
Denn hunger macht, das offt geſchicht
Von manchem, das ſonſt gſchehe nicht.
Darzu ſo iſt der kriegsleut brauch,
Das ſie halten mit ledgem bauch
Mugen ſie thun alles mit recht.

Nabal.

Halt hin, halt her, das iſt ſchon ſchlecht,
Das ſie nicht werden kommen an.

Abigaël.

Beſeht es doch mein lieber man,
Wie jr alles mit freueln mut
So vnbeſunnen redt vnd thut?
Aber ich ſag euch offenbar,
Das Dauid ſchon vorhanden war.

Vnd wolte mit aller gewalt
Nicht widerkommen der geſtalt,
Das er von euch wolt Zerung bitten,
Sondern das er nach feindes ſitten,
Euch, all die ewrn, ewr hoff vnd haus
Mit dem ſchwerd gar wolt rotten auß.
Vnd da iſt gar kein Zweiffel an,
Das ers jtZt albereit gethan.
Vnd wir wern durch ſein Zorn vnd macht
All jemerlichen vmbgebracht.
Wo Gott vns het geholffen nicht,
Derſelb der hat mich vnterricht,
Vnd vermanet durch ſeinen geiſt,
Was mir Zu thun wer allermeiſt.
Der hat auch Dauids hertZ behend
Genommen ein vnd vmbgewend.
Das er ſein furnemen vnd radt
Nicht hat volnZogen mit der that.
Alſo hat es mit vns geſtanden,
Ein ſolche gfahr iſt gweſt vorhanden.

## Nabal.

Wie kem ich Zu ſolchem vnglimpf?
Sag recht, iſt es ernſt odder ſchimpff?

## Abigaël.

Ach ſolt ich in ſo ſchweren ſachen
Noch ſchimpffen, vnd viel ſchertZens machen?
Vorwar von einem ſolchen ſchertZ
Mir noch im leib Zittert mein hertZ.
Ich noch erſchrick, ſo ich betracht

Das

Das ſchrecklich anſehn vnd die macht
Der kriegsleut vnd der waffen blanck,
Der trommen vnd poſaunen klanck.
Darzu mir noch vorn augen ſteht,
Vnd in den ſinnen ſtets vmbgeht.
Wie es mit vns het ſollen faren,
Wo vns Gott nicht het wolln bewaren.
Es geht mir in den gdancken vmb,
wie da ein hauffen kriegsleut kumb.
Vnd bring vns in die euſſerſt noth,
Erſtech das gſind vnd vieh zu todt.
Vnd find euch da ſchlaffend vnd vol,
Vnd ſchlag euch erſt die haut gar wol.
Vnd werff euch nider auff die erd,
Vnd ſtech euch durch ewr hertz ein ſchwerdt.
Erſchlag die kinder vnd auch mich,
Verberg es alles jemmerlich.
Vnd das ers ja gar mache auß,
Steck er ins fewr das gantze hauß.

## Nabal.

Ach jammer, ein grauſamer feindt,
Das het ich nimmermer gemeint.

## Abigaël.

Ia, was iſt anders meine klag,
Die ich ſchier treibe alle tag,
Dan das jr, wie ſonſt ein man ſol,
Den ſachen vorſteht gar nicht wol.
Vnd wolt mich doch vertragen nicht,
So ich was beſſers euch bericht.

Ia, ſo auch ſonſt ein ander wer
Der euch wolt geben radt vnd lehr,
Ob ſolches ſchon im beſten gſchicht,
So wolt jr jn doch horen nicht.
wolt euch nicht vnterweiſen lan,
Ia, fart jn noch wol ſpottiſch an.
Gleich als es einem ſchande wer,
Entpfangen von eim andern leer.
Denn was habt jr vor vnwilln nicht
Geſtern im gaſtmael angericht?
Da jr auch einem alten man,
Der vns doch alles guts gethan,
Der vnſer freund vnd nachbar iſt,
Gar nichts verſchont, wie jr wol wiſt.
Habt euch auch nu, ich meine ja,
Mit einem feinen gſellen da
Dem Gnathoni recht wol verſorgt,
Der nicht gern zalt, vnd doch gern borgt.
Desgleichen, halt ich, auff der erd
Itzt leichtlich nicht gefunden werd.
Der ſo geſchickt wer vnd beqwem,
Das er ein halben groſchen nem,
Vnd hulff verzern ein gantz es landt,
Ich gſchweig ewr gut. pfuy dich der ſchand.

## Nabal.

Ach liebes weib ſchilt mich nicht mehr,
Ich bin erſchrocken ſonſt ſo ſehr
Von deiner red, das ich kaum lebe,
Ich dir nu gentzlich glauben gebe.

wormit

wormit haſtu doch ſo behend
Ein ſolches vngluck abgewendt?

Abigaël.

Es iſt hie widder Zeit noch ort,
Dauon Zu machen jtZt viel wort,
Im hauſe wil ichs euch wol ſagen.

Nabal.

Ach, ich mocht ſchier vor leid verZagen.
Ich geh hinein, mir iſt nicht wol.

Abigaël.

So, das iſt recht, ſaufft euch noch vol.
Ach lieber Gott, der arme man,
Von awitZ nichts beginnen kan.
Sollen die menner dan ſo ſein?
Das dunckt mich ja nicht alZu fein.
Ein man der ſolt ja weiß vnd kun
All ſein ding wiſſen recht Zu thun.
Wolan ich wil jm folgen nach,
Vnd drin erZeln die gantZe ſach.

Actus quarti ſcena quarta.

Simon ſolus.

Ich gleub das nicht ein einger man
weit vnd breit gfunden werden kan,
Dem mehr in ſolchem groſſen gut
Dan mir vnſelgen mangeln thut.
Welches vnwilns Zu aller friſt
Allein mein fraw ein vrſach iſt.
Sol ich ſie anders ein fraw nennen,

Die ich so offt hab lernen kennen.
Das sie ist ein recht vngehewr,
Bey der all freundlicheit ist thewr.
Denn so ich wil zu hause bleiben,
So thut sie es so seltzam treiben,
Biß das jr der anschlag gelingt
Das sie mich aus dem hause bringt.
Wan solchs geschicht, wo sol ich hin?
Ich auch ja gern bey leuten bin.
So hab ich niemand auff die neh,
Zu dem ich zur geselschafft geh,
Dan nurt mein gsellen den Nabal.
Denn die andern nachbaren all
Sind mit so viel gschefften besponnen,
Das sie mein nicht gewarten konnen.
Wan ich dan zu dem Nabal kum,
So gibt er sonst nirgends nicht vmb
Dan das er zech, das ist allein
Das leben vnd die wollust sein.
So kans ja so gnaw nicht zu gehn,
Ich muß mich auch etwas versehn.
Vnd einen rausch zu zeiten trincken,
Das mir die zung heb an zu hincken.
Wen ich dan also widerumb
Zu haus, beredt vnd frolich kumb.
Hilff Gott, wie geht es da dan an,
Was muß ich da fur gfar auß stan.
Da blixt vnd donnert also sehr
Mein weib, als wans besessen wer.
Solt ich jr dan drumb sein sehr holt?

Sie

Sie ſchilt mich einen trunckenbolt.
Ein weinſchlauch, ja ich muß noch ſein
Yr hund, jr eſel, vnd jr ſchwein.
Vnd hort nicht eh zu brommen auff,
Biß das wir kommen beid zu hauff.
Vnd ſchlagen auff einander zu,
Eh kan ſie haben keine ruh.
Vnd wan ſie hie ſo gwaltig wer,
Das ſie kont mit der fauſt ſo ſehr
Als mit dem maul ſich mein erweren,
So wurd ſich erſt mein vngluck mehren.
Ia, wen ſie het ſo groſſe macht,
Ich gleub, ſie het mich lang vmbracht.
Alſo macht meines weibs vnart,
Das ich meins guts zu keiner fart
In fried vnd rw genieſſen kan,
Das ich auch nichts darf fahen an
Bey freunden, mit ſchimpff oder ſchertz,
Dardurch erget zet wurd mein hertz.
weil ich vor einer ſolchen buß
Meins weibs, mich alzeit furchten muß,
O wie wer ich ein ſelger man,
So ich ein ſolches weib mocht han
Als Nabal hat, ich wolt in ehrn
Sie halten, vnd jr folgen gern.
Abigaël iſt klug vnd ſchon,
Vnd tregt billich der ehren kron.
Ich feſt auff dieſer meinung bleib,
wer ein beqwem vnd gtrewes weib
Bekumpt, das der wol rhumen kan,

Er ſey ein gluckhafftiger man.
Vnd hab ein ſchatz, dem auff der erden
Nichts konne gleich geachtet werden.
Er mag jr auch wol viel nachgeben,
Das ſie jm muge lange leben.

## Actus quarti ſcena quinta.

Daniel, Simon, Boas z.

### Daniel.

Vorwar ſo viel ich mercken kan,
So wil es alles vngluck han
Mit meinem Herrn, dem Nabal do,
Vnd ſchickt ſich alle ſach alſo,
Das es darzu wil kommen ſchier,
Das jm der wein, der meeth, das bier,
Wolln geben ſeinen rechten lohn,
Wie dan die fraw offt gſagt dauon,
Das es ſo kommen wurd ein mal.

### Simon.

Ich weis nicht was der vom Nabal,
Von ſeinem Herrn thut gfehrlichs klagen,
Ich muß jn zwar darumb jtzt fragen,
Was murmelſt du vom Herren dein?

### Daniel.

Ach, ich beklag das elend ſein.
Ach er hat ſich keinerley maſſen
Darzu wolln vberreden laſſen,
Das er meßiger leben wolt,
Vnd wer nicht ein ſolch trunckenbold.

Biß

Biß das er nu erfehrt mit ſchmertzen,
Das die jm hold geweſt von hertzen,
Das die es mit jm gut gemeint,
Die er ghalten vor ſeine feindt.

Simon.

Wie ſo? was hat er dan vor not?

Daniel.

Da ligt er, vnd iſt halber todt,
Vnd wird hinſterben wie ein hund.

Simon.

Wer Nabal? der noch geſtern gſund
Vnd ſo gantz frolich mit vns war?

Daniel.

Er ſteht jtzt in der hochſten gfahr,

Simon.

So ſag mir doch was im gebriſt,
Das es ſo gfehrlich mit jm iſt?

Daniel.

Als er heut aus dem beth auff ſtund
Er ſich zu klagen ſehr begund.
Er het gehabt ein boſe nacht,
Vnd wer offt aus dem ſchlaff erwacht.
Das heubt wer jm ſo mechtig ſchwer,
Als wens vol bley vnd eyſen wer.
Darzu ſo ſtechs jm in der ſeiten,
Vnd wie mit eim ſchermeſſer ſchneiten.
welchs jm dan brecht ein groſſen ſchmertzen,

Vnd

*Vnd tret jm gmechlich nach dem hertzen.*
*wir aber thetens nicht ſehr achten,*
*Sondern allein auff diß gedachten*
*Es wurd vom nechtgen wein jm kommen,*
*Des er zu viel het eingenommen.*

## Simon.

*Das het ich zwar auch ſelbs gedacht,*
*Denn ers etwas zu viele macht,*
*Tranck mehr, dan er zu thun ſonſt pflegt.*
*Hat er ſich dan widder gelegt?*

## Daniel.

*Nein, er ſo rumb im hauſe gieng,*
*Vnd gar kein lindrung nicht entpfing.*
*Er ward ſchwecher ye mehr vnd mehr,*
*Vnd ward jm letzt das atmen ſchwer.*
*Das er hub ſehr zu keichen an,*
*Vnd gieng jm offt ein ſchweimen an.*
*Darnach, des niemand het verhofft,*
*Fiel er zur erden das es pofft,*
*Vnd gab von ſich ein grauſam laut.*

## Simon.

*Vorwar mir ſchaudert ſehr die haut.*
*Es mag den alln jr haut wol ſchaudern,*
*Die gerne ligen in den laudern.*

## Daniel.

*wir lieffen zu, wern ſehr erſchreckt,*
*Der lerm die frawen auch erweckt,*
*Das ſie gelauffen kam zu hand.*

Der

Der Herr, gleich als er sie nicht kant,
Gab jr auff jr frag kein beschcid.
Spert auff das maul vnd augen weit.
Thet das gesicht greßlich verwenden,
Schlug heßlich von sich mit den henden.
Die backen die blies er nu auff,
Nu knirtscht er mit den zenen zhauff.
Vorm maul lag jm ein blutger schaum,
Mein lieber Herr, jr gleubt es kaum,
wies mit jm so greßlich geschen,
Das ichs nicht mochte lenger sehn,
So packte ich mich aus dem haus.

Simon.

Sich da kompt dein gsel auch herauß.

Boas 3.

Behut vns Gott vor solcher not.
wie ist das so ein gschwinder todt.
Ich gleub das nie ein menschen kind
Vmbkommen sey, so boes vnd gschwind.
O not, ô todt, wie bist so schwer?

Simon.

Hor, der beklagt sich auch gantz sehr,
was es sey wolt ich wissen gern.

Daniel.

wie geht es nu dan vnserm herrn?

Boas 3.

wies jm geh, ich vnwissent bin.
Diß weis ich wol, er ist dahin.

Daniel.

Ey was ich hor, iſt er geſtorben?

Boas 3.

Er iſt eins ſchnellen tods vertorben,
Die ſeel gieng von jm wie ein flut,
Vermiſchet mit geronnen blut.

Simon.

Ey iſt es ſo greulich geſchen?

Boas 3.

Ich habs mit meinen augen gſehn.

Simon,

Ach wie iſt doch der menſchen leben
Mit ſo viel gfar vnd not vmbgeben.
Ach kan den todt dan niemand meiden?
Vnd iſt der Nabal ſo verſcheiden?
So ein junger vnd reicher man?
Ach das dem todt nicht ſteuren kan
Noch weißheit, noch gewalt, noch tugend,
Noch adel, noch reichtumb, noch jugent.
Ach vmb den Nabal ich ſchier wein.

Boas 3.

Vnd dunckt euch das ſolch wunder ſein?
wiſt jr nicht das fraw Trunckenheit,
Denen ſo jr verwand mit eid,
Vnd die ſie haben werd vnd hold,
Zu geben pfleg ein ſolchen ſolt?
Yr mugt auch wol den Iunckern mein
Euch laſſen ein exempel ſein.

Welt.

Simon.

Wolt Gott, das auch mit mir ein mal
Die besserten jr leben all,
Die hiraus treiben nur ein spot,
Vnd den bauch halten fur jrn Gott.

Daniel.

O an gesellen solcher har
Ist all hoffnung verloren gar,
Da gelten kein exempel nicht,
Mit leer ist wenig außgericht.

Simon.

Es mich vorwar offt wunder nimpt,
woher diß jmmermehr doch kumpt,
Das die leut so zusamen lauffen,
Allein das sie sich vol thun sauffen.
Das sie hie lust vnd lieb zu haben,
welchs jn jr hertz gar nicht kan laben.
Denn so ich allerley betracht,
Das sonst die menschen sundgen macht,
So ists gmeinglich von solchen dingen,
Die frewd vnd wollust mit sich bringen.
Vnd etwas sanfft den sinnen thun.
Aber betracht die weinsucht nun.
Pflegt sie nicht alles zuuorhindern.
Dauon lust kompt den menschen kindern?
Die trunckenheit mit jrem gifft
Viel widderwiln vnd vngluck stifft.
Veriagt all frewd, kurtzweil vnd lust,

Vnd

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-111809-p0161-7

Vnd macht den menschen tol vnd wust.
Doch sind die leut gesinnet so,
Als kondten sie sonst nicht sein fro.
Als wer sonst kein wollust im leben,
Das sie mit aller macht thun streben
Nach sauffen. welchs zu aller frist,
Dem leib vnd der seel schedlich ist.

## Daniel.

Wer wolt daran ein zweiffel han?
Das solchs der Teufel richte an?
Denn weil er sonst jr nicht viel find,
Die jm hierin gehorsam sind.
Das sie sich durch strick odder schwerd
Selbs vmbringen auff dieser erd.
So hat er diese kunst erdacht,
Vnd jr viel so verblent gemacht,
Das sie wissent vnd williglich
In den todt selbest sturtzen sich.
Vnd was ist sonst die trunckenheit,
Dan ein willig vnsinnigkeit?
Aber ich hie zu lang verzih,
wirstu nu gehn auffs feld zum vieh?
Ich wil gehn widder in das hauß.

## Boas 3.

Ia ich wil gehn auffs feld hinaus,
Vnd wil dis erschrecklich geschicht
Vor keinem menschen schweigen nicht.

## Simon.

So

So wil ich auch nach haus ſtracks gehn,
Vnd gebens meim weib zuuorſtehn
Das ſie hiruon hab ein beyſpiel,
Das ſie mir vorhalt offt vnd viel.
Vnd muge ſo mit newen ſtucken
Yr verweiſung vnd klage ſchmucken.

## Argumentum Actus quinti.

Als Dauid hort des Nabals end,
Seine Legaten er auß ſend.
Mit dem befehl vnd der geſtalt
Zu werben vmb die witfraw bald.
Vmb die ſchone Abigaëln,
Die all ding kont ſo wol beſteln.
Thut ſolchs doch mit des prieſters radt,
Vnd geht die ſach auch wol von ſtadt.
Abigaël verwilligt drein,
Leſt ſich gefalln den willen ſein.
Vnd wird jm als balt zugefurt,
Er entpfengt ſie, wie ſichs geburt.
Vnd wird die hochzeit vort geſtelt,
Obs gleich den megden nicht gefelt.
Dem heuchler wird auch abgelont,
Denn ſeiner der knecht gar nicht ſchont.
Iagt jn von ſeiner frawen haus,
Vnd geht diß ſpiel in frewden auß.

## Actus quinti ſcena prima.

Dauid, Abiathar ſacerdos.

Dauid.

Ich kan mich gnug verwundern nicht
Des, so ich jtzt bin vnterricht,
Von des Nabals geschwinden todt.

Abiathar.

Es ist vorwar ein schrecklich nodt.
Die vns vermant vnd leret frey,
Wie Gott ein grechter richter sey.
Welcher den lastern sey gehaß,
Vnd sie nicht vngestraffet laß.

Dauid.

Es sind sonst auch der beyspiel mehr,
Die vns daruon auch geben lehr,
Vnd lerne ich teglich darbey,
Das nichts so wol geraten sey,
Als das man, so vns gschicht gewalt,
Sie sey auch, wie sie wol, gestalt.
Nicht mit dem aller gstrengsten rechte
Odder sonst mit gewalt verfechte.
Sondern das man die rach allein
Gott gebe in die hende sein.

Abiathar.

Wan diß die menschen kondten thun
So stunds vmb sie viel besser nun,
Sie wurden nicht durch haß vnd neidt,
Durch abgunst, feindschafft, groll vnd streit,
Zergehn, verdorren vnd verterben,
Auch nicht von schlegn vnd wunden sterben.
Sondern sie wurden mit gedult

Einer

Einer des andern ſund vnd ſchulde
Dem vrteil Gotts befehlen gern,
Vnd darneben auch fleis ankern,
Wie aller Zanck vnd haß auff erden
Durch wolthat mocht gedempfet werden.

## Dauid.

Das ich diß thun muge mit ehren,
Da wil ich groſſen fleis ankeren.
Vnd ich gleub das mir Gott jtz und
Nichts beſſers bet erzeigen kund,
Denn das er meins feinds vnrecht pochen
An jm ſo gwaltig hat gerochen.
Das ich nicht mit vergretztem mut
Mich beſchmitzt mit vnſchuldgem blut.

## Abiathar.

Ich kan ja kein recht vrſach ſehn,
worumb es doch ſo muſt geſchen.
Das ſo ein menſch widder den andern
Mit vbermut vnd grim thut wandern.
Denn ob wol der gotloſen hertz
Gleich wie das meer tobet on ſchertz,
Vnd alzeit etwas newes brawet,
welchs den frommen gantz ſcheußlich drawet.
So lacht doch Gott, vnd macht zu nicht
Alls was der gotlöß denckt vnd dicht.
Vnd wan gleich der gotloſen ſchar
Scheint als ſie wer gluckſelig gar,
So hengt doch an eim ſchwachen ſtrick
Yr gluck, vnd felt im augenblick,

Vnd ist wie glas, vnd anders nicht,
Welchs wol schon blenckt, doch bald zerbricht.

Dauid.

Diß kan ich all in meinem sin
Außecken zwar, doch weil ich bin
Auch fleisch vnd blut, es auch offt kumpt,
Das sich mein sin vnd witze krumpt.
Vnd das mir dan zorn oder schmertz
Beleufft, vnd gar innimpt das hertz.
Das ich der gbuer vergeß geschwindt,
Vnd schlag mein ampt auch in den windt.

Abiathar.

Das fleisch das pflegt sich so zu streben,
Vnd so lang als wir hie thun leben,
So konnen wir in keinen wegen
Sein böse art gantz von vns legen.
Doch solln wir, so viel gschehen kan,
Der lust mit vernunfft widderstan.

Dauid.

Ich hierauff mich befleissen wil.
warumb ich aber in der still
Dich hab herauß gefurt mit mir,
Das wil ich jtzt erzelen dir.
Denn so deins rads zu einger frist
Mir von noten gewesen ist,
So ist es jtz und vor der hand.

Abiathar.

Worin ich euch mit meim verstandt,

Was

Was radten odder helffen kan,
Das thu ich gern, Zeigt mirs nur an,
Ich dien euch willig mit meim leib.

Dauid.

Ich halt du kenst ja Nabals weib?

Abiathar.

Abigaëln, sagt jr von der,
Welche ein Zier ist vnd ein ehr
Aller frawen Zu vnser Zeit,
Die sie all vbertrifft gar weit
Mit schone vnd mit freundligkeit,
Mit Zucht vnd mit bescheidenheit?
wie so? wie fragt jr so nach jr?

Dauid.

Es wer wol mein wil vnd begir,
So ich jtZt haben mocht die wael,
Das sie wurd mein ehlich gemael.
Vnd das ich diß begeren thu
Da hab ich wichtge vrsach Zu.
Denn das ich diß laß gehen hin
Das sie recht scheint nach meinem sin.
So ist sie so gar tugentreich,
Das jr kaum ist ein andre gleich.
Drumb sie dan wirdig ist all tage
Das sie einr Kongen kleid antrage.
DarZu so konnen wir viel frommen
Von jr in dieser not bekommen.

Abiathar.

Es ist war, was jr hieuon sagt:
wans jr allein auch so behagt.
Aber ich furcht sie ist so fest
Das sie sich nicht bereden lest.
Das sie nem einen solchen man,
Der da ist in des Konges ban.
Vnd hat keine gewisse stet,
Drauff er sich zu verlassen het.

## Dauid.

Es lest sich zwar also ansehn,
Als kont es gantz schwerlich geschen.
Aber was schad ein ding versocht?
Villeicht es vns gelingen mocht.
Darzu so hoff ich das die sachen,
Wie sie sein sol, Gott wol wird machen.
Auff den wil ich festiglich bawen,
Ym diese sach gentzlich vertrawen.
Er wird sie recht vnd trewlich fassen,
Denn er hat mich noch nie verlassen.
Alzeit er mich gefordert hat.
Dich bit ich vmb ein trewen radt,
Wie dich dunckt, das beqwem vnd wol
Die sach getrieben werden sol.

## Abiathar.

Erstlich must jr kein arbeit sparen
Der frawen meinung zu erfaren.
wie sie gesint, was jr zu mut,
Ob es sie auch so deuchte gut.
Yr must aber diß jderuan

Vertrawen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-111809-p0168-6

*Vertrawen nicht, noch Zeigen an.*
*Sondern einen allein erwelen,*
*Vnd dem den handel gar erZelen.*
*Den jr wol kent, vnd den jr wißt*
*Das er from vnd Gotsfurchtig ißt.*
*Getrew, freundlich vnd wol bered,*
*Der euch nie was Zu leide thet.*
*wie dan Vrias ißt vor allen.*

## Dauid.

*Es thut mir alſo wol gefallen.*

## Abiathar.

*So bald ſie aber willigt drein,*
*So muß nicht lang geſeumet ſein.*
*Das nicht ein ſchelm darZwiſchen kumb,*
*Vnd ſtoß den handel widderumb.*
*Vnd etwas ſchlimmes werffe drein,*
*wie dan gar viel der kleffer ſein,*
*Die offt machen durch falſche wort*
*Das eine freye werd Zerſtort.*
*Drumb muß man bald ſein bey dem handel,*
*Das ſich jr gmut nicht wo verwandel.*
*DarZu wiſt jr der weiber art,*
*Das keine ſo beſtendig wart,*
*Das ſie ſich nicht vmbwenden ließ*
*So was beſſers Zu handen ſties.*
*YeZt woln ſie gern, bald woln ſie nicht,*
*welchs denn am meiſten da geſchicht,*
*wen ſie ein andre hoffnung ſehn,*
*Das was ſtadlichers mocht geſchen.*

Vnd schafft darnach bey jn gar nicht,
Ob man sie schon anders bericht.
Derhalben mercket diß gar eben,
So bald sie hat das jawort geben,
So last euch keine rast noch rw
Bis man sie euch gefuret zu.

Dauid.

Dein radt der dunckt mich sein gar gut,
Denn es mir auch so gfallen thut.
Es mag hir bleiben bey bestehn.
Wir wollen nu ins Leger gehn,
Vnd diß Vriæ tragen an,
Das er sich bald mach auff die ban.

## Actus quinti scena secunda.

Balach, Boas I. Gnatbo.

Balach.

Ey lieber bruder sagstu war?
Es ist erschrecklich gantz vnd gar.
Gantz greßlich, ey behut vns Gott,
Vnd hat das herlich gastgebot
Vnd vnsers Iunckern regiment
Gehabt ein so erbermlich end?

Boas I.

Es gleubts niemand wie es geschehn,
Er habs denn selber angesehn.
Ich weis werstu darbey gewesen,
Dir solt sehr all dein tage gresen.

Ich

## Balach.

Ich preyſe Gottes gutigkeit,
Vnd ſpur hie ſein gerechtigkeit,
Das er durch ſein Gotliche krafft
Auff ſolche weis die reichen ſtrafft,
Vmb jren pracht vnd vbermut,
Dardurch ſie manches armes blut
Verachten vnd gantz ſehr beſchwern.
Nu gan ich jn jr weſen gern,
Vnd bin auch mit meim gluck vnd ſtandt
Beſſer zufrieden dan zuhandt.

## Boas 1.

Daſſelb geburt eim jderman
Das er Gotts willn ſey vnterthan,
Vnd geb ſich dar gedultig ein,
was ſo muß vnd nicht anders ſein.
Doch wils vns auch gar nicht geburen
Das jmand ſolt horn odder ſpuren,
Das wir von vnſers Iunckern ſach
Wie er gfalln in ſolch weh vnd ach
Spottiſch vnd gifftig reden ſolten,
Gleich als wirs ſo gern haben wolten.
Was jm jtzt widerfaren iſt
Das muſtu auch zu aller friſt
Vnd andre all gewarten ſein.
Dann allen menſchen in gemein
Kan ſolchs gar leichtlich widerfaren,
Wir ſind von einer haut vnd haren.

Balach.

*Ich aber halts hiefur gar eben,*
*Das ein menſch fleyſſig acht ſol geben,*
*So ſich, wies dan zuzeiten pflegt,*
*Etwan ein ſolcher fall zu tregt.*
*Das er, ſo es wurd notig ſein,*
*Durch ſolcher beyſpiel krafft vnd ſchein,*
*Vnd durch meldung ſolcher geſchichten,*
*Mug andre leut fein vnterrichten.*

Boas 1.

*Ja lieber gſel in der geſtalt*
*Ich es mit dir auch gentzlich halt.*
*Doch wil ich das man ſey darob,*
*Vnd mach das ſchelten nicht zu grob.*
*Sonſt mochtens andre dafur halten,*
*Wir lieſſen vnſern zorn mehr walten,*
*Vnd folgten vnſerm mutwilln mehr,*
*Denn das wir ſuchten Gottes ehr.*

Balach.

*Ey, wir ſtimmen nicht wol zuſamen,*
*Ich gleub, das man Gotts werck vnd namen*
*In allen dingen rumen ſol,*
*Es geh dem menſchen wie es wol.*

Boas 1.

*Das dunckt mich recht geredet ſein,*
*Vnd iſt das auch die meinung mein.*
*Doch ſo du ſo andechtig biſt,*
*Dem gros hiran gelegen iſt,*

Wie

Wie Gottes ehr auff dieser erd
Ghandhabt vnd außgebreitet werd,
So solteſtu auch dein geſtalt,
Wie du ſo wol ſeiſt abgemalt,
Wie du ſeiſt ſo ein feiner knecht
Auch gleicher weis anſchawen recht.
Denn Gottes ehr leuchtet vorwar
Aus deinem ſtand auch hell vnd klar.
Denn Gott hat dich zum knecht gemacht,
Das du wurdſt was zu recht gebracht.
Vnd wurdeſt zam, bendig vnd mild,
Der du ſonſt nicht viel leiden wilt.
Wilt niemands nicht ſchonen noch ſparen.

## Balach.

Ey laß die predigt jtzund faren.
Ich weis es wol vnd ſags auch frey,
Du ſtehſt alzeit dem Iunckern bey.
Iſt doch eben ſo wenig dir
Daruon geholffen, alſe mir.
Aber ſchaw dort nach vnſerm haus,
was geht dafur ein gaſt heraus.

## Boas I.

Das iß Gnatho der rechte man,
Der die malzeit hat grichtet an,
Nach welcher es ſo ſchlim iſt gangen.

## Balach.

Ich wolt das er lengſt wer gehangen.
Es ſcheint ein loſer tropff zu ſein,

Ach

*Ach mocht ich han den willen mein,*
*Odder kont ſonſt ein vrſach finden,*
*Ich wolt jm hend vnd fuſſe binden,*
*Vnd jm das leder ſo zugerben,*
*Das ers nicht braun vnd blo durfft ferben.*

## Boas 1.

*Ich ſag dir vergreiff du dich nicht,*
*Denn wer da ſchlegt, derſelb gebricht.*

## Gnatho.

*Dieweil der todt mit ſeiner macht*
*Den Nabal mir hat vmb gebracht.*
*So ſeh ich das ich hir vort an,*
*Kein briefe mehr, noch raum werd han,*
*Drumb wil ich mich packen daruon.*
*weil ich aber nicht kriegt den lohn*
*Vor meinen dienſt vnd meiſterſchafft,*
*Hab ich in eyl diß aufgerafft*
*Da auff dem tiſch vnd banck darbey,*
*Ich muß nu ſehn was es doch ſey.*
*Sich, hat mich doch das gluck verehrt,*
*Vnd einen ſilbern leffel bſchert.*

## Balach.

*Er hat nu wol verſorgt ſein ſachen,*
*Vnd wird ſich dauon wollen machen.*
*Ich muß jm nach, geh mit mir fort.*
*Hor frommer man, hor nur ein wort,*

## Gnatho.

*Was? guter freund, wie rufſt du mir?*

*Biſtu*

## Balach.

Biſtu Gnatho, ſo ruff ich dir.
Denn vber dich geht ein geſchrey,
Das durch dein kuchen meiſterey
Mein Iuncker Nabal ſey vertorben.

## Gnatho.

Ich wolt Saul wer eh ſelbs geſtorben.
Solt ich begern des Herren todt
Den mir Gott hat in meiner nodt
Zu einem ſchutzherrn kaum beſchert,
Vnd der mich auff das beſt ernert?

## Balach.

Du wirſt mich vberreden nicht,
Das ich ſolchs gleub, du arger wicht,
Wo gdenckſtu aber jtzund hin?

## Gnatho.

Mir ſteht all mein gedanck vnd ſin
Zu ſuchen einen andern herrn,
Der mich armen mocht auch ernern,
Wolt Gott es mocht nur bald geſchen.

## Balach.

Was tregſtu da? laß mich es ſehn,
Ich halte wol es ſey nicht dein.

## Boas I.

Ey, was ſol ſolche vnzucht ſein?
Laß jn zum hencker jmmer gehn.

Ich

Balach.

*Ich thues nicht, ich muß es vor ſehn.*
*was treg ſtu da? horſtues dan nicht?*

Gnatho.

*Was bin ich denn dir bawrn verpflicht,*
*Das ich dir ſolchs ſol eben ſagen?*
*Was gehts dich an, was ich thu tragen?*
*Du haſt mir nie gegeben gelt,*
*Ia, haſt auch nichts auff aller welt,*
*Das du eim andern konteſt geben.*

Balach.

*Wie nicht? ich wil dir zeigen eben,*
*was ich eim ſolchen geben kan,*
*Seh, trag mit dir die fauſt daruan.*

Gnatho.

*Zeter, mordio, vber gwalt.*

Balach.

*Wie? ſchreiſtu noch? ſeh nu hin bald,*
*Da haſtu den noch auch darzu.*

Boas I.

*was machſtu noch hie vor vnruh?*

Gnatho.

*Was iſt das vor verwegenheit?*
*Vnd iſt denn das gerechtigkeit,*
*Das in ſo einer freyen ſtadt*
*Ein ehrlich man kein friede hat?*

Vnd

*Vnd muß auff Keiſerfreyen ſtraſſen*
*Geſchlagen werden ſolcher maſſen?*
*Wolan, ich thu dirs eben ſagen,*
*Ich wil ſolchs vor dem ſchultzen klagen.*

## Balach.

*Ich halt du hetteſt gern noch einen,*
*So mochteſt du mit fugen weinen.*
*Geh jmmer hin vnd ſings jm auch,*
*So wird er dir nach altem gbrauch*
*Ein butterbrodt zu lohne geben.*
*Itzt ſag ich dir diß widder eben,*
*Wirſtu hie lange loſung machen,*
*So werd ich thun ſo viel zun ſachen,*
*Das du hirnechſt vorm Richter ſehr*
*Vber niemand ſolt klagen mehr.*

## Boas I.

*Du machſt dich jtzt zumaſſen kraus,*
*Laß vns viel lieber gehn ins haus.*
*wir han ſonſt jtzt genug vnrw,*
*Du darffſts jr nicht mehr richten zu.*

## Gnatho.

*Hilff Gott, das iſt ein grobes ſtuck,*
*wie hat ſich jtzt gendert mein gluck?*
*Denn alſo gehts zu in gemeine,*
*Es iſt kein vngluck nicht alleine.*
*wer ein mal in vnfal geredt,*
*Derſelb garſelten ſanfft auffſteht.*
*Schawt, ich hab durch den todt verlorn,*

Den

Den ich mir hat zum herrn erkorn.
Noch ist das nicht gewest genung,
Wo mir nicht auch den bawren jung,
Der mich wol schlug auff gmeiner strassen,
Das vngluck het begegnen lassen.
Aber wem sol ich solchs nu klagen?
Vorwar es wird ein jder sagen,
Mir sey hiran gar recht geschen.
wolan es pflegt so zuzugehn.
Der muß vorwar leiden gar viel,
Der sich gibt in ein solches spiel.
Das er nur ein schmorotzer sey,
Ess vnd trinck allenthalben frey.

## Actus quinti scena tertia.

*Vrias, Iosaphat, Daniel.*

### Vrias.

wist jr auch was die vrsach ist,
Das vns Dauid zu dieser frist
Nach Nabals haus hat außgesandt?

### Iosaphat.

Die vrsach ist mir vnbekant.
Es wer dan das er het befohlen,
Das wir mehr profiant solln holen.
Denn ich gleub das mit wenger muh,
wir mochten die bekommen nu,
weil der Nabal jtzt ist dahin.

### Vrias.

O nicht, es hat ein andern sin.

Wir ſoln etwas begeren dar,
Deßgleichen, wie ich halt vorwar,
Von koſtlicheit vnd ſchon darbey
Im gantzen hauß gar nichtes ſey.

Ioſaphat.

Was iſts? thut mir klerern bericht.

Vrias.

Ich wils deudlicher ſagen nicht,
Radt jr nu zu, was es ſol ſein.

Ioſaphat.

Zwar ich beken die grobheit mein.
Denn ich kein weiſſager nicht bin,
Auch hab ich keins Propheten ſin.

Vrias.

So wil ich noch was ſagen mehr,
Vmb ein ding ſolln wir bitten ſehr.
Welchs ſo es vns dar wird gegeben,
So wirds vmb vnſer gantz es leben
On zweiffel etwas beſſer ſtehn.

Ioſaphat.

Das mocht ich zwar ſehr gerne ſehn,
Aber ſagt, was es dan ſol ſein.

Vrias.

Nu ja, Dauid der herre mein,
So ſie von Gott jm iſt beſchert,
Zur Eh Abigaëln begert.
Die Nabals fraw zuuor geweſen.

Dieſelb hat er ſich außerleſen,
Vnd vns darumb jtzt auß geſandt,
Das wir die ſach verhorn zu hand,

Ioſaphat.

Ey was ich hor? es wundert mich
Das Dauid der leſt gluſten ſich
Welche ſich wird, wie michs anſicht,
Darzu laſſen bereden nicht.

Vrias.

was ſagt jr nu? vnd meint jr dan
Das es ſo ſchwerlich zu ſolt gan?

Ioſaphat.

wie anders? vnd hie merck ichs bey,
Das ſie ja nicht ſo nerriſch ſey,
Vnd woll jr herlichs haus verlaſſen,
Vnd all jr gut, welchs iſt on maſſen.
Vnd wol nemen ein ſolchen man,
Bey dem ſie wenig rw wurd han.
Vnd muſt mit jm zihn hin vnd widder,
Das ein land auff, das ander nidder.
Vorwar wie ich die ſache richt,
So wird ſies gentzlich wagen nicht.

Vrias.

Die weiber thun gar viel auff erden,
Wan ſie nur recht gehandelt werden.
Welchs niemand het zuuor gedacht,
Das man ſie het darzu gebracht.
So wird vns auch an dieſem ort

Diß

Diß nicht ein wenig helffen fort.
So sie wird horn vnd spurn zugleich,
Wie Dauid sey das Konigreich
Von Gott dem Herrn selbs zugesagt,
was gilts, ob sie es dan nicht wagt?
Denn die weiber sein dieser art,
Das nie kein so demutig ward,
Die nicht gern het ein grossen herrn,
Vnd strebt alzeit nach hohern ehrn.

## Iosaphat.

Ich wil es hertzlich gerne sehn,
Das es nach ewrm willn mug geschen.
Aber wo Gott mit seinem geist
Euch hirein nicht sein hulffe leist,
Vnd der frawen gemut bewegt,
So habt jr diß vmb sonst erregt,
Vnd werd bey jr gar nichts erhalten.

## Vrias.

wolan wir wollns Gott lassen walten.
Der wird vns furnemlich beystehn,
Das es mug wol von stadten gehn.
Doch, so er weis das dieses freyen
Dem Dauid konne wol gedeyen,
Aber so zihn wir jmmer hin.

## Iosaphat.

Zu folgen ich bereitet bin.

## Daniel.

Mein Fraw die hat mir aufferlegt,

Das ich ſol auff die knecht vnd megt
Gut achtung haben was ſie machen,
Ob ſie auch gnug thun jren ſachen.
Denn ſie ſo gar ſind vntrew vol,
Das ich es nicht kan ſagen wol.
Einer es auff den andern ſcheibt,
Vnd wo man ſie nicht alzeit treibt,
So thun ſie doch gar nichts mit fleis.
Ich aber doch vorhin wol weis,
Das ſie von mir ſehr werden klagen,
wen ich jn werd von arbeit ſagen.
Vnd ſie vermanen, das ſie wollen
Trewlich arbeiten, wie ſie ſollen.
Doch geb ich auff jr wort nicht viel,
Denn diß das iſt mein endlichs zicl,
Das ich, wie ein getrewer knecht
Meiner frawen wil dienen recht.
Vnd machens all auffs aller beſt.
was kommen aber da vor geſt?
Zwar ſo ich anders recht kan ſehn,
So ſinds von Dauids volck jr zwen.
Was nu doch werd ſein jr beger
Zum andern mal? wundert mich ſehr.

Ioſaphat.

Seht dort ſteht vor der thur ein knecht.

Vrias.

Fur war der kompt vns eben recht,
Den wollen wir anreden bald.
Gluck zu, wie hat es ein geſtalt

Vmb

*Vmb deine fraw Abigaëln?*

Daniel.

*Wie fragt jr das jr guten gſeln?*

*Vrias.*

*Wir wolten ſie gern reden an,*
*Darzu wir denn groß vrſach han.*

Daniel.

*Ich weis nicht obs kon ſicher ſein,*
*Das ich euch zu jr laß hinein?*

*Vrias.*

*Ich ſag dir zu auff meinen eid,*
*Das jr nicht ſol geſchen ein leid,*
*Es hat mit vns jtzt kein gefar.*

Daniel.

*Ich halt das jr ja redet war.*
*Lauff junger zeigs der frawen an.*
*Yr mugt dieweil ins haus ein gan.*
*je mehr ich dieſer ſach nach tracht,*
*je mehr ſie mich verwundern macht.*
*Was es doch ſein mug jmmermehr.*
*Vnd wo mir nicht bekant wol wer*
*Dauids trew vnd auch redlicheit,*
*So wurd mir zwar ſein etwas leid,*
*Das nichtes gut vns armen leuten*
*Diß eilend botſchaft wurd bedeuten.*
*Vnd bitte Gott das er behende*
*All vngefal gar von vns wende.*
*Wo ſie aber vmb profiant*

Zum andern mal ſind auß geſand,
So koſts gar viel, vnd iſt gantz ſchwer,
Zu ſpeiſen lang ein ſolches heer.
Das ich von der gefar nicht ſag,
Die vns dardurch begegnen mag.
Dieweil der Konig Saul aus macht
Den Dauid hat gthan in die acht.
Aber wie ſolln wirs anders machen?
wir konnen nichts thun zu den ſachen.
Denn ſo man jm hulff wolt abſchlagen,
Vnd ſpeis in ſolcher not verſagen
So kompt man in die hochſte gfar,
Das ſie das gut nicht nemen gar.
Aber ich wil nu gehn hinein,
Vnd horn was jr gewerb wird ſein.

## Actus quinti ſcena quarta.

Agar, Rebecca ancillæ.

### Agar.

Ich gleub, das nichts mug auff die erden
Vngluckhafftger geboren werden
Dan eine magt zu dieſer zeit,
Da man vns anthut alles leid.
Da eine magt gar nichts thun kan,
Das die fraw gut wol bleiben lan.
wir machens wie wir jmmer wollen,
Noch wir es beſſer machen ſollen.
Vnd ſonderlich thut mir ſehr weh,
Das ich daruber diß noch ſeh,
wie etliche aus vnſerm orden

So

So ſtatlich ſind vnd herlich worden,
Die ſich des regiments annemen.
Ia thun ſich gantz vnd gar nicht ſchemen,
Das ſie vns beid bey nacht vnd tagen
Viel herter vmbtreiben vnd pflagen,
Dan auch die herren ſelber thun.
Ein ſolcher gſelle iſt auch nun
Daniel vnter vnſerm gſind,
Ich wolt das er wer taub vnd blind.
Denn weil derſelb ein heuchler iſt,
Vnd der frawen zu aller friſt
Wol nach dem maule ſprechen kan,
So muß er ſein der beſte han.
Vnd vber das geſind regieren,
Er weckt vns all morgen vor vieren,
Vnd ligt vns darnach vberm hals,
In einer ſtund ſolln wirs thun alls.
Er helt vns ſo geſtreng vnd feſt,
Als wer er nie ein knecht geweſt.
Vnd meint darzu noch anders nicht
Dan er habs ſo wol außgericht.
Itzt ſtoſt er mich auch auß der thur,
Da ich nur gieng ein weng herfur,
Vnd wolt die frembden menner fragen,
Was ſie hetten der Frawn zu ſagen.
Vorwar wird ers ſo lange treiben,
So wird hie kein magt konnen bleiben.
Vnd ich dennoch gern wiſſen wolt,
Wie viel herrn ich hie dienen ſolt?
Yr viel konnen befehlen ſchon,

Aber gar wenig geben lohn.
Schaw, dort kompt mein mitdienerin,
Wo mag die jtzt wolln geben hin?

Rebecca.

Hilff lieber Gott: vnd ist das recht
Das angeborn ist vnserm gschlecht
Ein solche vnbestendigkeit?
Das die weiber sich allezeit
Von mennern das bereden lassen,
Was die nur in sin durffen fassen?
Aber het ich doch jmands nu,
Denn ich kan eh nicht haben rw,
Biß das ich diß von mir gesagt.
Sih da kompt gleich die ander magt,
Das schickt sich recht, der wil ichs sagen.

Agar.

Mein Rebecca, was ist dein klagen?
Hastu was news, so laß es horen.

Rebecca.

Freilich was news, spitz nur die oren,
Ich weis dich wirds verwundern sehr,
Du hettests gmeinet nimmermehr.
Ich halt auch das an diesem ort
So er die zeitung erstlich hort
Keiner sie werde gleuben bald.
Ia so hats vmb sie ein gestalt,
Das ob ich gleich gehort das gschicht,
Ich mir doch selbs schir gleube nicht.

Agar.

Ey liebe ſag, was iſt es dann?

Rebecca.

Itzt iſt kommen ein frembder man
Von Dauids volck mit eim geſellen,
Die konnen ſich gar hofiſch ſtellen.
Als ich ſie ſah, vnd das der knabe
Sie furt ins frawn zimmer gerade.
Gedacht ich bald im ſinne mein,
Da wird furwar was neWes ſein.
Vnd ſchlich in auff den zenen nach,
Vnd ſtund heimlich vor dem gemach.
Hielt an den ahtmen, vnd war ſtill,
Horcht zu was ſich da machen wil.
Da hort ich ein vngleublich ſach,
Die ich nicht wol darf ſagen nach,
Eh dan ſie iſt gangen von ſtadten.
Es wer dan das dues kontſt erraten.

Agar.

Mein ſchweſterchen zeig mirs doch an,
Denn ich es nicht erraten kan.

Rebecca.

Die FraW wil ſich bereid verandern,
Vnd mit den gſandten daruon wandern,
Vnd bald mit dem Breutgam zu bette.

Agar.

Ey vexier nu du arge klette.

Rebecca.

Bey meiner trew, ich liege nicht,
Sich zu, obs nicht noch heut geschicht.
Sie baten sie gantz freuntlich sehr,
Das sie Dauid jr trew vnd ehr
Vnd das jawort heimgeben wolt,
Es sie nimmer gerewen solt.
Erstlich sie sich ja weigern thet,
Als die dar nicht gros lust zu het.
Vnd gieng jr an jr trew vnd glimpf,
Denn sie meinet es wer nur schimpf.
Odder wird ja allein geredt,
Das man sie so versuchen thet.
Aber da sie thet ernst befinden,
Da ließ sie sich bald vberwinden.
Vnd sagt laut ja, zur selben stund,
Das ichs vor der thur horen kundt.

Agar.

Pfuy, das jr ja ein solches freyen
Mug wie dem hund das graß gedeyen.
Gott geb jr ja has hertzeleidt.

Rebecca.

Red mit grosser bescheidenheit.
wo von wiltu ein vrsach suchen,
Das du sie mugst also verfluchen,
Sie hat dir ja nie args gethan.

Agar.

Ach das sie diß vnd das geh an.

Denn

Denn ſie iſt des ja wirdig wol,
Wan ich die warheit ſagen ſol.
Denn ſo ſie ſicht ein arme magt,
Die es jrgent ein wenig wagt,
Vnd redt freuntlich mit einem knecht,
Ich meine ja, ſie gibt vns recht,
Vnd gdenckt nichts guts, vnd ſchilt vns ſehr,
Das vns offt geht an glimpf vnd ehr.
Sie aber hat den vorgen man
Kaum aus dem hauſe tragen lan,
Vnd iſt ſein ſtet kaum worden kalt,
Vnd ſie vergiſt ſeiner ſo bald.
Vnd thut ſich nach eim andern vmb,
Das ſie ja nicht zu ſpete kum.
Ob ja vnter die menner all
Ein tewrung kem in dieſem fall.
Weil ſo viel krieg vorhanden ſein,
Vorwar es dunckt mich ja nicht fein.

Rebecca.

Warumb haſtus vor vbel jr?
welchs ſo es mocht geburen dir
So wurdeſt dues auch nicht auß ſchlagen.

Agar.

Ich wolt es nicht halb ſo ſehr klagen,
Wan ſie auch het mit vns gedult,
So wir durch ſchwacheit was verſchult.

Rebecca.

So geht es zu, zu aller friſt,

Das

Das niemand ſo aufrichtig iſt,
So jms vrteil wird geben frey,
Der nicht ſein gnedger richter ſey.
Aber wir wollns Gott laſſen walten,
Du wolleſt diß ja heimlich halten,
Vnd ja bey leib es niemand ſagen.
Wir krigten ſonſt wol all die pflagen.

Agar.

Warumb ſolt ichs nicht ſagen nach?

Rebecca.

Zwar es iſt ja ein ehrlich ſach.
Aber ich wils nicht haben wort,
Das du es habſt von mir gehort.

Agar.

Hor Was iſt im haus vor ein laut?

Rebecca.

Vielleicht brengen ſie ſchon die braut.
Laß vns hinein zur hinder thur,
Das ſie vns vor dem haus nicht ſpur.

## Actus quinti ſcena quinta.

Abigaël, Vrias, Dauid.

Abigaël.

Daniel, du jm alſo thu,
Vnd ſich im hauſe fleißig zu,
Das vns nicht werde was geſtolen.
Machs alles wie ich hab befolen.
Laß die kinder nicht lauffen aus,

Die

Die andern megd halt auch im haus.
Yr aber folget mir jtzt nach.

## Vrias.

Abigaël, wie steht die sach?,
Der abend kompt, wolln wir schir gehn?

## Abigaël.

Es mag im namen Gotts geschen.
Ich hab mein ding all auß gericht,
An mir ist nu kein mangel nicht,
Gott woll diß alls zum besten keren.

## Vrias.

Der wol ewr frewd vnd gluck vermeren,
Das euch diß nimmermehr mag rawen.

## Abigaël.

Mein Vria, wie viele frawen
Meint jr wol sein, die das thun wolten,
Was ich jtzt thu, ob sie schon solten?

## Vrias.

Es trieg mich dan die rechnung mein,
So wurden jr sehr wenig sein.
Aber man muß nicht sehn darauff,
Was jtz und thu der groste hauff.
Sondern viel mehr obs auch darbey
Nutzlich vnd recht vnd ehrlich sey.

## Abigaël.

Aber es werden sein gár viel
Welchen nicht gfallen wird diß spiel.

Vnd

*Vnd werden meinen, das hiran*
*Ich gar nicht weißlich hab gethan,*
*Noch mein gerucht vnd ehr betracht.*

*Vrias.*

*Daran da ligt nicht grosse macht,*
*Yr wist wol das von allen dingen*
*Mancherley red im volcke klingen.*
*Der ein sagt das, der ander diß,*
*Vnd ist doch nicht daran gewiß.*
*Drumb obs gleich hat ein schon gestalt,*
*Sol man jm doch nicht folgen bald.*
*Sonderlich hie in dieser sach*
*Sol man folgen am meisten nach*
*Gar heyliger frawen beyspiel,*
*Der man in der schrifft findet viel.*
*Welche dan gleich, wie jr, gethan,*
*Dauon sie lob vnd ehre han.*
*Sara het in jrm vaterland,*
*Da sie war reich vnd wol bekand,*
*Ein rwigs leben wol kont furen,*
*Wie jr wol het konnen gebueren.*
*Aber sie wolte jrem man,*
*Welchen Gott selbst furdert hindan,*
*Viel lieber folgen in jrm leben,*
*Vnd sich drumb in viel gfar begeben.*

*Abigaël.*

*Ich weis wol das sie mit jm reist,*
*Vnd hab sie drumb sehr offt gepreist.*

*Vrias.*

*Rebecca*

Rebecca hat ſo auch gethan,
Auch Rachel hat geſetzt hindan
Vnd Lea jres vatern haus,
Vnd mit jrm man gezogen aus.
Auff das ſie mochten ſein bey den,
Welchen zuſag von Gott geſchen,
Das ſie ewig albie auff erden
Gebenedeyet ſolten werden.

## Abigaël.

Vorwar mir diß ein hoffnung macht,
Das ich der leut red nicht viel acht.

## Vrias.

Die hoffnung wird euch nicht betriegen,
Denn Gott iſt war, vnd kan nicht liegen.
Der hat durch die verheiſchung ſein
Vns all bißher erhalten fein.
Es iſt on not, das ich jtzund
Es all erzel, wie ich wol kund,
Wie offt er aus des feindes hand
Vns hab errettet, vnd ausſchand.
wie offt er Sauls gewalt vnd tuck
Vnd all ſein Gotuergeſne ſtuck
Zu nicht gemacht hab vnd zuſchand:
Dieweil es weis das gantze land
Euch auch nicht kan verborgen ſein.

## Abigaël.

Ich weis den gantzen handel fein,
Vnd hab das weſen wol verſtanden.

Vnd

Vrias.

Vnd ob gleich wer noch gfar vorhanden,
So iſts mit jr doch ſo gethan,
Das ſie nicht lange weren kan.
Sauls gwalt die kan nicht lang beſtehn,
Denn wir ſehn in dem ſchwanck jtzt gehn
Sein tyrannei vnd vbermut,
Welcher dan keins thet jemals gut.
wan es nu wird am ſcherffſten ſtechen,
So wird es in eim huy zerbrechen.

Abigaël.

Ich bin bereit alles zu leiden,
So mich allein Gott nicht thut neiden,
Sondern ſo er durch ſeine gnad
An mir ein gut gefallen hat.

Vrias.

Laſt euch nicht lang duncken die zeit,
Wir ſind nu nicht vom Leger weit.

Abigaël.

Dort ſeh ich einen gehn allein,

Vrias.

Das wird vielleicht die ſchiltwacht ſein.
Odder iſts Dauid? ja vorwar
Er iſts, ich ken jn offenbar.

Dauid.

Ich hie in ſorg vnd furchten ſteh,
Das es meim boten nicht wol geh,

Den

Den ich hab abgefertigt heut,
Zu werben vmb die ſchonſte beut.
Mich wundert wo er bleib ſo lange,
Harn vnd ſorg macht mir halber bange.
Aber ſchaw dort da kompt er ſchon,
Het ich nur eh geredt daruon,
So wer er auch eh widder kommen
Vnd ich eh gut botſchaft vernommen.
Mein hertz im leib vor frewden ſpringt.
Denn er die Braut ſchon mit ſich bringt,
Abigaëln furt er mit ſich.
Ich kan nicht gnugſam loben dich
Her Zebaoth, du hochſter Gott,
Das du mich auch in dieſer not
Verleſſeſt nicht, vnd gibſts mir gern.
Alls was mein hertz thut nur begern.
Ich muß jn zwar entkegen gehn.

## Vrias.

Er hat vns albereit geſehn.
Darumb er vns entkegen eilt.
Herr Dauid es ja nu nicht feilt,
Das jr mein trewe recht erkent,
Weil ich ſolch muh hab angewend,
Vnd ſo in einer kurtzen zeit,
Den handel hab gebracht ſo weit,
Das ewr nu iſt Abigaël.

## Dauid.

wolan du biſt ein ehrlich gſel,
Der du ſolch trewe thuſt bey mir,

Ich halte billich viel von dir,
Wils auch machen bey meinen trewen,
Das es dich nimmer sol gerewen.
Abigaël gegrust seid jr,
Meins hertzen lust, trost, frewd vnd zier.
Nu ist zufried das hertze mein,
Mein mitgenosse solt jr sein
In allem was mir Gott wird geben,
Gluck vnd vngluck in diesem leben.

Abigaël.

Mein Herr, woher kompt diese gnad
Die jr mir heut erzeiget hat?
Das jr mich wolt zum Ehgnoß haben,
So ich es doch mit keinen gaben
Ye hab verdient, das ich auff erden
Ewr gringste magt mocht gnennet werden?

Dauid.

Last das nur faren diese zeit,
Ich weis wo her, vnd wer jr seit.
Gott gebe gnad, vnd hulff, das jr,
Die jr ins elend euch zu mir
Begeben habt, in kurtzer zeit
Mugt werden aller sorgen qweit.
Vnd besser tag on alls verdriessen
Mit mir in aller frewd geniessen.
Vria, fur sie nu hinein,
Vnd was da wird von noten sein
Dasselb fleißig vnd bald bereit.
Gott sey mit vns in ewigkeit.
AMEN.

# Epilogus recitatus est
*à quinque pueris.*

## Primus puer.

*Yr durfft nu hie nicht lenger ſtehn*
*Zu harn, das ſie heraus her gehn.*
*Vnd zu der kirchen furn die braut,*
*Sie werden drinnen jtzt vertrawt.*
*Wolt jr aber noch horen zu,*
*So wolln wir euch erzelen nu,*
*Wie jr habt all auß dieſem ſpiel*
*Zu mercken vnd zu lernen viel.*
*Vnd das wir hebn vom gringſten an.*
*Ein knecht vnd magt hie ſehen kan,*
*was jm ſteh vbel odder wol,*
*Vnd Was er thun vnd laſſen ſol.*
*Die ſchlemmer auch hie klerlich ſehn,*
*Wies mit jn pfleg hinaus zu gehn.*
*Was fullerey geb vor ein lohn,*
*Hut euch dafur, vnd laſt dauon.*

## Secundus puer.

*Kriegsleut mugen auch lernen hir,*
*was jn gebuer, vnd was ſie zier.*
*Die armen leut ſoln nicht verzagen,*
*Sondern in gdult jr creutze tragen.*
*Die reichen ſoln auch in jrm leben*
*Sich jres glucks nicht vberheben.*
*Denn hie haben ſie gut beſcheidt,*

wie on kunſt vnd vorſichtigkeit,
Es ſey vmbs gut vnd alles gelt
Ein ſo loeß ding auff dieſer welt.
Das manchem leib vnd leben kurtz,
Vnd die Seel in die Helle ſturtz.

## Tertius puer.

Die boſen weiber hie auch mercken,
Das ſie durch mutwilln allein ſtercken
Yr mennr in zorn vnd vppigkeit,
Vnd ſich ſelbs machen muh vnd leidt.
Aber wie es vmb eine fraw,
Dies nicht mit jrm man ſucht zu gnaw,
Die Gottfurchtig vnd ehrlich iſt,
Zuchtig, from, klug, on argeliſt.
Wie es vmb die hab ein geſtalt,
Iſt hie gar artig abgemalt
In der ſchonen Abigaëln,
Die ſich nu zu derſelben gſeln,
Vnd folgen jren tugden nach,
Die konnen zwar in keiner ſprach
Genug gelobt vnd gebret werden,
Es iſt nichts werders auff der erden.

## Quartus puer.

weiter auch hie ein Obrigkeit,
Die durch jre ſorgfeltigkeit,
Durch jre weißheit vnd verſtand,
Trewlich regiert ſtet, leut vnd land.
Am Dauid ſiht was jr geburt,
Das ſie vom rechten nichts abfurt.

Noch

Noch gunſt, noch haß, noch eigen nutz,
Sondern das ſie ſein ſchirm vnd ſchutz
All jrer vnterſaſſen gleich,
Gros odder klein, arm odder reich.
Endlich, derer ſo Gottes Wort
Mit ernſt leren vnd treiben fort,
Iſt ein vorbild gar hubſch vnd klar,
Dauids prieſter Abiathar.
Alſo find hie ein jder ſtand,
Er ſey auch wie er wol genandt,
Das er ſich kan zu nutze machen
wol vorzuſtehn all ſeinen ſachen.

## Quintus puer.

Het jr nu vnſer thun euch allen
In gunſt vnd lieb laſſen gefallen,
Daſſelb erfuren wir ſehr gern,
Calumniern ſey von euch fern.
Nempt vor gut mit vns jungen knaben,
Dies zuuor nicht viel gubet haben.
Das wirs aber gefangen an,
Das han wir zwar im beſten gthan.
Darin gar nichts geſuchet mehr,
Denn das der jugent vbung wer.
Vnd kem zu nutz gemeiner ſtadt,
Vnd zu ehrn einem Erbarn Radt.
Dem wir wolten erzeigen gern,
Als vnſern hochgunſtigen Herrn,
Vnſern fleis vnd auch danckbarkeit,
Vor veterliche gutigkeit,

*Vor ſeine trew vnd weiſen radt,*
*Dardurch er hie geſtiftet hat*
*Ein werckſtadt vor die Zarten jugent,*
*Zu lernen gute kunſt vnd tugent.*
*Weil wirs aber mit andern dingen*
*Itzt nicht konnen Zuwege bringen,*
*Das er mug ſehen vnſern fleis,*
*So haben wir auff dieſe weis*
*Vnſer gmut wollen hie beweiſen,*
*Ein Erbarn Radt dardurch Zu preiſen.*
*Yr wolts im beſten nemen an,*
*Euch vnſern wiln gefallen lan.*
*Das wollen wir in gleichem fall*
*Vmb euch verdienen alZumal.*
*Vnd vnſern fleis vorthin nicht ſparen.*
*Gott wol vns all vor arg bewaren,*
*Vnd in alln wegen ſtehen bey,*
*Dem ſelben danck, lob, ehre ſey.*

*FINIS.*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-111809-p0200-3

Egerunt collegæ
*Gymnasij.*

*M. Michaël Retellius Silesius.*
*M. Achatius Curæus Prutenus.*
*M. Iacobus Ciglerus Misnensis.*

## *Vom Ehbruch Dauidis mit Bethſabea Vrias hausfrawen, 2. Regum 11.*

ALS Kong Dauid zu hohen ehrn
Erhaben war von Gott dem HERRN,
Vnd nu in guten tagen lebt,
In aller wolluſt reichlich ſchwebt.
Vergiſt er Gottes gantz vnd gar,
Vnd was eins Konigs wolſtand war.
Leſt ſich bethoren mut vnd ſin,
Felt in ein ſchrecklich ſund dahin.
Im Krieg leſt er fallen durchs ſchwerdt
Einen vnſchuldgen burger werd.
Bringt jn alſo vmb ſeinen leib:
Schmecht jm darzu ſein ſchones weib.
Erzurnet Gott gar ſehr dabey
Durch todtſchlag vnd Ehbrecherey:
Verdienet zwifach Gottes zorn,
Von dem er ſehr geliebt zuuorn.
Der jm het geben in ſein hand
Den Scepter vbers heilig land.
Von dem er war ein Konig werdt
Erwelt, geſalbt, vnd hoch geehrt.
Der jn erret von Saules hand,
Das er nicht fiel in ſeine band.
Der jm ſeins Herren weiber ſchon
Geben, vnd gſetzt in ſeinen thron.
Es war die zeit hin nach mittag,
Da ſich die hitz zu lindern pflag.

Als

*Als Dauid ſich zu verluſtieren*
*Gieng hin auff ſeinen Sael ſpacieren:*
*Von dar ſah er ein ſchones weib,*
*Das ſie wuſch jren zarten leib.*
*Ey hutte dich Bethſabee,*
*Der Kong ſicht deine weiſſe knee.*
*Deck zu dein weiſſe fues vnd bein,*
*Du biſt nicht, wie du meinſt, allein.*
*O es werden des Konigs hertzen*
*Dein beinlein bringen groſſen ſchmertzen.*
*O wie viel beſſer es jm wer,*
*Das ſie jm nicht gefalln zu ſehr.*
*Die ſchon geſtalt der Meidlin zart*
*Verwundt der Menner hertz ſehr hart.*
*Das hertz wer herter denn ein ſtein,*
*Das nicht bewegt ein Meidlin fein.*
*Solt ſolchs wol in ſein bluenden jaren*
*Eim jungen gſeln nicht widerfaren:*
*So Dauid ſich ſo ſehr leſt narrn*
*Von der lieb, in ſein alten jarn?*
*Er war ein ſechzig jeriger,*
*Ein groſſer Kong vnd heiliger.*
*Er hat weiber ein groſſe menge,*
*Noch leſt er ſich hie auff die lenge*
*Durch boſe luſt, vnd ſchonen glantz,*
*Der liebe band beſtricken gantz.*
*Alſo felt man in ſund vnd leid,*
*Durch ledigang vnd ſicherheit.*
*Denn als dem Kong ſein hertz beſchwert*
*Der frawn geſtalt vnd ſchon gebert,*

*Vnd er nicht bald ſich dauon kert,*
*Sondern die flam mit gdancken mehrt,*
*Entzundt ſie jn, vnd nimpt bald ein*
*Sein gantzen leib, ſein marck vnd bein.*
*Alſo wen ichs durch blaſen halt*
*Kompt ein fewr gros vnd ſchedlich bald*
*Von einem kleinen funcklin auß,*
*Das es verterbet manches haus.*
*Als Dauid nu ſo hart beſtrickt,*
*Er bald ſein boten abhin ſchickt.*
*Vnd ließ die Fraw ſich furen zu,*
*Vor der er het kein raſt noch rw.*
*Vnd brach die Eh als bald mit jr.*
*Ach wie wird das bekommen dir.*
*O Dauid wo gedenckſtu hin?*
*Wie ſehr bethort dir mut vnd ſinn*
*Die boſe luſt, vnd blinder radt*
*Das du nicht achteſt ſolcher that?*
*Eim burger der dir iſt gantz traw*
*Dem ſchmechſt du ſein lieb einge fraw.*
*Im Krieg wagt er fur dich ſein leib,*
*So legſtu dich zu ſeinem weib.*
*Wie dunckt dich doch vmb dieſen man,*
*Dem in ſeim haus nie was zerran,*
*Er hatte alles vbrig gnung,*
*Vnd ein herd Schaff von alt vnd jung.*
*Als er aber ein herlich mael*
*Anrichten wolt in ſeinem Sael,*
*Wolt er nicht nemen aus ſeim ſtal*
*Ein Scheflin von der groſſen zal.*

*Sondern*

Sondern er nam zu ſeiner pracht
Mit gwalt, vnd gab es zu der ſchlacht,
Eim armen man ſein lemlein zart,
Des er mit allem fleis gewart.
Denn er ſonſt keins mehr het darzu,
Das war allein ſein frewd vnd rw.
Sein ſchatz, den er gekaufft mit gelt,
Das er ſich zu eim gaſt erwelt.
Denn er es ſpeiſt an ſeinem tiſch,
wuchs auff mit ſeinen kindlin friſch.
Es tranck auß ſeinem becher wein,
Aß mit jm von der ſcheiben ſein.
Er hielts alzeit in ſeinem ſchos,
Es war jm eine frewde gros.
Gleich wie ein ſchones tochterlein
Pflegt jrem lieben vater zu ſein.
wie grewlich nu gehandelt dran
Der reicher geitzhals vnd tyran:
O Dauid in der lieb erhitzt
So vbel handelſtu auch jtzt.
Du haſt viel weiber zart vnd ſchon,
Die all nach deinem willen thon.
Mocht nicht fur dir Vrias allein
Sein einig weib behalten rein?
Du machſts zwar heimlich im verborgen,
Vnd thuſt dich des gar nichts beſorgen.
Das Gott in alle winckel ſicht,
Vnd das fur jm verborgen nicht.
Er wird aber am hellen tage
Dir auff legen gar ſchwere plage.

Da

Da wird kein ſchloß, da wird kein thur
Dich hie konnen verbergen fur.
Von deinem eigen hauſe ſchir
wird er die feind erwecken dir.
Die werden ſo ſein abgericht,
Das ſie dein bet auch ſchonen nicht.
Das ſchwerd wird dir nicht bleiben aus,
wird nimmer kommen von deim haus:
Du wirſt falln in ſo groſſe noth,
Das du ſein wolteſt lieber todt.
Drumb das du nicht allein geſchmecht
Vrias weib on alles recht,
Sondern haſt auch laſſen mit ſchand,
Yn fallen in der feinde hand.
Das kind, ſo von dir wird geberen
Bethſabee mit kleinen ehren,
Das wird kaum leben ſieben tag,
Vnd ſterben mit gros ſchmertz vnd klag.
Denn Gott ein groſſen grewel hat
Vor ſolcher vngburlicher that,
Strafft die kinder in vngedult,
wen ſich die eltern ſo verſchuldt.
So wird dein Sohn ſich auch verſehn,
Vnd bey ſein ſchweſter ſchlaffen gehn.
Das wird jr bruder widder rechen,
Sein bruder mit dem ſchwerd erſtechen.
wirds dabey doch nicht bleiben lan,
wird ſich ein ſchwerers vnterſtan.
Er wird erregen widder dich
Auffrhur, vnd ſo erheben ſich,

Das

Das du daruon wirſt fliben muſſen,
Vnd ſo dein boſes luſtlein buſſen.
Dan wird er auff deim bette ſchlaffen,
Vnd darin ſeinen willen ſchaffen.
Vnd alſo ſeines vatern ehr
Vor allem volck beſchemen ſehr.
Dann wirſtu ſein gar ſehr veracht,
Verhont, verſchmecht, verſpot, verlacht.
Schand vnd dreuwort wirſt leiden viel,
Vnd viel mit dir furn in das ſpiel,
Die deinem Sohn nach ſeim verlangen,
Odder dir werden ſelbs anhangen.
Vmb deiner luſt vnzimlichs glimmen
wird Galaad im blute ſchwimmen.
Zeuch nu hin vnd ſey noch ſo geil,
Ich mein du haſt nu kriegt dein teil.
Geh vnd brich noch ein mal die Ehe,
Nach kleiner luſt folgt groſſes wehe.
Hor lieber gſelle, wer du biſt,
Dem wol mit ſolchem naſchen iſt.
Auff diß exempel hab wol acht,
Vnd fleißig diß darbey betracht.
Hat dan ein ſolcher Konig nu,
Vnd heyliger Prophet darzu,
Von Gott ſein lohn ſo ſchwer entpfangen,
Das er den holtzweg iſt gegangen,
Vnd ſich an eine andre ghenckt,
Meinſtu es werd dir werden gſchenckt,
Nein trawen, ſich dich eben fur,
Die ſtraff iſt dir hart vor der thur.

FINIS.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-111809-p0207-3

# INSIGNIA NOBILIVM
## Prußiæ de Sylſlauia, hæredum in Meſelantz.

SYlſlauiæ clypeus gerit hæc inſignia ſtirpis,
Digna Meduſæi voce lyraq; chori.
Quattuor è viridi dependent termite glandes,
Quas habuere cibi ſecula priſca loco.
Prominet inſigni duplex è caßide cornu,
Quale potens Vrus fronte minace gerit.
Quam benè laude genus, titulisq; illuſtre vetuſtis,
Talia ſigna ſuæ nobilitatis habet.
Nam populi Dominos artes belliq; togæq;
Vt ſua ritè gerant munera, ſcire decet.
Cum pax alma viget, ſyluas & iugera curent,
Suppetat vt populis vtilis eſca ſuis.
Tumfoueant illos, qui templa ſcholasq; gubernant,
Glandibus hæc florens denotat vmbo ſuis.
Sed cum Mars volitat, tunc hos tueantur & illos,
Quod ſibi in armata cornua fronte volunt.
Sylſlauiæ proceres igitur cum gentis vtrunque
Infragili præſtent præſtiterintq; fide.
Vt meritò clypei quernas in imagine glandes,
Sic meritò in galea cornua celſa gerunt.

Honos Muſis Habendus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-111809-p0209-7

Cùare complicatis mamb.
oramus &

1. Vt testemur supra nos
esse quendam Deū quem
nos inuocemus.

2. Vt testemur nullū esse
nobis opē ferat ex ma-
nus nostræ sint quasi vin-
cte, præterq; DEVM.

1. Præceptis cor & mentem bo-
nis informat;
2. nistruit lingua & sermone
3. Docet de externis operib.
quib. Deum colamus.

Socrates elegantes immun-
dis appellant Vlcus anima.

Nulla sacrum melius docet enarratio scriptum,
quam repetens solidas lectio crebra preces.
Sæpe lege & precib. ferventib.
erige pectus,
Ut tibi quæ nescis, suggerat ipse DEUS.
Quod negnerint langis dare commentaria verbis,
Hoc tibi cum precib. lectio vincta dabit.

Mandatum, pœna, pax publica,
Crux ad fœnum.

Vmb Vrsach
Vrsach will
sol man die
10. gebot halt

1. Vmb Gots willen.
2. Vmb Gots der bösen straf
fen will.
3. Es nimt einen ein zu sey
nen.
4. Das wir lernen, wie wir
selig werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-111809-p0212-0

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-111809-p0213-6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-111809-p0214-1

Postri Dle festi LVCiæ Casta, SVsanna,
DICitVr In LeCtos, Haintzeler, Isse tV.
105.

AB 58731

ULB Halle
3
003 083 586

56

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-111809-p0215-7

# NABAL

1. *Samuelis* 25.

# Ein Newes

## weltliches spiel in deudsche reyme vbersetzt / vnd so wol eynem Erbaren/ Namhafftigen hochweysen Radt vnd gantzer gemeyne der Königlichen vnd weitberümbten stadt Dantzig in Preussen zu ehren/ als zur vbung der jugent im *Gymnasio* daselbs agieret.

*HENRICVS MOLLERVS*
*HESSVS.*

*Cum non esse queas Mimus, sis Zoile Momus.*

Gedruckt zu Dantzigk/ durch
Jacobum Rhodum
M. D. LXiiij.